Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 413. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 5. September 1873.

Ungedeckte Banknoten.

Es ist das besondere Verdienst des hiesigen Professors der National-öconomie, des Herrn Tellkampf, seit einem vollen Menschenalter das deutsche Volk als ein getreuer Eckart vor den Gefahren papierner Zahlungsmittel gewarnt zu haben. Noch vor kaum einem Jahrzehnt wendete sich in Deutschland die Theorie der Ansicht zu, daß unbeschränkte Banknotenfreiheit eine durchaus unbedenkliche Sache sei; wenn Jedermann ohne Unterschied das Recht habe, Banknoten auszugeben, und Jedermann die Pflicht, die ausgegebenen Banknoten einzulösen, so werde von jenem unbeschränkten Rechte ein so zurückhaltender Gebrauch gemacht werden, daß eine Gefahr für den öffentlichen Geldumlauf nicht eintrete. Diesen „Standpunkt des verrotteten Manchesterthums“ hat seltsamer Weise ein Gelehrter am consequentesten geltend gemacht, den das Schicksal dazu bestimmt hatte, zur Bildung der kathedersocialistischen Partei den Anstoß zu geben, während der überzeugungstreue Freihandelsmann Tellkampf für den Beruf des Staates eintrat, mit starker Hand den Geldumlauf zu regeln. Seine klaren, auf reiche Erfahrungen begründeten Darlegungen waren es, welche vorzugsweise den Umschwung der öffentlichen Meinung zur Folge gehabt haben, und die Partei der Banknotenfreiheit bildet, seitdem sie auf dem Handelstage zu Leipzig unterlegen ist, eine verschwindend kleine Minorität.

Herr Tellkampf hat nun zur Vertheidigung seiner Ansichten so eben eine neue Flugschrift erscheinen lassen, welche den Titel führt: „Erforderniß voller Metalldeckung der Banknoten.“ (Von Dr. Tellkampf, Geh. Reg.-Rath, Mitglied des deutschen Reichstages. Berlin, 1873, Julius Springer.) Dieselbe wird um so mehr Einfluß auf die in kürzerer oder längerer Frist bevorstehenden Berathungen über das Bankgesetz ausüben, als Herr Tellkampf auf dem dem Bankwesen so nahe verwandten Gebiete des Geldwesens einen bedeutenden Triumph gefeiert hat. Während nämlich kein anderer Universitätsgelehrter während des vieljährigen Kampfes um das Münzgesetz im Stande gewesen ist, auch nur den kleinsten Beitrag zur Förderung dieser Angelegenheit zu liefern, und die „gänzlich unwissenschaftlichen“ Praktiker, die Soetbeer (allerdings ein Professor, aber erst seit Jahresfrist), Bergius (allerdings auch ein Professor aber in partibus infidelium), Bamberger, Prince-Smith, Michaelis die schwierige Arbeit rühmlich vollbrachten, war es Herr Tellkampf, der in einer bereits im Jahre 1867 erschienenen Schrift mit Sicherheit die Wege bezeichnete, welche die Gesetzgebung betreten müsse und seither auch wirklich betreten hat.

Einer solchen Autorität entgegenzutreten, ist für uns ein Unternehmen, an das wir nur zögernd gehen; indessen scheint es uns im Interesse der Sache zu liegen, lieber in Bescheidenheit unsere Bedenken zu äußern, als die Schrift mit Schweigen zu übergehen. Herr Tellkampf fordert, daß das zu erlassende Bankgesetz das Erforderniß voller Metalldeckung der Banknoten vorschreibe, mithin den ungedeckten Bankumlauf verbiete. Wir geben Folgendes zu: 1) Wenn unsere Vorfahren das Bank- und Geldwesen so gründlich durchdacht hätten, wie wir, hätten sie niemals ungedeckte Banknoten emittirt, und es wäre zu wünschen, daß diese Pandorabüchse geschlossen geblieben wäre; 2) Es ist für die Zukunft zu hoffen, daß wir einmal zu dem Ziel gelangen, die ungedeckten Noten ganz zu beseitigen.

Aber wir können es nimmermehr für heilsam halten, mit Einem Schlage die ungedeckten Noten aus dem Verkehr zu ziehen. Die plötzliche Verminderung des Papiergeldumlaufs um den Betrag von etwa 200 Millionen ist ein eben so tiefer und gewaltsamer Einschnitt in die Volkswirthschaft, als die plötzliche Vermehrung um denselben Betrag, erschüttert den Preisstand der Waaren in derselben Weise, beeinflußt den Werth des Geldes eben so gewaltsam und muß eine eben so ernsthafte Krisis heraufbeschwören. Jede ungedeckte Banknote schädigt das Gemeinwohl, aber sie stiftet den Schaden in dem Augenblicke, wo sie emittirt wird. Eine Kugel, die in den menschlichen Körper eindringt, schlägt ihm eine Wunde, aber es kann weise sein, die Kugel an ihrer Stelle zu belassen, anstatt durch das Herausziehen derselben den Organismus auf eine neue schwere Probe zu stellen.

Unserer Meinung nach hat die Bankgesetzgebung eine doppelte Aufgabe: 1) mit eiserner Strenge darüber zu wachen, daß die Menge der ausgegebenen Noten sich nicht weiter vermehre; 2) die bereits umlaufenden mit solcher Schonung zu behandeln, daß der wirthschaftliche Gesammtorganismus nicht einer zweiten Erschütterung ausgesetzt werde. Dies wird erreicht durch die Contingentirung. Der Zustand, welcher in England durch die Peelsacte herbeigeführt worden, ist gewiß nicht das Ideal, für welches seine Erfinder ihn haben ausgeben wollen, aber er ist ein nothgedrungener Uebergangszustand überall, wo einmal der Mißstand ungedeckter Papiercirculation eingerissen.

Der praktische Politiker wird finden, daß die Parteistellung in der Bankfrage im Augenblicke die folgende ist: Die relativ stärkste Partei will eine deutsche Reichsbank mit dem Rechte unbegrenzter Noten-Emission. Ihr stehen gegenüber die Gegner aller Banknoten, die Gegner der ungedeckten Banknoten, die Anhänger der Contingentirung, die Anhänger der Notenfreiheit. Keine dieser Parteien hat Aussicht, für sich die Majorität zu erlangen. Alle stimmen darin überein, daß es gefahrdrohend ist, wenn eine privilegirte Bank das Recht unbegrenzter Emission besitzt. Uns scheint die Contingentirung diejenige Idee zu sein, auf welche sich faute de mieux alle vorgenannten Parteien vereinigen könnten, um die von ihnen befürchteten Gefahren abzuwenden. Im Grunde will auch Herr Tellkampf die Notenmenge contingentiren; er will das Contingent der ungedeckten Noten auf Null festsetzen, wir dagegen vorläufig auf etwa eine halbe Milliarde Mark Reichsgeld unter dem Vorbehalt späterer Ermäßigung. Prinzipiell ist die Differenz nicht so bedeutend, wie sie erscheint; für den Politiker, der alle Chancen des Gelingens abwägt, ist sie sehr erheblich.

Breslau, 4. September.

Aus dem Berichte der Eisenbahn-Untersuchungs-Commission werden wir, wenn er überhaupt veröffentlicht wird, nicht viel Neues erfahren, vorausgesetzt daß die „Magdb. Ztg“ recht berichtet ist. Dieselbe schreibt nämlich: „Ein Mitglied der Eisenbahn-Untersuchungs-Commission versichert uns, das Publikum werde in dem umfänglichen Bericht, der 85 geschriebene Bogen stark ist und zu dessen Lesung die Commission volle 6 Stunden Zeit nöthig hatte, recht wenig Neues und Pikantes finden. Von Enthüllungen über Bestechlichkeit höherer Beamten oder über schlimmere Manipulationen, als Dr. Lasker sie vorgebracht habe, finde sich in dem Berichte nichts vor, wenngleich er constatire, daß Lasker in jedem Betracht gut informirt gewesen sei. Man hat mit erstaunlicher Sorgfalt gearbeitet und namentlich darauf sein Augenmerk gerichtet, ob bei Eisenbahnbauten bez. anderen industriellen Unternehmungen die Integrität der Beamten unverletzt geblieben sei, und unserem Beamtenstande wird unbedingtes Lob gespendet. Was ist als ungehörig gerügt worden? Nicht immer entzog sich Dieser oder Jener, der als Staatscommissarius fungirte, der Einladung eines Unternehmers zu einem Frühstück oder zu einem Diner Es war auch vorgekommen, daß der controlirende Beamte das Fuhrwerk des Unternehmers benutzte, anstatt sich das Fuhrwerk auf eigene Kosten zu miethen. Läge also wirklich nichts weiter vor, als Derartiges oder Aehnliches, so könnte man zufrieden sein.“

Die österreichischen feudalen und clericalen Blätter lassen ihrem Grimme über den bevorstehenden Besuch Victor Emanuel's in Wien die Zügel schießen. Das „Vaterland“ weiß seinen Lesern zu berichten, daß Se. Majestät der Kaiser Ferdinand sich den Besuch des „sogenannten“ Königs von Italien verbitten wird — und der „Volksfreund“ fabelt von einem Bündnisse Deutschlands mit Italien gegen Oesterreich. Als ob nicht die Besuche des Kaisers Wilhelm und des Königs Victor Emanuel diese Behauptung von selbst Lügen strafen würden. Interessant ist übrigens, daß der „Volksfreund“ das — in einem clericalen Blatte gewiß bedeutsame — Eingeständniß macht, „der sich vorbereitende Rachekrieg Frankreichs gegen „Deutschland“ — die Gänsefüßchen sind Originalleistung des „Volksfreund“ — habe durch die unglückliche Richtung, welche das Cabinet Broglie seiner ganzen neuesten Politik gegeben, durch die beabsichtigte Restauration des rein legitimen Königthums, vor Allem aber durch das eclatante Hereinziehen der katholischen Interessen in die Politik und durch das zur Schau gestellte Einverständniß mit dem Vatican heute eine politische Situation geschaffen, in welcher Preußen und Italien neuerdings zu einer Gemeinsamkeit der Interessen gezwungen, zu einer Bundes-Genossenschaft und Waffenbruderschaft gewissermaßen gepreßt werden.“ — Das Organ des Cardinals Rauscher meint zwar, daß der französische Ultramontanismus geheuchelt, berechnet sei; aber hochinteressant bleibt das Eingeständniß, daß die Hereinziehung der katholischen Interessen in die Politik und das Einverständniß mit dem Vatican eine Verkehrtheit der Broglie'schen Politik sei und Frankreich in die Isolirung zwinge. Und fast interessanter noch ist das Verdict, welches von dem clericalen Blatte über die Restauration des legitimen Königthums gefällt wird. Wir wollen uns diese Geständnisse merken.

Daß die Ultramontanen in der Schweiz auf ihrem alten, Kirche, Religion und Staat durcheinanderwerfenden Widerspruche, ganz unbeirrt durch die Fortschritte, welche die kirchenpolitische Gesetzgebung auch dort macht, beharren, geht insbesondere aus den Beschlüssen hervor, welche die am 26. v. Mts. abgehaltene Generalversammlung des Pius-Vereins gefaßt hat. In einer Reihe von 8 Resolutionen spricht sich nämlich diese Versammlung darüber aus, daß sie die Beibehaltung des von den Vätern ererbten christlichen Staatslebens und den ungekränkten Fortbestand der christlichen Confessionen als Ausfluß der religiösen Freiheit, welche die Grundlage der bürgerlichen Freiheit sei, als wesentliche Bedingungen für das Wohl der schweizerischen Eidgenossenschaften betrachte; daß die Liebe zum irdischen Vaterland und an die römisch-katholische Kirche zwei wohl verträgliche Dinge seien; daß sie sich feierlich gegen die Aufstellung verwahre, daß sie im Papste, dem obersten Lehrer und Hirten der Kirche einer fremden Macht gehorche und daß die Bischöfe Vollmachtträger dieser fremden Macht sein; daß sie jede Einsetzung und Absetzung eines Seelsorgers und in erhöhtem Grade diejenige eines Bischofs durch eine andere, als die allein berechtigte Kirchengewalt als einen Eingriff in den garantirten Bestand der katholischen Religion und als einen Unterdrückungsversuch gegen die katholische Kirche betrachte; durch die vaticanischen Concilsbeschlüsse habe die katholische Kirche nicht aufgehört, die bisherige zu sein und keine ihrer Lehren und Einrichtungen sei staatsgefährlich; die Bischöfe seien Freunde des Vaterlandes und ihre Warnung vor einer religionsfeindlichen Presse eine patriotische That, mit den christlichen Glaubensbrüdern reformirter Confession erkläre sie sich solidarisch zur gemeinsamen Abwehr von Grundsätzen, welche den christlichen Charakter des Vaterlandes gefährden („Altkatholiken und Reformer“); sie verabscheut jede Majorisirung in Sachen des Glaubens, betrachtet Trennung von Kirche und Staat als ein Uebel, doch unter obwaltenden Verhältnissen und Staatsprincipien, vermöge welcher der Staat sich als religionslos betrachtet, betrachtet der Pius-Verein die Trennung von Kirche und Staat in dem Sinne, wie sie in den nordamerikanischen Freistaaten besteht, als minder großes Uebel. Auch einer weltlichen Obrigkeit jedoch, welche im Widerspruch mit dem christlichen Geiste des Schweizervolkes das Land regiert, erklären die Katholiken sich in Allem, was nicht gegen das Gewissen ist, zum Gehorsam verpflichtet und bereit. Gesetzen, welche ihre religiösen Rechte und Pflichten wesentlich verletzen sollten, werden sie einen friedlichen, passiven Widerstand entgegenstellen. Un-

Stadt-Theater.

Fidelio von Beethoven.

Ist es Zufall, oder ein charakteristisches Zeichen der musikalischen Geschmacksrichtung unserer Zeit, daß vorgestern in Breslau Fidelio vor einem fast leer zu nennenden Hause gegeben wurde?! Wie gern möchten wir uns aus angestammtem Optimismus für das erstere entscheiden, wenn wir in dieser Meinung nur nicht durch die Erwägung aller der Chancen, welche der Vorstellung vor Beginn zur Seite standen, als da sind Reiz einer ersten Aufführung in der neuen Saison, Theaterwetter, vielversprechende Besetzung, beirrt würden. Doch sei dem, wie ihm wolle; statt dicht besetzter Reihen sah man eine kleine Schaar von Getreuen sichtlich bewegt dem Schicksal Leonorens und ihres Florestans folgen und im Geiste Theil nehmen an dem Triumphe hehrer, aufopfernder Gattenliebe. Daß zu Alledem unseren Blicken aus dieser kleinen, gleichgestimmten Gemeinde manch' theures Haupt begegnete, welches wir noch selten bei dieser Feier der höchsten und reinsten Kunst vermißten, machte uns versöhnlicher gegen den Zeitgeist und so wichen bald düstere Reflexionen dem reichlich dargebotenen Genusse.

Für letzteren schulden wir an erster Stelle Frau Robinson den besten Dank, deren Darstellung der Titelrolle den Stempel echter Poesie trug und jene tiefe, innere Lebenswärme athmete, welche Text- und Tondichter dem heroischen Charakter Leonorens glühend eingehaucht haben. Durchgehends ließ sich klare Disposition und eine weise Verwendung der Mittel erkennen, die ja, wie bekannt, der Componist in so außergewöhnlich hohem Grade beansprucht und wenn wir uns auch derartig gesteigerte technische Schwierigkeiten, wie sie beispielsweise der Schluß des letzten Quartetts und das Jubelduett stellen, weit glänzender überwunden denken können, so dürfen wir deshalb mit der Künstlerin nicht rechten, da sie aus klarer Einsicht in die Zulänglichkeit ihrer Mittel den Kampf auf einen Boden verpflanzte, wo ihre Kräfte besser ausreichten. Hiernach lag der Schwerpunkt der Leistung im 1. Act und den Expositionsscenen des zweiten und wie da überall der durchgeistigte Ton, von beseelter, ausdrucksvoller Darstellung gehoben, das Herz der Zuhörer gefangen nahm, so bildete auch das stumme Spiel vor und während des wunderbaren Canonquartettes und weiter beim Erscheinen der Gefangenen eine Kette von feinen, schön durchdachten Zügen. — Zwei Momente jedoch sind es, welche uns in dieser trefflichen Leistung gestört haben und deren Beseitigung wir der Künstlerin zu bedenken geben: es ist die gänzlich unmotivirte herausfordernde Stellung zum Gouverneur am Schluß des I. Finales grade da, wo für Leonore die äußerste Vorsicht und Verheimlichung ihrer Gedanken gegenüber dem Tyrann geboten erscheint und ferner — das auch von anderen Darstellerinnen beliebte Verfolgen Pizarro's mit dem Pistol, wenn er aus dem Gefängniß abgeht. Schon der geistvolle Kritiker Rellstab tadelte diese Nuance an der großen Schröder-Devrient, indem er ausführte: es sei dies die Aufgabe eines Sbirren, nicht die der Leonore, welche, nachdem sie schon die Ueberzeugung der Rettung ausgedrückt hat und diese schon in der Brust jedes Hörers lebt, nichts mehr sein darf, als die von Glück und Jubel überwältigte Gattin. Das Amt der Polizei mögen Rocco und Jaquino üben. — Wenn wir gelegentlich hinzufügen, daß diese Notiz hinreichte, um den angedeuteten Fehlgriff bei der großartigsten Interpretin der Leonore für immer verschwinden zu machen, so folgt das Weitere von selbst. Sonst haben wir außer der Bitte, den bewußten Läufer nach dem hohen h im Adagio der Arie, wo unsere Künstlerin merkwürdiger Weise regelmäßig strauchelt, doch einmal rythmisch genau zu studiren, Nichts auf dem Herzen und wenden uns zu ihrem Herrn Gemahl, der zwar mit seinem wuchtigen Organ der theilweise gradezu unsanglichen Partie des Pizarro wie selten einer Herr wurde, dabei aber an outrirten Theatereffecten das Möglichste leistete.

Während die Herren Robiçek und Kaps (Jaquino) ihre musikalischen Aufgaben zum größten Theil vollkommen zufriedenstellend lösten, waren Diction des Dialogs und Spiel selbst für den alten Vater Rocco denn doch zu monoton und einförmig. Wir erwähnen gleichzeitig von neuen Kräften Herrn Mann, der als Minister zwar etwas steif erschien, im Uebrigen jedoch genügen konnte. Von früher her ist uns die Partie des Florestan als für die Stimmlage des Herrn Koloman Schmidt ganz besonders geeignet bekannt und man darf wohl behaupten, daß ihm die überaus schwierige Auftritts-Arie, bei deren Composition die Begeisterung den unsterblichen Meister zu den äußersten Grenzen stimmlicher Leistungsfähigkeit fortgerissen hat, technisch wie ästhetisch wenige Tenoristen gleich gut nachsingen werden.

Schließlich müssen wir noch Fräulein Hagen (Marzelline) loben, denn — „sie hat es sehr nöthig.“ — Dem Chor, wie dem Orchester und dessen tüchtigen Dirigenten Herrn Müller dagegen zollen wir für ihre recht wackeren Leistungen aufrichtige und rückhaltlose Anerkennung. Die Leonoren-Ouverture Nr. 3, welche unter dem lebhaftesten Beifall endete, war ein Glanzpunkt des Abends. S.

Häuser und Gegenstände der Hauseinrichtung auf der Welt-Ausstellung.

III.

Das Kunstgewerbe hat Jahrhunderte lang bei uns in Deutschland unter verschiedenen schädlichen Einflüssen schwer gelitten. Den ersten großen Rückschlag, den dasselbe empfing, übten die wirthschaftlichen Nothstände aus, welche aus dem dreißigjährigen Kriege hervorgingen. Noch immer fehlt uns eine gediegene zusammenfassende Arbeit, welche die Einflüsse resp. Nachwirkungen dieses fürchterlichen Kampfes auf die Cultur und das gesellschaftliche Zusammenleben in Deutschland schildert. Aber das ist klar nachgewiesen, daß die finanzielle Beschädigung der Landesbevölkerung eine so tiefgreifende war wie nigend anderswo und zu keiner anderen Zeit im letzten halben Jahrtausend, — ja daß die traurigen Folgen des dreißigjährigen Krieges in wirthschaftlicher Hinsicht vielfach bis auf den heutigen Tag verfolgt werden können. Eine solche Beziehung ist diejenige zum Kunstgewerbe. Die kunstgewerblichen Erzeugnisse haben den Doppelzweck zu nützen und zu ergötzen. Nach beiden Richtungen hin muß bei der Herstellung und Ausstattung Vorkehrung getroffen werden. Wenn nun eine Gesellschaftsklasse oder ein ganzes Volk verarmt, so ist es unvermeidlich, daß gespart und geknausert wird in Allem, was nicht unmittelbar Bedarf und dringende Nothwendigkeit erheischen. Bei deutschen kunstgewerblichen Erzeugnissen tritt daher nach dem dreißigjährigen Kriege ein Sparsamkeitssystem in der Ausschmückung und Ausstattung hervor. Die Bettstellen der Wohlhabenden werden schmäler und kürzer, die Thürbeschläge dünner und magerer in der Verzierung, die Tische und Stühle kunstloser in der Zeichnung und Schnitzung. Und, um ein wichtiges Moment anzuführen, welches lauter redet als bogenlange Abhandlungen: die reichlich verzierte, bunte Tracht verschwindet (zunächst in den Städten und bei den Bürgersleuten) fast vollständig, um unseren langweiligen schwarzen Kleidern und dem von Göthe so sehr gehaßten „niederträchtigen Grau“ Platz zu machen. Möbel, Gefäße, bauliche Ausstattungen zeigen, kunsthistorisch betrachtet, von der Mitte des 17. Jahrhunderts an untrügliche Merkmale des Verfalls.

Ein anderer beachtenswerther Gesichtspunkt für die Kritik der kunstgewerblichen Production Deutschlands in den letzten 200 Jahren ist dieser: Kunstgewerbliche Erzeugnisse können nur dann auf der Höhe der Vollkommenheit stehen, wenn die zeitgenössischen Künstler es nicht verschmähen den Gewerbsleuten bei der Herstellung schöner kunstgewerblicher Gegenstände brüderlich die Hand zu reichen. Im Alterthume und im frühen Mittelalter war solche Mahnung gar nicht nöthig. Damals waren die Künstler nichts anderes als besonders befähigte Handwerker. Aus dem Handwerk ging die alte Kunst hervor. Bei den Griechen schwang sich der befähigte Steinmetz zum Bildhauer empor; in Italien standen die Urheber der kunstvollsten Schilde und Schwertgriffe in jungen Jahren am Ambos; Benvenuto Cellini war seines Zeichens ein Goldschmidt, Finiguerra, der Erfinder der Kupferstichkunst, desgleichen — eine Standes- und Berufstrennung zwischen Künstlern und Handwerkern bestand absolut nicht. Erst im

gesetzliche Mittel, diese Rechte und Freiheit zu bewahren, verwerfen und verschmähen sie, sie werden nur verfassungsmäßige Mittel anwenden und glauben hierdurch sich für das wahre Wohl des Vaterlandes zu bethätigen.

Dies das Wesentliche jener Beschlüsse. Beachtenswerth darin ist auch, daß darin die erste officiöse Kundgebung einer Allianz mit den protestantischen Gegnern der „Reform“ zu Tage tritt, welche schon lange in der Luft lag und in vereinzelten Erklärungen von Pietisten, wie z. B. des Pfarrer Mestral in Waadtland, in einigen Blättern von Basel und Bern und anderen Orten sich mehr oder weniger schüchtern ankündigte. Die Leute dürften sich aber, wie eine Baseler Correspondenz der „N. Frankf. Pr.“ mit gutem Grunde bemerkt, in diesen „Brüdern“ irren, denn diesen sind in der Regel die Katholiken der freien und unfreien Richtung, nur als solche schon, ein Gräuel.

In Italien hat die Nachricht, daß König Victor Emanuel sich zur Reise nach Wien und Berlin entschlossen habe, in den Reihen der Clericalen keine geringe Aufregung hervorgerufen. Die clericale „Voce“ insbesondere hält diese Reise noch immer für unmöglich und das Einladungsschreiben Kaiser Wilhelm's für eine Fabel, die Liberalen zu ergötzen. Ueber den Besuch des deutschen Kronprinzen beim dänischen Hofe sagt die „Opinione“:

„Wenn die Einladung von Seiten Dänemarks den Wunsch ausdrückte, wieder gute Beziehungen mit Deutschland anzuknüpfen, so beweist die Annahme der Einladung von Seiten des deutschen Kronprinzen, daß Deutschland dazu bereit ist. Die Freundschaft Deutschlands mit den drei skandinavischen Königreichen, zu denen sich jenes durch gemeinsame Abkunft, Sitten und Religion hingezogen fühlt, ist Angesichts der politischen und religiösen Zustände in Europa von größter Wichtigkeit. Alle Freunde des Friedens müssen daher wünschen, daß sie recht fest und dauerhaft begründet wird, zumal sie auch ein Pfand der Fortdauer der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland ist, da das kaiserliche Haus von Petersburg mit dem königlichen von Kopenhagen durch enge Familienbande verknüpft ist. Es ist deshalb auch nicht unbemerkt geblieben, daß wenige Stunden vor der Ankunft des deutschen Kronprinzen der Thronfolger von Rußland in der Sommer-Residenz des Königs Christian IX., im Schloß Fredensborg, angekommen war und dem eben so herzlichen wie feierlichen Empfange seines Vetters Fritz aus Berlin beiwohnte. Die Reise des deutschen Kronprinzen verdient alle Aufmerksamkeit der europäischen Staatsmänner, weil sie eine neue Richtung in der deutschen Politik den nordischen Staaten gegenüber anzeigt oder weil sie vielmehr die deutsche Politik diesen Staaten gegenüber von einer anderen Seite zeigt.“

Für die Republikaner in Frankreich ist die Nachricht von der Reise des Königs Victor Emanuel nach Berlin natürlich eine höchst willkommene Nachricht, um die Fusion und die drohende Restauration zu bekämpfen, welche den bisher Frankreich ergebenen Fürsten dem verhaßten Deutschland in die Arme treiben. So stellen die Republikaner die Folgen der Wiederherstellung der legitimen Monarchie dar, während die Royalisten überzeugt sind, daß die Rückkehr Frankreichs zum Königthum die jetzt ganz isolirte Stellung des Landes mit einem Schlage umgestalten werde. Sehr richtig bemerkt dazu eine Pariser Correspondenz der „N. Z.“: Als Propaganda-Mittel betrachtet, ist sicher Nichts, weder gegen die pessimistische noch gegen die optimistische Anschauung, einzuwenden und die republikanischen Blätter werden wohl noch mehr als eine Sensationsnachricht erfinden, bis zu dem unvermeidlichen Augenblicke, wo ihnen die siegreiche Reaction das Handwerk überhaupt legen wird.

Im Uebrigen beschäftigen sich die französischen Journale gegenwärtig vor Allem mit der Sensationsnachricht des „XIX. Siècle“, wonach zwischen Deutschland und Italien eine Allianz gegen Frankreich für den Fall vereinbart sei, daß Heinrich V. nach seiner Thronbesteigung sich weigern sollte, die italienische Einheit unbedingt anzuerkennen. Italien, so hieß es in dem betreffenden Artikel, werde im Falle einer Weigerung oder selbst nur einer ausweichenden Antwort, gemeinschaftlich mit Deutschland ohne Säumniß Frankreich den Krieg erklären. Unter den Pariser Blättern hat nicht nur der „Temps“ und die „Republique française“ diese Schwindelnachricht zum Gegenstande langer Leitartikel gemacht. Auch das „Siècle“ fühlt sich vielmehr veranlaßt, die vaterlandslose Partei, welche die Zerschlagung der Einheit Italiens und Deutschlands predigt, für die Allianz zwischen Preußen und Italien, welche gerade dadurch zu einer Nothwendigkeit werde, verantwortlich zu machen. Ueberhaupt aber weisen die französischen Republikaner ihre Gegner, die Legitimisten, auf die Gegenbewegung hin: der Versuch, den Kirchenstaat herzustellen, werde eine europäische Coalition der freisinnigen Staaten gegen Frankreich hervorrufen, eine Art „heilige Allianz“, nur mit dem Unterschied, daß diese neue Allianz die Aufrechterhaltung des Völkerrechts und des Gleichgewichts zum Ziele haben werde, wie es sich nach dem Wiederaufbau Italiens und Deutschlands gebildet und durch Entsagung auf jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten jedes einzelnen Volkes befestigt habe. Die Royalisten der National-Versammlung, meint daher eine Pariser Correspondenz der „K. Z.“, werden wohl thun, sich die Sache zwei Mal zu überlegen, ehe sie den Ultramontanen Gelegenheit geben, die römische Frage zu einer Lösung im Geiste des schwarzen Papstes in Angriff zu nehmen. Schon ist des Unfugs im Lande genug. In den Provinzialstädten sieht man die päpstlichen Zuaven in den Schenken lebhaft für die Herstellung des Kirchenstaates Reden halten, die Werbungen für den Kreuzzug vorzubereiten. Die Fusion und die Erfolge der Carlisten haben diesen Leuten so den Kopf verdreht, daß sie thun, als sollte es noch in diesem Herbste gegen Italien losgehen.

Was die Haltung der Regierung dem gegenüber betrifft, so sucht der officiöse „Francais“ die Tragweite der Reise des Königs Victor Emanuel abzuschwächen; ihm zufolge beweist sie nur das gute Einverständniß zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien, und dies könne in Frankreich nur mit günstigen Augen angesehen werden. Was aber namentlich die Reise des Königs nach Berlin anbelangt, so behauptet der „Francais“ keck, es sei noch keineswegs sicher, daß Victor Emanuel auch den Kaiser Wilhelm besuchen werde. Gegen die Mittheilungen des „XIX. Siecle“ sich wendend, bestreitet das officiöse Organ, daß in dieser Beziehung dem Versailler Cabinet von einem fremden Diplomaten Mittheilungen gemacht worden seien. Ob der „Francais“ die Wahrheit sagt, muß dahingestellt bleiben; jedenfalls hat aber die „Republique Francaise“, die am 2. dieses Monats wieder einen langen Artikel über diese Sache gebracht hat, ganz Recht, wenn sie behauptet, daß Europa nicht dulden oder doch zum wenigsten seine Vorsichtsmaßregeln ergreifen werde, wenn man jenen Chambord, der sich als der Landsknecht der Kirche betrachte, an der Spitze einer Nation von beinahe 40 Millionen Menschen stellen wollen. Der „Français“ erhebt übrigens auch gegen die Behauptung Protest, daß ein geheimes Einverständniß zwischen Frankreich und Russisch-Polen bestehe. Dagegen bemerkt jedoch eine Pariser Correspondenz der „K. Z.“: Möglich, daß die französische Regierung Polen ganz fremd steht; aber nicht so Chambord und seine Freunde. Dieselben unterhalten, wie hier nur zu gut bekannt ist, die intimsten Beziehungen mit den Polen, und dies besonders, seit die Tochter des Herzogs von Nemours sich mit dem Fürsten Czartoryski verheirathet hat. Wie ich aus bester Quelle weiß, rechnet man bei den zukünftigen Ereignissen sogar mit großer Zuversicht auf die „katholischen Elemeute“ in Polen, das man „schon aus Rücksicht für die Kirche Rußland nicht Preis geben dürfe“. Natürlich, die Jesuiten, die hinter dem Grafen von Chambord stehen, rechnen bei dem Kampfe, den sie gegen die moderne Gesellschaft unternommen haben, auf alle katholischen Elemente in Europa, sogar auf die in England, das sie durch dieselben lahm zu legen hoffen. Sitzt Graf Chambord auf Frankreichs Throne, so hat derselbe als „ältester Sohn der Kirche“ schon als Princip-Mensch die Aufgabe, die moderne Gesellschaft niederzuwerfen. Nämlich, wenn Europa sich dies gefallen lassen will.

Deutschland.

□ **Berlin**, 3. Sept. [Ordensverleihungen. — Diplomatisches. — Reise des Kaisers. — Reise des Königs von Italien.] Fürst Bismarck hat anläßlich der Siegesfeier vom Kaiser des Comthurkreuzes des Hohenzollernschen Hausordens in Brillanten erhalten, eine Auszeichnung, die unseres Wissens noch niemals vorgekommen ist. Graf Roon und Graf Moltke haben den schwarzen Adlerorden in Brillanten erhalten. — Im Staatsministerium herrscht augenblicklich sehr rege Thätigkeit, da die Anwesenheit Bismarcks zur Erledigung aller dringenden Angelegenheiten benutzt wird. Unter anderm glaubt man, daß jetzt auch endlich eine definitive Beschlußfassung über die Veränderungen in der Diplomatie getroffen werden wird. Vor Allem handelt es sich um das Schicksal des Herrn von Arnim, sodann um den Brüsseler Gesandtschaftsposten, den Graf Hatzfeld bekanntlich erhalten soll. Endlich wird dann auch Herr von Balan definitiv in seine Stellung als Unterstaatssecretär eintreten können. — Die Abreise des Kaisers von Berlin soll bereits auf übermorgen festgesetzt sein. Derselbe begiebt sich zunächst nach Weimar zur Begrüßung des neuvermählten erbgroßherzoglichen Ehepaars. Die junge Frau, frühere Prinzessin Pauline von Weimar, erfreut sich der besonderen Zuneigung des Kaisers. Während des Besuches, welchen sie im vergangenen Winter dem Berliner Hofe abstattete, wohnte sie im kaiserlichen Palais, eine Auszeichnung, welche bekanntlich fast nur den allernächsten Verwandten des Kaisers zu Theil wird. Von Weimar begiebt sich der Kaiser zu den verschiedentlichen Truppenmanövern und gedenkt am 12. in Hannover einzutreffen. — Die Reise des Königs von Italien nach Wien und Berlin ist nunmehr beschlossene Sache. Es ist ferner auch sicher, daß die Minister Minghetti und Visconti-Venosta den Monarchen begleiten werden. Natürlich erhöht diese Thatsache außerordentlich die Bedeutung der Reise. Unsere Nachbaren jenseits der Vogesen sind daher schon voller Argwohn. Wie heute telegraphisch aus Paris gemeldet wird, beschäftigen sich sämmtliche Journale mit der Reise des Königs und sind nichts weniger als erbaut von den politischen Perspectiven, die sie in Aussicht stellt. Man kennt natürlich im Einzelnen noch nicht die französischen Auslassungen, wahrscheinlich wird ihre nähere Einsicht nicht viel Erfreuliches bringen. Von der englischen Presse ist glücklicher Weise das Gegentheil zu sagen. Die „Times“ läßt sich aus Florenz schreiben, daß Italien seiner neutralen Politik treu bleiben werde. Die italienischen Interessen collidiren nicht mit denen der anderen Mächte. Sehr richtig wird dann das gemeinsame Interesse hervorgehoben, das Italien mit Deutschland und Oesterreich im Kampfe gegen die römische Curie verbindet. Das dürfte auch unseres Erachtens der Punkt sein, der bei der bevorstehenden Zusammenkunft im Vordergrunde des Interesses stehen wird und dessen Klarstellung der Entrevue eine bleibende und große Bedeutung sichern wird. Im Uebrigen braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß eine Annäherung zwischen den drei Höfen von Berlin, Wien und Rom nur der Sache des Friedens zu Gute kommen kann und den französischen Kriegseifer erheblich abkühlen wird.

[Auch die Deutschen im Auslande] sind mit Kundgebungen ihrer sympathischen Gefühle am gestrigen Tage vorgegangen. So ist von den Deutschen in Pest am gestrigen Tage folgendes Telegramm an den Fürsten Reichskanzler gerichtet worden:

Durchlaucht Fürst Bismarck Berlin. Die zur Sedanfeier in Pest versammelten Deutschen bringen Kaiser, Reich und Heer, sowie dem Reichskanzler Bismarck, dem Feldmarschall Moltke und dem Minister Roon ein tausendstimmiges Hoch! Zeuner.

[Marine.] Sr. M. Transportfahrzeug „Rhein“ ist am 13ten August in Kiel außer Dienst gestellt. — Der Capitän z. S. Przewisinski hat am 14. August das Commando Sr. M. Schiff „Friedrich Carl“ übernommen. — Sr. M. Schiffe „Friedrich Carl“ und „Elisabeth“ sind am 18. August von Gibraltar nach Malaga in See gegangen. — Sr. M. Schiff „Niobe“ ist den 20. August von Plymouth nach den heimischen Gewässern in See gegangen. — Sr. M. Brigg „Rover“ traf am 10. August in Plymouth ein und verließ am 16. dess. Mts. diesen Hafen, um nach Madeira zu gehen. — Sr. M. Kanonenboot „Albatroß“ traf am 18. Juli, von St. Thomas kommend, in Bahia ein. Ende Juli beabsichtigte das Fahrzeug seine Reise nach Rio de Janeiro fortzusetzen. — See-Cadett Schotten ist am 12. August an Bord Sr. M. Schiff „Arcona“ verstorben.

Posen, 3. Sept. [Ergänzung.] Unser Correspondent aus Gnesen, ergänzt heute seine uns vor einigen Tagen gemachte Mittheilung, daß der Herr Erzbischof beschlossen habe, zehn bis zwölf Kleriker auf eine deutsche Universität zu senden, folgendermaßen: „Ich bin in diesem Augenblicke im Stande meine vorige Mittheilung noch zu ergänzen und zwar kann ich Ihnen heute schreiben, daß auf Anrathen eines seit einiger Zeit viel genannten Prälaten, die Universität Würzburg zur Ausbildung der künftigen Theologen unserer beiden Erzdiöcesen ausersehen sein soll. Zur Leitung der Studien und Ueberwachung der Sitten der künftigen Würzburger Studenten aus dem Posenschen ist der bisherige Regens des Geistlichenseminars Herr Lic. Likowski ausersehen. Ich theile Ihnen diese Nachricht als bestimmt mit; ich habe sie von einer in der Hierarchie hochstehenden Persönlichkeit. Außerdem kann ich Ihnen noch melden, daß der Herr Erzbischof über eine ihm hier zugekommene Nachricht sehr betrübt ist. Es ist ihm nämlich der Austritt einiger Kleriker des niedrigsten Kurses aus dem Seminare angezeigt worden, welche in Rücksicht auf die veränderte Lage beschlossen haben, den geistlichen Studien zu entsagen und eine positivere, wissenschaftliche Branche zu wählen. In der Umgebung des Herrn Erzbischofs fürchtet man, daß noch viele andere dem Beispiele dieser Collegen folgen und dem geistlichen Stande, der nicht mehr die Annehmlichkeiten wie früher zu bieten verspricht, valet sagen wollen. — Es soll noch eine zweite nicht minder betrübende Nachricht aus Posen hierher gelangt sein, nämlich die, daß dem Erzbischofe, der erst gegen das Ende dieser Woche unsere Stadt verlassen wird, in Posen die Schulkinder, wie dieses in früheren Jahren der Fall gewesen, ebenso wenig zur Parade vorgeführt werden sollen, wie es hier der Fall gewesen ist. Man will augenscheinlich nicht mehr mit Schulkindern leeren Schaugeprängen dienen. Tempora mutantur.“ — Zur letzteren Nachricht unseres Correspondenten können wir nur hinzufügen, daß wir in Erfahrung gebracht haben, daß wirklich einer der hiesigen Pfarrverweser die Lehrer einer Schule aufgefordert habe, die Schulkinder dem Herrn Erzbischofe zu präsentiren, daß aber der Vorsteher der Schule diese Aufforderung an die ihm vorgesetzte weltliche Behörde gesendet habe, welche sich nicht bemüßigt gefunden hat, auf das Gesuch einzugehen. (Ostd. Ztg.)

---

späteren Mittelalter begann die Entfremdung zwischen Künstlern und Handwerkern, welche in der Neuzeit selbst hier und da zur dünkelhaften Ueberhebung der ersteren ausartete.

Ein moderner Maler hielt sich meist für viel zu gut, um einen Wandschrank für den Möbeltischler zu zeichnen; ein moderner Bildhauer wies mit sittlicher Entrüstung den Antrag zurück einen Spiegelrahmen zu componiren. Unseeliger Irrthum! Als ob nicht zu allen Zeiten, wann die Kunst wahrhaft Großes leistete, dies nur dadurch ermöglicht worden wäre, daß jeder Einzelne im ganzen Volke Gelegenheit fand sich künstlerisch zu erbauen und zu bilden. Wenn bis zur Kaffekanne und bis zum Wasserkrug hinab das Hausgeräth wieder künstlerisch vollendete Formen zeigen wird, dann erst werden wir wieder eine wirkliche Aera der Kunst haben. Und dies wird nur dann möglich sein, wenn der Künstler herabsteigt von seinem Isolirschemel und dem Handwerker Führung leistet . . .

Glücklicher Weise können wir sagen, daß in den beiden ebenbezeichneten Richtungen die letzten Jahrzehnte eine Wendung zum Besseren, einen eminenten Fortschritt gezeitigt haben. Deutschland ist wirthschaftlich gekräftigt aus schweren Krisen hervorgegangen, seine Productionsfähigkeit mächtig erstarkt, ein behäbiges Wohlsein hat sich in immer weiteren Kreisen entwickelt. Wir sind — durchschnittlich — nicht mehr so arg beschränkt wie früher in der Berücksichtigung der Annehmlichkeit, des guten Geschmackes und der schönen Form, wenn wir kunstgewerbliche Erzeugnisse, Hausgeräthschaften und dergleichen ankaufen. Dem Handwerker, dem Fabrikanten sind nicht mehr die Hände gebunden wie ehemals, was den Kostenpunkt betrifft.

Und gleichzeitig macht sich ein Umschwung in der Stimmung der Herren Künstler geltend. Sie gehen mehr aus sich heraus und geben ihr vornehmes Sonderleben auf. An Engelhorns Musterhalle arbeiten Maler ersten Ranges mit; Makart hält sich nicht für zu gut, um den Entwurf zu einem Theatervorhang zu machen. Kurz — um den Spruch anzuwenden, welcher hier in der Kunsthalle auf einem gemalten Blumentisch zu lesen ist:

Kunst und Handwerk im Verein
Schmücken das Leben, wie den Stein!

Wünschen wir uns Glück zu diesem hocherfreulichen Umschwunge und hoffen wir, daß die jetzt sich darbietenden besseren Chancen nicht unbenutzt gelassen werden!

Die Wiener Weltausstellung eröffnet die besten Aussichten. Was die Pracht der Ausstellung bei den ausgestellten Gegenständen anlangt, so ist beinah des Guten zu viel geschehen. Da sind nirgends die Kosten gescheut, da ist überall, um einen handwerksmäßigen Ausdruck zu gebrauchen: „aus dem Vollen geschnitten“. Man fragt sich, beispielsweise wenn man die glänzend arrangirte österreichische Ausstellung durchschreitet, wo soll all' der Reichthum stecken, welcher zur Erwerbung solcher kunstgewerblicher Schätze erforderlich ist? Doch ist die Situation eine minder gefährliche, als es auf den ersten Anblick scheint. Eben so wenig wie die deutschen Riesengeschütze, welche Herr Commerzienrath Krupp als Probe aufweist, im deutschen Reich die allgemein gebräuchlichen sind, ebensowenig fällt es den österreichischen Industriellen ein, Tag für Tag oder auch nur mit annähernder Regelmäßigkeit so überreich decorirte Möbel, Kronleuchter und Glasspiegel anzufertigen, wie wir sie hier fast ausschließlich vertreten finden.

Die Ausstellung eilt ihrer Zeit so zu sagen voraus. Sie anticipirt Culturzustände, welche frühestens in ein Paar hundert Jahren, eine friedliche Weiterentwickelung des Nationalwohlstandes vorausgesetzt, — eintreten können. Dies ist im Grunde genommen bedauernswerth. Ein großer Nutzen der Weltausstellung geht verloren, wenn man dort nicht vorzugsweise Consum-Waare „for the million“ — für die große Masse studiren kann. Bei Colonialwaaren, Gespinnsten, manchen Geweben und den meisten Gegenständen der Rohproduction wie der Metallwaarenfabrikation ist der Aussteller nach Lage des Geschäftes gehindert, eine Sammlung ausgewählter Gegenstände vorzuführen, an deren Ankauf nur die „oberen Zehntausend“ denken können. Aber wo es gilt, Gegenstände der Zimmerdecoration, wie Betten, Stühle und Tische, oder Bekleidungsgegenstände, wie Röcke und Stiefeln auszustellen, da geberdet sich der Herr Aussteller meistens gerade so, als finge der Mensch nach seiner Ansicht erst beim Börsenbaron an.

Die dreiundsiebenziger Ausstellung läßt auf dem Gebiete der Möbel-Industrie große und wesentliche Fortschritte erkennen

1) in der Anwendung des Eisens theils ohne weitere Zuthat, theils als Material für den Gerüstaufbau;
2) in der Zeichnung der Möbel;
3) in der Auswahl des Holzes und in der Combination verschiedener Holzarten, resp. von Holz und Elfenbein, Holz und Majolika, und dergl.

Eiserne Tische und Stühle hat man, namentlich als Gartenmöbel, schon seit langer Zeit angewandt, hingegen dürfte die Herstellung ganzer Hauseinrichtungen unter Substituirung des Eisens für Holz wohl noch neu und kaum allgemein bekannt sein. Die Firma Schlesinger in Wien liefert Schränke aller Art, Bettstellen, Tische und dergl., welche aus einem entsprechenden Gerippe von Eisenstäben bestehen, das nach außen vollständig mit glattem Eisenblech verkleidet ist. Hübsch bemalt mit dem charakteristischen Muster einer beliebten Holzart, oder mit einem kleinen pompejanischen Dessin auf dunklem Grunde, kostet ein zweiläfriges Bett 120—150, ein Kleiderschrank 200 bis 250 Fl. — Noch interessanter ist die Combination von Eisen und Tapezierarbeit, welche namentlich die Eisenmöbelfabrik von Dittner u. Herzog in Wien, Leopoldstadt, obere Donaustraße 55, in vorzüglicher Qualität liefert. Ich habe in deren Separatausstellung eine prächtige Schlafzimmer-Einrichtung gesehen, bestehend aus doppeltem Himmelbett, Chaiselongue, Polsterstühlen, Damentoilette rc. rc. Die Eisentheile sind, soweit sie nicht vom Polster oder Ueberzug verdeckt werden, grau mit Gold decorirt. Zum Ueberzug ist ein passender Satin gewählt. Preis 4000 Fl. Dieselbe Firma stellt eine einfache Sophagarnitur aus: Sopha nebst Tisch, 2 Fauteuils, 6 Stühle. Die Stühle gehen, wie dies bei allen schweren Stühlen der Fall sein sollte' hinten auf Walzen, während die Vorderfüße glatt abgeschnitten sind. Will man den Stuhl fortrollen, so genügt ein einfacher Druck auf die Lehne, um ihn vorn etwas in die Höhe zu heben. Dagegen ist man sicher, niemals beim Daraufsitzen mit dem Stuhle eine unfreiwillige Bewegung zu machen, — wie dies so leicht geschieht, wenn an allen 4 Füßen oder an den beiden Vorderfüßen Rollen angebracht sind. Die Sophagarnitur, welche ich hier im Sinne habe, kostet 400 Fl. Der Ueberzug ist ein feiner Wollripps mit abgepaßten Medaillon-Einsätzen, die Eisentheile sind hell gestrichen und mit einem schmalen Silberstreifen verziert.

Das Hauptbedenken, welches ich gegen die gepolsterten Eisenmöbel bei aller Anerkennung ihrer großen Eleganz und Dauerhaftigkeit zu erheben habe, richtet sich gegen die lackirten Eisentheile. Ich befürchte, daß die lackirten Flächen nicht hinlängliche Haltbarkeit besitzen werden und daß es schwer sein wird, sie stets sauber abzuputzen. Wenn es sehr heiß ist, nimmt selbst der beste Metalllack leicht Staubtheile oder Zeugfasern in sich auf und das schönste Kaffeebrett zeigt bald die Spuren, wo die Kanne gestanden hat. Vielleicht wäre ein passender Ersatz für den Lack zu finden, wenn es gelänge, das sichtbare Eisengerüst der Polstermöbel in hellen Farben zu emailliren. Das naheliegendste Auskunftsmittel würde freilich darin bestehen, daß man einfach auch die sämmtlichen Eisentheile mit Stoff bekleidete. Hiervon Gebrauch zu machen verbietet sich indessen von selbst, da man in diesem Falle auf einen Hauptreiz der gepolsterten Eisenmöbel: die Zierlichkeit und Eleganz der sichtbaren Eisenconstruction, verzichten müßte.

Zu den Eisenmöbeln gehören unzweifelhaft auch die „eisernen feuerfesten Geld- und Documentenschränke“, wiewohl sich nicht leugnen läßt, daß nur eine kleine Zahl Bessersituirter für diese Sorte „Möbel“ Verwendung hat und daß es besser wäre, wenn die Deutschen, statt so viel Geld in eiserne Privatkassen einzusperren, durch reichlicheres Cassehalten beim Bankier den Chek-Verkehr mehr in Aufnahme bringen wollten. — Die feuerfesten Schränke, welche

Trier, 29. August. [Verurtheilung.] In der „Trier. Ztg." wurde gestern das Urtheil des hiesigen Polizeigerichtes vom 3. März d. J. in Sachen von 43 hiesigen Geistlichen veröffentlicht. Dasselbe sprach aus, daß die Unterzeichner der bekannten „öffentlichen Erklärung" gegen das Verbot der Redemptoristen-Missionen die hiesige königliche Regierung beleidigt hätten, und verurtheilte sie zu 15 Thlr. Geldbuße resp. fünf Tagen Haft. Der königlichen Regierung wurde das Recht zur Publication des Urtheils in der „Trier. Ztg." und dem „Eucharius" zugesprochen. Es verdient, sagt die „Mosel-Ztg.", bemerkt zu werden, daß diese Publication jetzt erfolgte, ehe noch dem unterliegenden Theile eine gerichtliche Anzeige zugegangen ist, daß der Cassations-Recurs verworfen und das Urtheil der Appellations-Instanz rechtskräftig geworden ist.

Cassel, 2. September. [Die Antwort der Regierung an die Vilmarianen.] Die in Melsungen erscheinenden „Hess. Blätter" haben bereits einige Bruchstücke aus dem Erlaß mitgetheilt, den der Cultusminister im Auftrag Sr. Maj. des Königs in Antwort auf die eingereichte Immediateingabe der Vilmarianer an den Metropolitan Hoffmann in Felsberg richtete. Die Bruchstücke waren nach dem Interesse der Partei ausgewählt nnd die entscheidendsten Stellen sorgfältig verschwiegen. So insbesondere der klare Nachweis von der völligen Haltlosigkeit des Protestes und die scharfe Rüge der offenen Auflehnung. Die „Sp. Z." ist jetzt in der Lage, den Wortlaut des Schriftstücks mitzutheilen. Es lautet:

Berlin, den 13. August 1873.

Sr. Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, die von Ew. Hochwürden in Gemeinschaft mit mehreren Geistlichen Niederhessens an Allerhöchstdieselben gerichtete Immediateingabe vom Juli c., betreffend die Einsetzung eines Gesammtconsistoriums für den Regierungsbezirk Cassel, an mich zu Ihrer Bescheidung abgeben zu lassen. In Folge dessen eröffne ich Ihnen und den mitunterfertigten Geistlichen im Allerhöchsten Auftrage, was folgt.

Die bisherige Einrichtung der drei getrennten Consistorien in Cassel, Marburg und Hanau beruhte auf der Kurfürstlichen Verordnung vom 29. Juni 1821, und bei ihrer Constituirung war lediglich die damalige Provinzialeintheilung des Kurfürstenthums nicht aber die Rücksicht auf confessionelle Verhältnisse maßgebend, indem der § 65 l. c. bestimmte, daß ein evangelisches Consistorium in jeder Provinz bestehen solle, mit Ausnahme der Provinz Fulda, hinsichtlich deren vorerst die Verhältnisse der Consistorien zu Cassel und Hanau fortdauern würden. Demgemäß waren den drei Consistorien nicht nur die Gemeinden eines bestimmten Bekenntnisses, sondern alle Kirchengemeinden der verschiedenen evangelischen Bekenntnisse ihres Bezirks unterstellt, und ebenso sind diese Behörden ihrer verfassungsmäßigen Aufgabe gemäß (und es gilt dies insbesondere auch für das niederhessische Consistorium in Cassel) mit Mitgliedern reformirten und lutherischen Bekenntnisses besetzt gewesen, welche gemeinsam alle Angelegenheiten der evangelischen Kirchen ihres Amtsbezirks ohne Rücksicht auf das Sonderbekenntniß bearbeiteten. Die Behauptung der Immediatvorstellung, daß die bisher bestandenen drei Provinzialconsistorien einzel-kirchliche gewesen und als organische Schöpfungen des Bekenntnisses und der Kirchenordnungen zu betrachten seien, entbehrt hiernach jeder thatsächlichen und rechtlichen Begründung. Die Beschwerden über die auf gesetz- und rechtmäßige Weise verordnete Zusammenlegung der bisher bestandenen drei Consistorien zu einer Behörde müssen aber um so mehr als grundlos erachtet werden, als der Allerh. Erlaß vom 13. Juni 1868 (G. S. S. 583), auf welchem die Vereinigung beruht, ausdrücklich es als die Aufgabe des Gesammtconsistoriums bezeichnet, das Recht der verschiedenen Confessionen und der in dem Theile des Landes bestehenden Union, sowie die auf dem Grunde dieses Rechts ruhenden Einrichtungen zu schützen und zu pflegen, und derselbe Allerh. Erlaß zur Sicherung dieser Rechte der einzelnen Confessionen die Anordnung getroffen hat, daß in solchen Sachen, welche das Bekenntniß unmittelbar berühren, die confessionelle Vorfrage lediglich nach den Stimmen der Mitglieder der betreffenden Confession zu entscheiden sei. Während daher durch die Zusammenlegung der drei Consistorien zu einem Gesammtconsistorium der Bekenntnißstand nirgends geändert worden, ist im Gegentheil den Rechten der einzelnen Confessionen eine neue Garantie durch Einführung der itio in partes gegeben, welche bei den bisherigen Consistorien nicht bestand.

Hiernach muß es in hohem Maße befremden, daß Ew. Hochwürden und die Mitunterzeichner der Immediatvorstellung zu einem Proteste gegen eine Maßregel sich haben bestimmt finden können, die, unter staatsgesetzlicher Sanction von dem Allerhöchsten Träger des Kirchenregiments erlassen, nur eine Veränderung in der Orgauisation der kirchenregimentlichen Behörden zum Gegenstande hat und den Bekenntnißstand der hessischen Kirchen nicht allein nicht berührt, sondern demselben vielmehr von Neuem Schutz und und Pflege verheißt. Insbesondere aber ist es auf das Ernsteste zu mißbilligen, daß Sie und eine Anzahl Geistlicher mit Ihnen sich nicht gescheut haben, unter Anrufung heiliger Namen eine offene Auflehnung gegen eine obrigkeitliche Einrichtung anzukündigen und diesen Protest auf Behauptungen zu gründen, von deren völliger Haltlosigkeit Sie sich bei gewissenhafter Prüfung der Dinge leicht hätten überzeugen können.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß dieser Bescheid genügen wird, Sie auf den Weg der Pflicht zurückzuführen, füge aber die Bemerkung hinzu, daß, falls Sie wider Verhoffen Ihrem Proteste eine thatsächliche Folge geben sollten, gegen Sie mit der Strenge eingeschritten werden müßte, welche der Pflicht des Kirchenregiments, Ordnung und Zucht in den ihrer Leitung anvertrauten Kreisen aufrecht zu erhalten, entspricht.

Ew. Hochwürden bleibt überlassen, den Mitunterzeichnern der Immediatvorstellung von dieser Verfügung Kenntniß zu geben.

Der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten.
J. V. (gez.) Sydow.

An den Metropolitan a. D. Herrn Johann Hoffmann, Hochwürden in Felsberg.

München, 1. Septbr. [Regierungspräsident v. Lerchenfeld.] Der plötzliche Tod des Regierungspräsidenten v. Lerchenfeld erinnert daran, daß vor einem Jahre die Tragikomödie des Ministeriums Gasser spielte, dem der Verstorbene auch angehören sollte. Von Haus aus nicht ultramontan angelegt, war er später durch den weiblichen Einfluß, der ja so oft bei Hoch und Niedrig das beste Werkzeug der Priesterherrschaft ist, in jene Richtung gekommen, welche es nothwendig machte, ihn von Augsburg zu entfernen und an den bei der vorwiegend protestantischen Bevölkerung des Regierungskreises weniger gefährlichen Posten in Bayreuth zu versetzen. Lerchenfeld war nicht ohne Begabung, und so kam es, daß sein Name bei jedem Anlauf zu einer neuen Ministercombination genannt zu werden pflegte, welche eine weitere Wendung nach rechts bedeuten sollte. Uebrigens muß ihm auch jetzt noch, wo Lob und Tadel ihn persönlich nicht mehr berührt, die Anerkennung gezollt werden, daß er in der komischen Ministerkrisis vor einem Jahre sich die Unmöglichkeit nicht verhehlte, aus den damals genannten Persönlichkeiten ein irgend haltbares Ministerium zusammenzuleimen, und nur durch sehr hohen Befehl veranlaßt wurde, das ihm gemachte Anerbieten nicht gleich an der Schwelle abzulehnen. Später hat er dann dem Minister-Fabrikanten Gasser die Ablehnung der ihm zugedachten Würde sehr entschieden zu erkennen gegeben. Daß hinter dem Rücken der im Amt befindlichen Minister mit den ihnen untergebenen Verwaltungsbeamten durch einen königlichen Gesandten neue Ministerlisten ausgeheckt werden, ist bekanntlich eine jener baierischen Eigenthümlichkeiten, welche zwar nicht in der Reichsverfassung als Reservatrecht stehen, aber eben so dauerhaft zu sein scheinen, als der baierische Gesandtschaftsposten am Hofe zu Stuttgart, welchen Herr v. Gasser noch mit allem ihm möglichen diplomatischen Geschick ausfüllt, so lange es den Kammern gefällt, das Geld dafür zu bewilligen. Herr v. Lerchenfeld ist weiteren Sorgen dieser Art jetzt entrückt, und auch die Anerkennung darf man ihm zollen, daß er seit seiner Amtsführung in Bayreuth seinen ultramontanen Neigungen den Zügel angelegt hatte. Nichts desto weniger wird es in politischer Beziehung nicht gleichgiltig sein, ob der neue Regierungspräsident, dessen Namen man natürlich nur nach Conjecturalpolitik schon im Privatgespräch sich nennt, das alte Verhältniß des Vorgängers zum Clerus fortsetzt oder mit Energie den staatlichen Standpunkt vertritt. Sind auch in vielen Dingen unsere Regierungspräsidenten ein Luxusartikel, so wiegt doch in der Gesellschaft der nichtamtliche Einfluß des ersten Kreisbeamten immer noch viel, und wenn z. B. ein Protestant oder Altkatholik an die Spitze des paritätischen Regierungskreises Oberfranken gestellt würde, würde dieses Zeichen der Zeit auch bei Leuten, die sonst schwer von Begriffen sind, einen gewissen Eindruck nicht verfehlen. (K. Z.)

München, 2. September. [Conferenz des bairischen Episkopats.] Das ultramontane „Fränkische Volksblatt" vernimmt aus sicherer Quelle, daß am 9. September zu Eichstädt eine Conferenz des bairischen Episcopats stattfinden wird.

Passau, 30. August. [Die Ultramontanen unter sich.] Das „Pass. Tageblatt" beschwert sich von Neuem bitter über die Umtriebe der baierischen ultramontanen Presse von dem Schlage des „Baierischen Vaterlandes":

„Es ist, heißt es von demselben, ein ausgeprägtes kirchliches Revolutionsblatt, welches ein wahrer Katholik, ein seinen Oberen treuer Priester nicht mehr lesen kann und darf. Mit nie dagewesener Kühnheit und beispielloser Frechheit beschimpft Redacteur Sigl seine Kirchenbehörde, wirft sich zum Befehlshaber über dieselbe auf, indem er die kirchlichen Anordnungen des Hochwürdigsten Erzbischofs von München und dessen Hochw. Ordinariats geradezu tadelt und öffentlich in seinem Blatte geißelt."

Dann citirt das Blatt eine Kundgebung des Bischofs Heinrich von Passau:

„Bringt man nun alle diese, bei der jetzigen sogenannten katholischen Bewegung nach allen Richtungen in Verbindung mit fortwährenden Schmähungen, Beschimpfungen, Drohungen und Hetzereien ununterbrochen zu Tage tretenden Kundgebungen der verschiedensten Art in Berechnung, so ergiebt sich — abgesehen von der grenzenlosen Verwirrung, die bei der Führung der amtlichen Geschäfte der Kirche durch die Einmischung so vieler fremdartiger, unberufener und gänzlich untüchtiger Elemente wie in der Vertretung der Rechte unser heiligen Kirche unvermeidlich entstehen muß — für den katholischen Clerus und Episkopat in Deutschland den Staatsregierungen gegenüber eine Summe von Verantwortungen, welche auf clericaler Seite wenigstens zu ernstem Nachdenken darüber auffordern sollte, ob mit einer derartigen sogenannten katholischen Agitation die heiligen Interessen unserer heiligen Kirche nicht vielmehr geschädigt als gefördert werden."

Die Geister, die sie riefen, die Herren Bischöfe, werden sie jetzt nicht wieder los.

Stuttgart, 1. September. [Das auswärtige Ministerium.] Die schon seit einiger Zeit im Privatgespräch laut gewordene Absicht des würtembergischen Ministers des königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, sein Amt niederzulegen, ist jetzt verwirklicht worden. Man bringt den jetzt ausgeführten Entschluß mit dem Unwillen des Ministers zusammen, durch Schaffung des Reichs-Eisenbahnamts seine Thätigkeit für ein weiteres Gebiet beeinträchtigt zu sehen. Mit dieser subjectiven Empfindung ist nicht zu streiten, aber der Herr Ex-Minister hätte doch nicht vergessen sollen, daß die Verbindung des Eisenbahnwesens mit dem auswärtigen Ministerium noch nicht alten Datums ist, sondern von seinem Vorgänger, Freiherrn v. Varnbüler, herrührt, welcher bei seinem Amtsantritt in den Zuständigkeiten des königlich würtembergischen Hauses und auswärtigen Ministeriums keine ausreichende Aufgabe für seine Thätigkeit sah. Eine innere Nothwendigkeit dieser Verbindung wird sich schwer nachweisen lassen, und das Einfachste und Sachgemäßeste wäre sicherlich, den jeweiligen Vorstand des Verkehrswesens vollständig unabhängig zu stellen, und wenn man ihn nicht zum Minister machen will, doch nur dem gesammten Ministerrathe zu unterstellen. Uebrigens hat auch in Baiern das Verkehrswesen seinen höchst verantwortlichen Chef in der Persönlichkeit des auswärtigen Ministers, aber auch von dorther werden viele Klagen über die den Geschäftsgang lähmende und zu allerlei Reibungen Anlaß gebende Einrichtung laut. Ein Uebelstand muß sich bei solchen Halbheiten stets ergeben. Der Minister wird in der Regel, da er nicht mit Rücksicht auf diese speciellen Verwaltungszweige ernannt worden, von ihren auch wichtigsten Einzelheiten nichts oder wenig verstehen. Statt seiner kommt dann die Entscheidung in die Hände eines Ministerialbeamten, der doch wieder bei aller früheren Sachkenntniß — wir nehmen den besten Fall an — mehr Bureaukrat, und wie alle Bureaukraten, selbstherrlich sein wird. Durch dieses Hin und Her der Meinungen und Einflüsse kann der Dienst, welcher mehr wie jede andere Staatsbranche Einheitlichkeit und Raschheit der Entscheidungen verlangt, nur leiden. Sollte übrigens das von einer Seite so lebhaft begrüßte, von der anderen so hart angegriffene Reichs-Eisenbahnamt dahin führen, den Einzelstaaten die Ueberzeugung aufzudrängen, daß man besondere auswärtige Ministerien nicht mehr braucht, sondern die desfallsigen geringfügigen Geschäfte recht wohl von einem anderen Minister nebenher besorgt werden können, so würde sich mit dieser weiteren Wirkung auch wohl mancher einverstanden erklären, der nichts weniger als sogenannter Einheitsfanatiker ist. (Köln. Ztg.)

△ **Constanz**, 1. September. [Vierzehnter Vereinstag der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. III.] Den Rest der durch eine Pause unterbrochenen heutigen ersten Hauptversammlung nahm die Verhandlung über zwei, die Vorschußvereine betreffenden Anträge des Anwaltes Schulze-Delitzsch ein.

Die Vorschußvereine sind innerhalb des letzten Jahres überall zu folge des übermäßigen Angebots fremder Kapitalien der Versuchung ausgesetzt gewesen, über ihren eigentlichen Wirkungskreis hinaus in den Bereich der Großbanken überzugreifen, dem sie weder hinsichtlich ihrer finanziellen Mittel, noch hinsichtlich der zur Geschäftsführung erforderlichen Kräfte gewachsen sind. Daß manche Vereine dieser Versuchung nicht zu widerstehen vermochten, und daß andere Vereine nicht die richtigen Maßnahmen ergriffen, sondern durch verkehrte Handlungsweise ihrer Vorsteher schwer gefährdet wurden, hat Schulze-Delitzsch, welcher von einer längeren Dauer der gegenwärtigen Krisis des Geldmarktes überzeugt ist, dazu veranlaßt, die Erfahrungen, welche jeder Verein zu machen hatte, in einer Reihe von Sätzeu zusammenzufassen, die der Allgemeine Vereinstag zu „ernster Beherzigung" anempfehlen sollte. Diese Sätze lauten im Wesentlichen folgendermaßen:

1. „Sobald durch einen dauernden Geldandrang das Betriebs-Capital sich so anhäuft, daß es im regelmäßigen Geschäftskreise der Vereine in keiner Weise mehr Verwendung findet, bleibt das altbewährte Verfahren, wonach man die Zinsen sowohl der Gläubiger, wie der Geschäftskunden herabsetzt und die Kündigungsfristen der ersteren verlängert, als das zur Herbeiführung des Ausgleichs zwischen Geldangebot und Geldnachfrage natürlichste Mittel, zumeist zu empfehlen. Nur hüte man sich bei der hiernächst eintretenden Ausbreitung des eignen Geschäfts mittelst Zunahme der Creditgesuche, in Bemessung der einzelnen Risikos über das Maß hinauszugehen, welches der Umfang der eignen unkündbaren Fonds gebietet, damit nicht der Ausfall

---

man in Wien sieht, sind großentheils sauber gearbeitet und reich verziert. Oft hat man in letzter Hinsicht sogar des Guten zu viel gethan. Nach meiner Ansicht ist es viel richtiger, den Geldschrank von jeder bunten Zierrath frei zu halten und überall da, wo es überhaupt zulässig ist, das blanke saubere Metall hervorschauen zu lassen. Aeußerlich wird ein einfacher Anstrich wohl schon um deswillen unentbehrlich sein, weil man den Dieben und Einbrechern so wenig als möglich vom Sitz der Schrauben und von der Art der Construction verrathen darf. Warum aber z. B. die inneren Thüren zum Separat-Fach oder die etwa vorhandenen Einlagen lackirt sein müssen, ist durchaus unerfindlich. — Die französischen Geldschrank-Fabrikanten scheinen in diesem Punkte unsere Ansichten zu theilen. Ihre Waare zeigt, wo es irgend angeht, nichts anderes als matte, glatt geschliffene Eisenflächen, und macht in diesem Aufputz einen würdigeren Eindruck als die unserige.

Neu war mir auf der diesjährigen Ausstellung die Combination des Geldschrankes mit allerhand Möbeln zum gewöhnlichen Comptoir- und Zimmergebrauch. Es giebt Schreibpulte (sogen. Stehpulte), Zahltische (ca. 75 Centimenter hoch) und sogar Waschschränkchen in Verbindung mit Geldschränken. Unter Andern hat die berühmte Wertheim'sche Fabrik mancherlei in dieser Art ausgestellt.

Wie ich bereits hervorhob, hat die Möbeltischlerei offenbar in jüngster Zeit Gelegenheit gehabt, über schönere Zeichnungen zu verfügen, als ehedem. Dies ist selbst an den Ausstellungs-Behältern vieler Einzelaussteller in anderen Gruppen zu bemerken. Ohne großen Aufwand an kostspieligem Material haben einzelne Aussteller ihren Schränken ein höchst gefälliges Aeußere zu geben gewußt durch stylvolle Zeichnung und Decoration. Ich nenne in dieser Beziehung den Schrank des Herrn J. Weidmann aus Wien, welcher von dem Architecten Jul. Schrittwieser gezeichnet ist. In der Möbelabtheilung findet man eine Fülle neuer und schöner Dessins, selbst in Fächern, wo scheinbar der Abwechselung in der Form wenig Spielraum gelassen ist. Ich rechne dahin die Fabrikation von Möbeln aus gebogenem Holz. Die Weltfirma Gebr. Thonet stellt diesmal nicht nur eine ganze Wendeltreppe aus diesem merkwürdigen Material aus, sondern sie bringt auch ganz neue Stuhlfacons, Tischfüße u. dergl., welche zeigen, daß man darauf bedacht war, die Formen der Möbel aus gebogenem Holz künstlerisch durchzubilden und zu vervollkommnen.

Die Gruppe der Möbeltischlerei ist bei den Oesterreichern und bei den Deutschen am reichlichsten beschickt. Leider sind aber die deutschen Möbelfabrikanten und Decorateure minder glücklich im Placement ihrer Ausstellungsobjekte gewesen, als die österreichischen Concurrenten. Um ganze Zimmerdecorationen geben zu können, mußten im Ausstellungsraume besondere Verschläge oder Zwischenwände für die einzelnen Firmen angebracht werden. Die so gebildeten Logen (dieser Ausdruck dürfte am ersten ein richtiges Bild von der Anordnung erwecken) befinden sich in der deutschen Abtheilung zu beiden Seiten, in der österreichischen Abtheilung aber in der Mitte der beiden Gänge. Die Folge davon ist, daß aus den hoch oben in den Wänden des Ausstellungsgebäudes befindlichen Fenstern kein rechtes Licht in die deutschen Möbelausstellungen fällt, während die Nischen der Oesterreicher meist vortrefflich beleuchtet sind. Wer die Schuld an dieser unpraktischen Anordnung bei der Ausstellung meiner Möbel fabrizirenden Landsleute trägt, weiß ich nicht. Genug, der Fehler ist da und nicht mehr gut zu machen.

Die prächtige Ausstellung der Breslauer Actien-Gesellschaft für Möbel-, Parquet- und Holz-Bau-Arbeit (vorm. Gebr. Bauer und vorm. Fr. Rehorst) wird durch die ungünstige Lokalität sehr beeinträchtigt. Sie gehört entschieden mit zu dem Geschmackvollsten und Sehenswerthesten, was in der ersten Section der achten Gruppe zu Wien überhaupt ausgestellt worden ist. Die Probestücke zu einem hocheleganten vollständigen Meublement sind in einem kleinen quadratischen Raume aufgestellt, dessen innere Ausstattung von der Fensterbekrönung bis zum Thürschloß und zum Parquetfußboden hinab, im Style den Möbeln entsprechend, von derselben Firma geliefert worden ist. Wie gesagt, es bleibt nur zu bedauern, daß an diesem Platze so schlechtes Licht zur Beaugenscheinigung der reizenden Einrichtung vorhanden ist!

Dagegen könnte es der Ausstellung einer gewissen anderen preußischen Actien-Möbelfabrik nur zum Vortheile gereichen, wenn sie vor den Augen der Ausstellungsbesucher in egyptische Finsterniß gehüllt würde. Meist halbfertige Fabrikate, planlos an den Wänden postirt, und in der Mitte ein Tisch mit eingelegter Platte, deren Arbeit so unaccurat, daß Jurymitglieder ihr Befremden darüber geäußert haben sollen, wie man so Etwas überhaupt ausstellen konnte!

In der österreichischen Abtheilung finden namentlich die Ausstellungen des k. k. Hoftischlers Dübel und des Decorateurs Herrn Anton Fix allgemeinen Beifall. Als beachtenswerth sind auch die aus ungarischem Eschenholz gearbeiteten, einfacheren, aber geschmackvollen Betten und Schränke von J. G. und L. Frankl in Wien (Donaustraße 91) zu erwähnen.

Was die oben erwähnten modernen Combinationen von Holz und Porzellan, Holz und Bronze u. dergl. betrifft, so ist vor Allem die Ausstellung der Firma Morant Boydt u. Blanford, 91 New Bond Street, London,*) zu nennen. Dieselbe stellt Möbel von amerikanischer Esche aus, welche weder gestrichen noch polirt, sondern blos glatt abgeschliffen sind. An geeigneter Stelle wurde zu den Füllungen blaugemaltes Mintons-Porzellan verwendet. Besondere Aufmerksamkeit verdient der große Wandschrank, an welchem die glückliche Farbenzusammenstellung der blauen Zeichnung auf den Porzellanfeldern und des terra-de-siennafarbenen natürlichen Holztones lebhaft hervortritt, so wie eine Damentoilette, zwischen deren beiden schrankähnlichen, oben mit Platten versehenen Seitentheilen ein bis zum Fußboden hinabreichender Toilettenspiegel drehbar aufgehängt ist. Die Construction des zuletzt genannten Möbels bietet den großen Vortheil, daß, wenn die Dame vor ihrer Toilette Platz nimmt, die Tischplatten zu beiden Seiten bequem zur Hand und dennoch alle Einzelnheiten der Toilette von Kopf bis zu Fuß gleichzeitig im Spiegel zu betrachten sind. (Auf die kunstvoll bemalten Füllungen komme ich in meinem nächsten Artikel, bei Beschreibung der Porzellan-Ausstellungen noch zurück.)

*) Wiener Agentur: Lerchenfelderstraße 27.

Sehr schöne mit Elfenbein ausgelegte Möbel hat Herr F. Pogliani in Mailand, die schönsten Holzmöbel mit Bronze-Einlagen und Verzierungen Herr Diehl in Paris, 19 Rue Michel-le-Comte, ausgestellt. . . . .

Ich wende mich zu einigen Specialitäten in der Construction, welche mir beim Studium der achten Gruppe aufgefallen sind, ohne jedoch irgend eine Garantie dafür übernehmen zu wollen, daß mir Wichtiges dabei nicht entgangen sei. Um mit dem nach dem Aufstehen zuerst benöthigten Möbel den Anfang zu machen, möchte ich zunächst erwähnen, daß die englischen Möbeltischler, welche in Wien ausstellten, ihre Waschtische fast ausnahmslos mit einer hohen Rücklehne versehen und der Tischplatte eine recht beträchtliche Tiefe geben. Hierdurch wird erreicht, daß die Tapete vor etwa herumspritzenden Wassertropfen fast absolut geschützt ist. Unsere deutschen Waschtische haben oft Platten von sehr geringer Tiefe und ich erinnere mich gar nicht Rückwände, welche bis auf gleiche Höhe mit dem Scheitel eines ausgewachsenen Mannes die Wand schützen, an ihnen bemerkt zu haben. — Ein österreichischer Tischler, Namens Grünwald, liefert einen Waschtisch mit eingelassenem drehbarem Porzellanbecken für solche Wohnungen, welche Wasserleitung haben. Je nachdem wie man das Becken dreht, füllt sich dasselbe mit Wasser und entleert sich ebenso von selbst wieder. Die Construction hat vor der alten Einrichtung (Zuflußhahn und Ablaßstöpsel) den Vorzug größerer Einfachheit und Bequemlichkeit; ob sie auch durch Dauerhaftigkeit sich empfiehlt, lasse ich unentschieden.

Die zusammenlegbaren gepolsterten sog. Feldstühle mit geschweifter Rücklehne sind allgemein bekannt. Herr A. E. Eliaers in Paris macht die Lehne nach dem Maß des Herrn, der den Stuhl bestellt und

bei einem einzigen Kunden schon zum Rückgriff auf die Geschäftsantheile der Mitglieder nöthige.

2. Lassen sich auf diesem Wege bedeutendere Bestände nicht vermeiden, so ist bei deren anderweitiger Unterbringung mehr als auf hohen Gewinn darauf zu sehen: daß dieselben jederzeit leicht realisirt, die geleistete Zahlung ungefährdet wieder der Vereinskasse zugeführt werden kann. Aus diesem Grunde ist eine solche Anlage in Wechseln erster Firmen, der Anlage in Werthpapieren vorzuziehen, da der Rückgang der Course während finanzieller Krisen selbst bei solchen solid fundirten Papieren die Inhaber um so schwerer trifft, je mehr dieselben in der Lage sind, in augenblicklicher Bedrängniß um jeden Preis losschlagen zu müssen.

3. Wo man trotzdem zu zeitweiser Anlage der Bestände in Werthpapieren sich gedrungen fühlt, ist aus den eben angeführten Gründen mindestens darauf streng zu halten, daß einerseits, ohne Rücksicht auf hohe Gewinnverheißungen, nur die solidesten Papiere unter Beirath eines zuverlässigen Bankhauses angekauft werden; andererseits der Betrag der Anlage mit den eignen Mitteln des Vereins im angemessenen Verhältniß steht. Unter keinen Umständen darf aber die Spekulation in Werthpapieren in der Geschäftsthätigkeit unserer Vereine eine Stelle erhalten, indem dieselben dadurch ihrer wirthschaftlichen wie ihrer sozialen Aufgabe entfremdet und in jene verwerfliche Dividenden- und Tantiemen-Hetze verwickelt werden würden, welche in der Sucht nach mühelosem Gewinn die sittlichen Grundlagen des heutigen Verkehrs so tief erschüttert hat.

4. Nach alledem erscheint es dringend gerathen, daß etwaige durch Courssteigerung gegen den Ankaufspreis solcher Papiere in einem Jahre ermöglichten Gewinne nicht mit zu den Dividenden für die Mitglieder und zu den Tantiemen für die Vorstände, vielmehr zur Bildung von Specialreformen verwendet werden um bei Verlusten durch spätere Coursrückgänge nicht die Hauptreserve oder gar die Geschäftsantheile der Mitglieder in Angriff nehmen zu müssen, worüber das Nöthige in den Vereinsstatuten und den Verträgen mit den Vorständen und Beamten vorzusehen ist."

Diese von Schulze-Delitzsch im Einzelnen noch erläuterten Sätze gaben zu einer Debatte nur beim zweiten und dritten Punkte Anlaß, ohne eigentlich bekämpft zu werden. In der Debatte über den zweiten Punkt, an welcher sich unter Andern Gerstel-Posen, Astroth-Brandenburg, Laßwitz-Breslau, Brink-Straßburg, Herz-Mannheim, von der Nahmer-Stettin und auf besondere Aufforderung des Anwaltes auch die Bankdirektoren Sörgel und Thölde aus Berlin betheiligten, wurde gelegentlich der Verkehr des Vorschußvereins mit der Preußischen Bank besprochen, welcher von allen Seiten das Lob ertheilt wurde, daß sie die Genossenschaften, selbst in den Kriegszeiten, mit größter Coulanz behandelt habe. Auf die von einer Seite erhobene Klage, daß die Königlich Preußische Bank einem Vereine zwar sehr bedeutende Wechseldiscont-Credit, aber nur sehr niedrigen Lombard-Credit gewähre, entgegnete Schulze-Delitzsch mit der Erklärung, daß er sich nur freue, wenn die Bank das Effectengeschäft der Vereine nicht besonders bevorzuge.

Bei dem dritten Punkte rief ein als Amendement dazu behandelter Antrag des Thüringischen Genossenschaftsverbandes eine lebhafte Diskussion hervor. Nach diesem Antrage, dessen mangelhafte Fassung auch von seinen Vertheidigern Müller-Gotha und Parisius-Berlin, zugegeben wurde, sollten die Vereine von ihrer Thätigkeit solche Einzelgeschäfte ausschließen, welche dem Börsenspiel dienen, also z. B. einem Mitgliede, welches Credit nicht zum Geschäftsbetrieb sondern zur Jobberei beansprucht, den Credit versagen. Gegen den Antrag sprachen sich namentlich Krug-Freiburg i. S. u. Schenck-Wiesbaden u. der Anwalt Schulze-Delitzsch aus, da derselbe so ausgefaßt werden könne, als solle den Vereinsvorständen die Pflicht auferlegt werden, über die Sittlichkeit des Geschäftsbetriebes der Mitglieder zu Gericht zu sitzen. Zur Zeit sei ein Bedürfniß zu einer Warnung nach dieser Richtung hin nicht hervorgetreten. Wenn dies geschehe, werde der durch den Antrag beabsichtigte Zweck durch Annahme eines besser und klarer formulirten Antrages erreicht werden. Der Antrag wurde abgelehnt, dahingegen der Antrag des Anwaltes in allen Punkten angenommen.

Der zweite Antrag der Anwaltschaft betraf einen schon oft auf Vereinstagen erörterten Gegenstand, nämlich das gegenseitige provisionsfreie Wechsel-Incasso. Bereits seit Jahren hat die Deutsche Genossenschafts-Bank in Berlin und ihre Commandite zu Frankfurt a. M. durch Begründung eines besonderen Giroverbandes das Incassogeschäft zweckentsprechend zu regeln gesucht; dadurch, daß alle Vereine, welche sich an diesem Giroverbande betheiligen, die Genossenschaftsbank zu einer Ausgleichstelle für ihre Forderungen machen, werden Zeit und Geld gespart. Obschon nun durch wiederholte Beschlüsse des allgemeinen Vereinstages und aller Unterverbandstage den Vereinen auf das dringendste empfohlen ist, dem Giroverkehr beizutreten, obschon durch eine allgemeine Betheiligung die verbündeten Genossenschaften eine Großmachtstellung im nationalen Verkehr ersteigen müßten, haben sich doch bislang nur eine verhältnißmäßige geringe Anzahl Genossenschaften angeschlossen. Gerade die kleinen Vereine, welche dadurch ihrem Platze alle diejenigen Vortheile verschaffen können, welche sonst nur Bankplätze genießen, halten meistens aus unbegreiflicher Verkennung ihres eigenen Vortheils zurück. Ja es giebt sogar innerhalb des allgemeinen Verbandes Vorschußvereine, welche andern Vorschußvereinen die Besorgung des Wechselincassos gänzlich — auch gegen Provision versagen. Diese beklagenswerthen Erfahrungen haben Schulze veranlaßt, folgenden Antrag zu stellen:

„Der Allgemeine Vereinstag wolle beschließen:

1. Die gegenseitige Besorgung des Wechselincassos gehört bei den im Allgemeinen Verbande stehenden Creditgenossenschaften zu denjenigen Geschäftsverbindungen, in welche die Vereine nach dem Organischen Statut, unter Gewährung jeder möglichen Erleichterung dabei, einzutreten sich verpflichtet haben.

2. Insoweit dieselben sich demgemäß nicht zum völlig provisionsfreien Incasso bereit erklärt haben, sind die von ihnen in diesem gegenseitigen Verkehr in Anwendung gebrachten Provisionssätze zur Kenntniß der Anwaltschaft zu bringen, um die Aufstellung einer vollständigen Tabelle darüber zu ermöglichen.

3. Zugleich werden die Unterverbände veranlaßt, auf ihren Verbandstagen über einen bei dieser Provision anzuwendenden Maximalsatz zu verhandeln, welcher dem nächsten Allgemeinen Vereinstage zur Feststellung unterbreitet werden kann."

Dieser Antrag, welcher nach lebhafter Discussion einstimmig angenommen wurde, soll auf die indolenten Vereine, welche sich dem Giroverbande nicht anschlossen, einen heilsamen Druck ausüben. Der Verein, welcher sich diesem Verbande fern hält, soll auch seine Wechsel nicht provisionsfrei eingezogen erhalten; das Wechselincasso aber muß Jeder dem Allgemeinen Verbande angehörende Verein künftig den Genossen, wenn auch gegen Provision, bei Strafe der Ausschließung leisten.

In der Debatte wurde der Nutzen des Giro-Verbandes und des provisionsfreien Incasso außer von dem Anwalte, besonders von Levinger-Speyer, Astreth-Brandenburg, Diehls-Cassel und Neumann-Tangermünde hervorgehoben; als Gegner der Provisionsfreiheit trat nur Laßwitz-Breslau auf, wurde indessen mit seinem Einwande, daß er beim Incasso die Gegenleistung für die Leistung vermisse, vom Schulze-Delitzsch durch den Hinweis auf die Gegenleistung widerlegt, welche im eminenten Sinne in dem Damno liegt, das bei kostspieliger Geld-Einziehung auf die Preise geschlagen wird. — Von Levinger-Speyer wurde getadelt, daß die Rheinisch-Westfälische Genossenschaftsbank zu Cöln, welche ebenfalls einen Giroverband für Rheinland und Westfalen begründet hat, von den Girogenossen eine Betheiligung von zwei Actien verlange und ferner, daß sie nicht blos Creditgenossenschaften, sondern auch deren Concurrenten, Privatbanquiers, in den Giroverband aufnehme. Der letzteren Behauptung trat Holtbuer-Bonn, als Verwaltungsrathsmitglied der Bank, mit der Erklärung entgegen, daß dieselbe nur in denjenigen Städten, in welchen Genossenschaften nicht beständen, im Interesse der Girogenossen, Bankhäuser aufgenommen habe. Dieses Verfahren wurde als zweckmäßig auch von Diehls-Cassel belobt. Derselbe machte sodann auf die Concurrenz aufmerksam, welche der Generalpostdirector Stephan den Vereinen durch die neue Einrichtung macht, wonach die Reichspost Wechsel bis zu 50 Thlr. für ein Geringes in allen Orten, wo eine Postanstalt existirt, einkassirt. Diese Einrichtung hat den Vortheil, daß man genau im Voraus weiß, was das Incasso kostet, daß man kein schlechtes Geld bekommt, und daß man der Ausführung des Auftrages sicher ist, sämmtlich Vortheile, die sonst nur durch den Giroverband zu erreichen sind. Dies veranlaßte Schulze-Delitzsch zu der mit großem Beifall aufgenommenen Erklärung, daß es principiell durchaus zu mißbilligen sei, wenn die Post Bankgeschäfte treibe, schon weil die Staatsregierung dadurch einen politischen Einfluß erhalte, der ihr nicht zukomme. Wir müssen die Regierung nur dann in Anspruch nehmen, wenn wir uns nicht selber helfen können!

Dem Schluß der Sitzung um fünf Uhr folgten Spaziergänge bei herrlichstem Wetter und am Abend eine gesellige Zusammenkunft in dem schönen Conciliums-Saale.

Straßburg, 30. August. [Der Schneegans'sche Brief] bildet hier, wie man der „Karlsr. Z." schreibt, heute das fast ausschließliche Tagesgespräch. Natürlich sind die Meinungen über die Opportunität des Entschlusses wie des Schreibers, des Herrn Schneegans, sehr verschiedene. Am wenigsten Glauben findet jener Theil des Briefes, worin Hr. Schneegans versichert, er werde für alle Zeit sich von der politischen Laufbahn lossagen. Herr August Schneegans ist noch kein Vierziger, voll Arbeitskraft und Arbeitstrieb. Ob es sodann für den Politiker, für den Journalisten, der einmal so tief in das Gewoge des publicistischen Lebens eingetaucht war, möglich ist, einen derartigen, in verzeihlicher Erregung gefaßten Entschluß auszuführen, ist eine weitere Frage. Doch sind das vorerst noch reine Privatpunkte. Was die Laufbahn des Herrn Aug. Schneegans betrifft, so besuchte derselbe, der Sohn einer sehr achtbaren Straßburger Familie, das hiesige protestantische Gymnasium, kam dann zu weiterer Ausbildung nach Paris, wo er, wenn wir nicht irren, zuerst beim „Evenement" seine journalistischen Schwingen versuchte. Später trat er in die Redaction des „Niederrh. Cour." dahier ein, der unter der Leitung des vor Kurzem nach Nancy übergesiedelten Boersch, so gut es ging, die Klippen der politischen Verhältnisse unter dem Kaiserreiche zu umsegeln suchte. Schneegans schwang sich dabei in Folge seiner achtbaren journalistischen Leistungen, seiner persönlichen Gaben wie seiner einflußreichen Verbindungen mit den maßgebenden Kreisen der Stadt zu immer höherer Geltung empor, bis er während der Belagerung zeitweilig als Adjunct des Maires thätig war und in der letzten Stunde mit Herrn Küß als Abgeordneter zur National-Versammlung in Bordeaux gewählt wurde. Selbst die Erfahrungen, welche die Straßburger Abgeordneten dort machten, waren in der damaligen Zeit der Aufregung nicht im Stande, Schneegans zu bestimmen, an der Seite seiner Landsleute gute oder schlimme Tage mit durchzufechten. Er nahm zuerst die Redaction des deutschfeindlichen Schweizerblattes „Helvetia", bald darauf jedoch die ihm angebotene Stelle als Chefredacteur des „Lyoner Journ." an, kam vor etwa 3 Wochen zum Besuche seiner Familie (darunter seine 75-jährige Mutter) hierher und inzwischen zu dem Entschlusse, den er in seinem offenen Briefe kundgiebt. Wunder darf es uns, wie schon angedeutet, nicht nehmen, daß das energische Aussprechen der von Herrn Schneegans endlich gewonnenen Ueberzeugungen hier besonders von Jenen perhorrescirt wird, die jeder Klärung der Lage principiell abhold sind und die gern immer fortfahren möchten, im Trüben zu fischen.

Straßburg, 30. August. [Grenzregulirung zwischen Deutschland und Frankreich.] Von der internationalen Commission zur Feststellung der neuen Grenze zwischen Deutschland und Frankreich sind zu Metz und Paris im August 1872 bekanntlich zwei Uebereinkünfte abgeschlossen worden, nämlich 1) betreffend die Festsetzung der deutsch-französischen Hoheitsgrenze in den Gemeinden Raon-les-Leaux und Raon-sur-Plaine (Unterelsässischer Grenzbezirk); 2) betreffend die Festsetzung der deutsch-französischen Hoheitsgrenze in der Gemeinde Avricourt (deutsch-lothringischer Grenzbezirk). Diese Verträge sind durch die seither erfolgte beiderseitige Ratification perfect geworden und die mit dem Ratificationsvermerke versehenen Vertrags-Exemplare am 26. Juli d. J. zu Metz ausgetauscht worden. Als Commissäre bei diesem letzteren Acte fungirten die Mitglieder der internationalen Grenz-Regulirungs-Commission, Herr Regierungs-Assessor Adolph von Bruce für Deutschland, Herr Henri Bouvier, Genie-Hauptmann für Frankreich. Die geschehenen beiderseitigen Zugeständnisse behufs Abtretung von räumlich nicht wesentlichen Grenzparzellen geschahen, im ersteren Falle deshalb, weil die von Deutschland abgetretenen Theile schwer zugängliche Enclaven im französischen Gebiete bildeten und weil hierdurch, sowie durch anderweite außerordentliche Unregelmäßigkeiten der Grenzlinie die Beaufsichtigung der Grenze für die Beamten beider Staaten wesentlich erschwert wurde. Bei Avricourt war ferner der Umstand maßgebend, daß auf dem jetzigen Bahnhofe die Eisenbahnen von Paris nach Avricourt und von Avricourt nach Cirey (französisch) zusammentreffen; es wurden deshalb der Bahnhof von Avricourt und die nördlich, bez. westlich des Bahnkörpers belegenen kleinen Ackergrundstücke an Frankreich abgetreten. So fällt nunmehr die definitive Grenzlinie genau mit der nordöstlichen Seite des Bahnkörpers Avricourt-Straßburg resp. Avricourt-Cirey zusammen. Bis zur Vollendung des im Bau befindlichen neuen Bahnhofes auf deutschem Gebiete verbleibt die unbeschränkte und unentgeltliche Benutzung des Bahnhofes Avricourt sowie alle Rechte der Landeshoheit in Polizei- und Zollsachen der deutschen Jurisdiction und den deutschen Behörden gewahrt. Aus dem Gesagten erhellt von selbst, daß u. A. die rechts von der Bahn von Straßburg nach Paris belegene Ortschaft Avricourt unter deutscher Hoheit verbleibt. (Els. C.)

Oesterreich.

Prag, 2. September. [Bischof Ketteler] hat gestern Prag bereits wieder verlassen. Desgleichen ist auch Bischof Jirsik bereits wieder heimgereist.

[Ein feudal-ultramontanes Conventikel.] Die „Pr." veröffentlicht folgende Mittheilung, welche ihrer Versicherung nach vollen Anspruch auf Authenticität besitzt:

Gegenüber den Meldungen von hier neuerdings stattgehabten Conferenzen der feudal-ultramontanen Parteimänner kann ich Sie versichern, daß seit dem 18. Juli keine größere Zusammenkunft stattgefunden hat. An diesem Tage versammelten sich beim Herrn Grafen Hohenwart in Rokytnje bei Prerau die Fürsten Georg Lobkowitz und Hugo Thurn-Taxis, die Grafen Leo Thun und Clam-Martinitz, mehrere mährische Feudalherren, zwei polnische Cavaliere, der alte Palacky und Dr. Rieger zu einer Besprechung über die Haltung, welche sie gegenüber dem Reichsrathe einnehmen sollen. Da es sich nur um einen Meinungsaustausch handelte, so wurden Beschlüsse nicht gefaßt und nur das Materiale geschaffen, um zur gelegenen Zeit — und als solche wurde der Moment betrachtet, da die Wahlresultate vorliegen werden — die gesammelten Erfahrungen zur Grundlage der Verhandlungen des projectirten Föderalistentags zu machen.

Graf Hohenwart plaidirte für den unbedingten Eintritt in den Reichsrath, und erklärte dabei, daß er ein Mandat nur dann annehmen werde, wenn seine Wähler ihre Zustimmung zu seinem Erscheinen im Abgeordnetenhause geben würden. Hochinteressant und als positives Resultat der Conferenz war die Erklärung des Dr. Rieger bezüglich der Beschickung des Landtags und des Reichsraths zu betrachten. Betreffs der erstern erklärte Dr. Rieger, daß seine Partei, falls die Landtagsbeschickung als Postulat der übrigen Fractionen der Rechtspartei aufgestellt werden sollte, sich dem diesfälligen Beschlusse ohne Opposition fügen werde. Bezüglich der Beschickung des Reichsraths wurde von Seite Dr. Rieger's so viel zugestanden, daß er den Eintritt selbst auf Grund des gegenwärtigen Reichsraths-Statuts nicht absolut perhorrescire; jedoch müsse dem Eintritte in das Parlament eine „Ausgleich-Action" vorausgeben, und damit Garantien für die pünktliche Durchführung der Ausgleichs-Vereinbarungen gegeben seien.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

versieht den oberen Querbogen in der Gegend, wo der Hals zu liegen kommt, mit einer dünnen Wulst. Die Stühle sind sehr bequem; wenn man sich entsprechend zurückbiegt, so glaubt man alle Vortheile eines guten Sophas mit zugehöriger Schlummerrolle zu genießen. — Einer eigenthümlichen Art von Rohrstühlen begegnet man in der portugiesischen Abtheilung. Dieselben stehen nicht auf vier Füßen wie unsere Rohrstühle, sondern auf einem richtigen geflochtenen Korbe, dessen Boden den Sitz bildet. In der Regel ist auch die Lehne korbähnlich geflochten, ohne viele Lücken zwischen den einzelnen Stäben. Nach dieser Methode sind vielerlei neue Muster ausgeführt; so z. B. ein Doppelstuhl (ähnlich den bekannten Polster-vis-à-vis-Sitzen) bei dessen gleichzeitiger Benutzung durch zwei Personen, die Eine die Andere ansieht. Diesen Rohrmöbeln wird große Dauerhaftigkeit nachgerühmt.

Unter den wenigen Möbeln für den Massenconsum, welche in Wien ausgestellt wurden, ist ein kleiner Stuhl der „Manufacture Soave" in der Schweiz wegen Billigkeit und Einfachheit der Construction beachtenswerth. Die schräge Rückenlehne dieses Stuhles besteht aus einem einzigen Brett, welches unter dem Sitzbrett nicht aufhört, sondern in seiner Fortsetzung den Vorderfuß des übrigens dreibeinigen Stuhles bildet. Die beiden anderen Füße bestehen aus schmäleren Brettchen, welche unter der Mitte des Sitzes angeschlagen und rückwärts nach beiden Seiten ausgespreizt sind. Solch' ein Stuhl, der sehr fest ist, besteht mithin nur aus vier Theilen.

Zum Schluß noch Einiges von den Bettstellen. Der Wohlstand einer Bevölkerung oder einer Familie hat wohl in Nichts mehr Ursache sich zu zeigen, als in geräumigen Zimmern und großen Betten. Nichts ist nachtheiliger für die Gesundheit, als das Wohnen in kleinen Zimmern und das Schlafen in kurzen schmalen Betten, die kein behagliches Ausstrecken gestatten. Was man in Wien in dieser Beziehung sieht bei deutschen und österreichischen Ausstellern, ist nichts weniger als ermuthigend. Ein „sehr bequemes" Reisebett mit Gardinen, welches in einen nebenstehenden Koffer von mäßigen Dimensionen verpackt werden kann, zeigen Thomsen & Fürstenau in Berlin. Die Decoration ist sehr hübsch, die Polsterung gut. Aber wie steht's mit den Dimensionen? Länge knapp 6 Fuß, Kopf- und Fußrolle inclusive! Wo soll da ein bequemes Ruhen herkommen? — Und nun gar diese niederträchtigen Vorkehrungen, um das Zusammenpferchen vieler Menschen in Einem engen Schlafraum zu ermöglichen! Zwei Bettstellen übereinander (wie auf dem Seeschiff): diese Sorte, sagte mir ein Kenner, soll in Wien sehr beliebt sein. R. Rigl, Wien, II. Parmaritengasse 8, thut sich etwas zu Gute auf sein eisernes Sopha-Bett, „drei Möbel in Einem vereinigt," wie es in der Anzeige heißt. Am Tage stellt dieses Stück ein Sopha vor, Abends wird es auseinander genommen und liefert dann zwei nach Ansicht des Verfertigers „sehr geräumige" Betten!

Ich habe in der Einleitung die Erwartung ausgesprochen, daß die Zeit vorüber sei, wo man, hauptsächlich in Folge des wirthschaftlichen Ruins durch den dreißigjährigen Krieg, bei der Anschaffung von Hausrathsachen mit der künstlerischen Ausstattung knausern mußte. Möchte doch auch die Zeit bald zu den vergangenen gehören, wo man sich mit elenden Marterbetten behilft, zu kurz und zu schmal um einem ordentlich construirten Menschen behagliche Nachtruhe zu gewähren!

Wien im August 1873. Dr. Wolfgang Eras.

[Traurige Lustigkeit.] Es ist etwas Schönes um die Kunst und die Künstlerschaft, etwas Schönes und Herzerhebendes, mitunter aber auch Etwas, was unser Mitleid, unsere innigste Theilnahme herausfordert. Abgesehen von dem dornenvollen Weg, den der Jünger der Kunst zurücklegen muß, bis er es „zu etwas bringt", abgesehen von den schwarzen, gewitterschweren Wolken, die stets über seinem Haupte hängen und bei den geringfügigsten Anlässen oft sich zu entleeren drohen, abgesehen von den vielen Geduldproben, die der wahre Künstler zuweilen abzulegen hat, ganz abgesehen von all' dem und dem, giebt es noch manches Andere, was uns den Künstlerstand als einen keineswegs beneidenswerthen erscheinen läßt. Man denke sich beispielsweise eine Sängerin, die in einer lustigen Operette beschäftigt ist, dem Publikum die heiterste Weise vorsingen muß, während ihr Herz nichts weniger als zur Lustbarkeit gestimmt ist, weil sie zu Hause eine Mutter krank darnieder liegen hat, die einige Stunden vorher wahnsinnig geworden, deren Geist sich vollständig verdunkelt hat. Dieses Beispiel, es ist kein willkürlich gewähltes, es ist ein Fall, der sich vor wenigen Tagen in Baden ereignet hat. In der Arena wurde „Javotte", die lustige Operette von Thomas gegeben, und in dieser Operette war eine Sängerin, ein junges Mädchen, beschäftigt, dessen Mutter gegen Mittag irrsinnig geworden war. Die Sängerin mußte singen, Lustigkeit erheucheln, das Publikum animiren und amüsiren, während sie selbst, sobald sie ihr Liedchen abgetrillert hatte, hinter die Coulissen eilte, um ihrem Schmerz in lautem Schluchzen und Thränen Luft zu machen. Niemand unter den Zuschauern hatte eine Ahnung von dem entsetzlichen Unglücksfall, der die jugendliche Sängerin betroffen. Früh schon, als Kind noch, hatte sie den Vater verloren, und der Mutter war es nun vorbehalten, für die zurückgebliebenen unmündigen Kinder zu sorgen. Sie that dies mit aller Zärtlichkeit und aller Aufopferungsfähigkeit einer Mutter. Sie scheute keine Mühe und keine Kosten, um ihren Kindern eine anständige Erziehung zu geben. Eines davon, ein Mädchen, wurde Sängerin, mit einer vortrefflichen Stimme begabt, berechtigte sie zu den schönsten Hoffnungen. Ein für die erste Zeit verhältnißmäßig gutes Engagement fand diese Jüngerin der Kunst in Baden, wo sie unter der Leitung des dortigen Directors, Herrn Klerr, sichtbare oder vielmehr hörbare Fortschritte machte. Die Mutter freute sich natürlich so oft ihr „Herzensbinkerl" auftrat und den Beifall des Publikums herausforderte. Montag hatte das Mädchen wieder eine Rolle in „Javotte". Mittags sprach noch die Mutter von der Toilette und ordnete Vieles für den Abend der Vorstellung an, dann wurde zum Speisen gegangen. Wie immer servirte die Mutter, reichte Jedem den Teller Suppe. Plötzlich fing sie zu schreien an. „Dort, rief sie aus, dort geht der Vater und hinter ihm ein Soldat mit gefälltem Bajonnet. Hilfe, Rettung, er wird erschossen! Mein Gott, mein Gott!" Die Kinder sprangen von ihren Sitzen auf, allgemeines Entsetzen! Sie überzeugten sich bald, daß die Mutter vom Wahnsinn befallen war.

[Eine Wette.] Ueber eine kürzlich in Belgien entrirte Wette schreibt die „Frankf. Didaskalia" Folgendes: Eine der vielen Todesstrafen in China ist die Entziehung des Schlafes, die sich gewöhnlich in etwa zehn Tagen als tödtlich erweist. Fünf thörichte junge Belgier versuchten neulich dieses Experiment an sich mit mehr oder minder unangenehmen Resultaten. Sie wetteten, daß sie sieben Tage lang wach bleiben würden, unter der Bedingung, daß sie alle möglichen Mittel anwenden dürften, um den Schlaf abzuwehren. Sie arrangirten die Verwendung ihrer Zeit in folgender Weise: Die Nacht wurde mit Tanzen und Kaffeetrinken verbracht, während des Tages ritten sie, fochten oder schossen nach der Scheibe, wobei sie jede Stunde tranken. Einer dieser jungen Leute gewann die Wette, verlor aber 25 Pfund an Gewicht; zwei schliefen ein, nachdem sie 130 Stunden wach gewesen; einer wurde von der Augenentzündung befallen, und der fünfte wurde vom Schlummer befallen, während er zu Pferde saß; er fiel herunter und brach einen Arm.

[Ein sechsjähriger Mörder.] Ein Fall von höchstem Interesse für den Criminalisten und den Psychologen wird aus einem meist von Farbigen bewohnten Dorfe bei Vicksburg gemeldet. Ein sechsjähriger Knabe war der Liebling einer Familie, als aber noch ein Brüderchen erschien und sich die Aufmerksamkeit der Eltern zwischen diesem und ihm theilte, schien ein heftiger Groll in dem sich zurückgesetzt glaubenden Kinde zu entstehen. Er zeigte wiederholt seine Abneigung gegen das „Baby", was jedoch nicht weiter beachtet wurde. Vor einigen Tagen hatten sich die Eltern entfernt und die Kinder allein zurückgelassen. Der 6jährige Knabe spielte mit Nachbarskindern vor dem Hause, als er plötzlich einen Ziegelstein nahm, mit demselben in das Zimmer ging, in welchem der Säugling ruhig in seiner Wiege schlief, und demselben einige Schläge mit dem Steine auf den Kopf versetzte. Die Hirnschale des Säuglings wurde hierdurch zertrümmert, hierauf nahm der junge Mörder die Leiche seines Brüderchens, trug sie in den Wald hinter dem Hause und versteckte sie in dem Gebüsche. Dann kehrte er zu den andern Kindern zurück, erzählte ihnen den Vorfall, und zeigte ihnen die Leiche des von ihm Erschlagenen. Er schien nicht einzusehen, daß er Unrecht gethan und scheint mit dem Erfolge seiner Handlungsweise äußerst zufrieden zu sein. Die Eltern, ehrliche, farbige Arbeiter, sind in großem Kummer über dieses entsetzliche Ereigniß und in großer Verlegenheit, was sie mit dem sechsjährigen Mörder thun sollen. Die Entscheidung der Frage, ob die Handlung, die alle Eigenschaften eines vorsätzlichen Mordes an sich hat, als solcher zu betrachten sei, beschäftigt jetzt alle Juristen des Staates, wenn auch selbstverständlich von einem gerichtlichen Verfahren gegen ein sechsjähriges Kind nicht die Rede sein kann.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

müsse ein neues Cabinet berufen werden, welches die Vorbereitungen dazu zu treffen habe. Zu einer weitern Einigung in dieser Frage sind die Conventikler nicht gekommen."

Ollmütz, 2. September. [Der Fürst-Erzbischof von Ollmütz] hat, wie der „Pr." gemeldet wird, dem energischen Auftreten der Regierung gegenüber nachgegeben und den Ministerial-Erlaß bezüglich der Todtenscheine für die Italiener mittelst Currende der Geistlichkeit mitgetheilt.

Italien.

* Rom, 29. August. [Circular Cantelli's.] Der Minister des Innern hat nachstehendes Circular an die Präfecten des Königreichs erlassen, in welchem er ihnen die Richtung vorzeichnet, die sie bei Arbeitseinstellungen zu verfolgen haben:

Rom, 20. August 1873.

Dieses Ministerium hat schon in seinem Circular vom 5. Juli dieses Jahres Nr. 5989 den Verdacht ausgesprochen, daß die Arbeitseinstellungen von der Umsturzpartei, namentlich von dem internationalen Arbeiterverein in Scene gesetzt werden. Diesen Verdacht bestätigen außer den Umständen die in gedachtem Circular angeführt sind, die jüngsten Unordnungen, welche in mehreren Provinzen vorgekommen sind. Sie bestätigen, daß der Hauptzweck des Congresses, welcher nächsten Monat in Genf abgehalten werden soll, gerade darin besteht, eine allgemeine Arbeitseinstellung in allen Fabriken zu Stande zu bringen, wo die gefährliche Gesellschaft Wurzel gefaßt hat. Ich zweifle nicht, daß Ew. Wohlgeboren von der Nothwendigkeit überzeugt sind, den Arbeitseinstellungen mit der größtmöglichen Vorsicht vorzubeugen, wobei Sie genau zu unterscheiden suchen werden, ob die Arbeitseinstellungen die Folgen natürlicher Umstände, oder ob sie Kunstproducte der Parteileidenschaft sind. Indem ich die Anweisungen erneuere, welche in dem obenerwähnten Circulare enthalten sind, damit durch kluge Vorsichtsmaßregeln und behutsames Eingreifen der Staatsbehörden allen Anlässen zu Arbeitseinstellungen wo möglich vorgebeugt wird, muß ich Ew. Wohlgeboren aber auch das Verhalten andeuten, welches die Staatsbeamten zu beobachten haben, wenn dennoch Arbeitseinstellungen vorkommen sollten. Da die meisten derselben Kundgebungen der Umsturzpartei sind und, wo sie auch nicht in Unordnungen ausarten, schon an sich selbst ein Angriff auf den freien bürgerlichen Verkehr eine Bedrohung der öffentlichen Ruhe und Ordnung sind, so ist es vor Allem Pflicht der Staatsbeamten, den arbeitenden Klassen bei Arbeitseinstellungen die Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften zu empfehlen und energisch für die Aufrechthaltung der Ordnung zu sorgen. Ew. Wohlgeboren müssen, wenn Sie Sich in die Streitigkeiten der Arbeitnehmer und Arbeitgeber einlassen sollten, die größte Umsicht dabei beobachten, und dürfen vor allem keine Verpflichtungen eingehen, weil, wenn Sie dieselben hernach nicht erfüllen können, Sie Ihrer Autorität Abbruch thun und die öffentliche Ruhe und Ordnung in Gefahr bringen. Zu solchen Verhandlungen scheinen die Gemeindebehörden einen viel natürlicheren Beruf zu haben. Unter diesen Voraussetzungen werden Ew. Wohlgeboren in Uebereinstimmung mit den andern Behörden hoffentlich im Stande sein, Arbeitseinstellungen vorzubeugen oder aber, wenn sie dennoch stattfinden sollten, Unruhen, welche aus demselben hervorgehen sollten, energisch zu unterdrücken. Es ist die Pflicht und sogar der Stolz unserer Tage, die Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen anzustreben. Aber gerade deshalb müssen die Arbeiter vor den gleißnerischen Vorspiegelungen derjenigen bewahrt werden, welche sie unter dem Vorgeben, ihre Lage verbessern zu wollen in politische und sociale Umwälzungen zu verwickeln suchen, denen die armen bethörten Arbeiter hernach zum Opfer fallen, während ihre schlauen Verführer in der Regel den Kopf geschickt aus der Schlinge zu ziehen verstehen.

Cantelli, Minister des Innern.

[Italien und Spanien.] Der Florentiner „Gazzetta del Popolo" wird von hier berichtet: „Die Madrider Regierung hat dem italienischen Cabinette neue und dringendere Vorstellungen gemacht, die spanische Republik anzuerkennen. Ich habe wohl nicht nöthig, Ihnen zu sagen, daß diese Anstrengungen, welche Herr Salmeron macht und mit eben so viel Geschicklichkeit wie Energie wiederholt, die königliche Regierung in Verlegenheit, ja, in eine peinliche Lage versetzen. Einerseits erkennt unsere Regierung vollkommen an, daß die Lage der Dinge in Spanien, seit Herr Salmeron die Zügel der Regierung ergriffen, sich wesentlich verbessert hat, und das italienische Cabinet wäre gern bereit, dem Wunsche des Herrn Salmeron nachzukommen. Andererseits glaubt sich aber Italien nicht berechtigt, die Zurückhaltung, welche sich die anderen europäischen Mächte der spanischen Regierung gegenüber auferlegt haben, verkennen und sich darüber hinwegsetzen zu dürfen. Uebrigen findet gegenwärtig ein lebhafter Notenwechsel über die spanischen Angelegenheiten zwischen den Mächten statt und dieses ist der Grund, warum Herr Visconti Venosta so bald nach Rom zurückgekehrt ist. Sollten die anderen Mächte geneigt sein, mit der spanischen Republik in officiellen Verkehr zu treten, so darf Herr Salmeron überzeugt sein, daß auch die italienische Regierung ihm mit allem Wohlwollen entgegenkommen und ihn aufrichtig unterstützen wird."

Frankreich.

⊙ Paris, 2. September. [Zur Verfassungsfrage. — Aus den Generalräthen. — Der Minister des Innern und das Departement der Vogesen. — Amnestie. — Aus Algier. — Zur Presse.] Es tritt wieder bestimmter das Gerücht auf, die Regierung werde beim Beginn der nächsten Session die Consolidirung der gegenwärtigen Zustände auf 2 Jahre beantragen, und die legitimistischen Blätter beunruhigen sich ernstlich über diese Aussicht. Die „Union" bemerkt entrüstet: „Alles, was man zwischen den beiden einzig möglichen logischen Lösungen (Monarchie oder Auflösung der Versammlung) versuchen kann, ist nothwendig zu schleunigem Untergange bestimmt. Die jetzige Nationalversammlung hat keinen Boden, in welchem die Republik Wurzel fassen könnte. Wenn die Versammlung, deren Mehrheit monarchisch ist, nicht die Monarchie schafft, so ist die Republik unvermeidlich, und man muß den Platz den Republikanern räumen, die allein fähig sind, die Republik zu organisiren." Dies spricht nicht dafür, daß die Commission, welche nach dem Bericht des „Times"-Correspondenten (und die Sprache der offiziösen Blätter scheint diesen Bericht zu unterstützen) zusammen treten soll, um die Lösung der constitutionellen Frage vorzubereiten, leichte Arbeit finden wird. Wenn die Regierung jenen Plan ausführen will, so riskirt sie, die sofortige Auflösung der Majorität herbeizuführen und wird nicht nur die Republikaner, sondern auch die Legitimisten und vielleicht die Bonapartisten gegen sich haben.

Die Generalräthe sind fast überall beim Schluß ihrer Session angekommen. An stürmischen Auftritten hat es stellenweise nicht gefehlt, aber im Ganzen ist die Sitzungsperiode ruhig verlaufen. Der Generalrath des Ariège-Departements hat darauf gehalten, vor seinem Auseinandergehen seine Sympathien für Thiers auszusprechen. Wo sonst die Generalräthe Thiers ihre Beistimmung zu erkennen gegeben, da haben sie außerofficielle Adressen unterzeichnet, um das Gesetz nicht zu verletzen, welches politische Kundgebungen verbietet. Die Versammlung des Ariège-Departements hat in officieller Sitzung eine Tagesordnung votirt, welche Thiers den Dank des Landes für Befreiung des Gebiets ausspricht. Der Präfect suchte zu protestiren, aber in sehr bescheidener Art, und die Tages-Ordnung wurde mit 10 gegen 7 Stimmen angenommen.

Herr Beulé hat kein Glück mit dem Vogesen-Departement. Man erinnert sich, auf wie seltsame Art er in der Permanenz-Commission die Behauptung, daß dieses Departement im Belagerungszustand wäre, zu rechtfertigen suchte. Der ehemalige Präfect der Vogesen, Herr Georges, dessen Autorität in der Frage nicht wohl anzufechten, richtet jetzt einen Brief an den Minister, der alle seine Behauptungen dementirt. Herr Beulé hatte versichert, daß das Decret vom 11. August 1870 sich in den Archiven befinden müßte, wenn die Archive nicht verbrannt wären. Herr Georges versichert, daß die Archive durchaus nicht verbrannt sind, und daß er sie selbst in Sicherheit gebracht hatte. Herr Beulé sprach von zahlreichen Zeugen, welche das Decret angeschlagen gesehen hatten. Herr Georges hat diese Zeugen gesucht und keinen gefunden. Wenn sich Herr Beulé nicht andere Beweise verschafft, so wird er bei der Interpellation über diesen Gegenstand vor der Nationalversammlung eine traurige Rolle spielen.

Mac Mahon beabsichtigt, wie es heißt, bei Gelegenheit der vollständigen Gebietsräumung eine Amnestie, namentlich für Militär-Vergehen, zu erlassen. Zugleich sagt man, die Gnaden-Commission sei geneigt, einer Anzahl von politischen Gefangenen eine Strafmilderung zu gewähren.

Aus Algerien wird gemeldet, daß die Waldbrände, welche in den letzten Wochen namentlich den Bezirk von Philippeville in Schrecken setzten, endlich aufgehört haben. Diese Brände, die man der Böswilligkeit der Araber zuschreibt, fallen nicht in die Distrikte, welche im Jahre 1871 aufständisch gewesen und sich seitdem unter Sequester befinden. Unter anderen sind 40,000 Olivenbäume niedergebrannt worden, die Herren Oldfield gehörten.

Herr Hervé verwahrt sich im „Journal de Paris" dagegen, daß sein Journal eingehen und daß er die Leitung des „Soir" übernehmen werde. Dies letztere Blatt hat aber bisher nicht in Abrede gestellt, daß es seine Redaction verändern und zu den Monarchisten übergehen wird.

* Paris, 2. September. [Adresse an Thiers und Mac Mahon.] Die republikanischen Mitglieder des Generalraths von Lille haben nach Schluß der Session privatim zwei Adressen erlassen. Die eine beglückwünschte Herrn Thiers zu der Befreiung des Landesgebietes, die andere ist an den Marschall Mac Mahon gerichtet und lautet:

An den Herrn Präsidenten der Republik.

Herr Präsident! Bei Ihrem Regierungsantritt gaben Sie Ihr Wort, daß den bestehenden Staatseinrichtungen nicht zu nahe getreten werden soll. Auf diese ehrliche und feierliche Erklärung des berühmten Kämpfers von Magenta und Reichshoffen vertrauend, hat die Nation sich beruhigt und ist auch ruhig geblieben. Jetzt regen die monarchischen Parteien sich und das Land auf, in der eingestandenen Absicht, das alte Regime wieder einzuführen. Frankreich, welches entschieden die conservative Republik will, würde wegen dieser Umtriebe Besorgnisse schöpfen, wenn es nicht Ihr Wort, das Wort eines Ehrenmannes, zum Bürgen hätte; aber es rechnet darauf, daß Sie der Volkssouveränetät Achtung zu verschaffen wissen und nicht über die Geschicke des Landes ohne dessen Zustimmung und gegen dessen Willen verfügen lassen werden. Genehmigen Sie etc.

(Folgen die Unterschriften.)

Es verdient bemerkt zu werden, daß unter den Unterzeichnern dieses Protestes zu Gunsten der conservativen Republik Herr Derégnaucourt figurirt, welcher als Candidat der radikalen Partei in die Nationalversammlung gewählt worden war. Der General Faidherbe, welchem diese Adresse ebenfalls zur Unterschrift vorgelegt wurde, erklärte nach dem „Progrès du Nord", er könne dieselbe aus Rücksicht auf seine Eigenschaft als Militär nicht unterzeichnen, billige aber vollständig ihren Inhalt. Diese Erklärung eines der Generale, auf welche die Republikaner für vorkommende Fälle in erster Reihe rechnen, scheint charakteristisch.

[Zur Räumung.] Der erste Zug mit deutschem Kriegsgeräthe verließ Verdun am 30. August; die Räumung aber wird wohl nicht vor dem 19. September vollständig beendet sein.

[Demonstrationen.] Am 4. September wird zur Feier des Sturzes des Kaiserreichs in vielen Werkstätten und Fabriken die Arbeit eingestellt. Aehnliche Kundgebungen sollen in der Provinz gemacht werden.

[Personalien.] Der Marschall Mac Mahon begiebt sich übermorgen zur Erholung nach Montargis. Jeden Mittwoch und Sonnabend wird er nach Paris kommen und im Elisée einem Ministerrath präsidiren. — Das officielle Journal enthält ein Decret, durch welches dem Herzog v. Broglie das Interim des Justiz-Ministeriums während der Abwesenheit des Herrn Ernoul übertragen wird. — Der Graf und die Gräfin von Paris haben am Sonnabend Villers-sur-Mer verlassen und sich über Chantilly nach Lorrez-le-Bocage in dem Departement Seine-et-Marne zu dem Grafen Paul de Ségur, einem der ergebensten Anhänger der Prinzen von Orleans, begeben.

[Orientalisten-Congreß.] Gestern Vormittag fand in der zur Sorbonne gehörigen Salle Gerson die Eröffnung des internationalen Orientalisten-Congresses statt. Es waren ungefähr zweihundert Personen erschienen, darunter deutsche, polnische, russische und englische Gelehrte, während die französische Wissenschaft noch auffallend spärlich vertreten war. Nachdem der Congreß sich constituirt hatte, hielt er des Nachmittags unter dem Präsidium des japanischen Gesandten seine erste Sitzung. In einer französischen Ansprache gab der Vorsitzende ein Bild der Culturfortschritte seiner Heimath und verweilte dann namentlich bei der Nothwendigkeit, für Japan, welches bisher, wie China, nur eine für den erweiterten Reichthum seiner Sprache unzulängliche Zeichenschrift besitze, eine Buchstabenschrift nach abendländischem Muster zu schaffen. Dann sprach der Präsident des organisirenden Comités, der Franzose Leon de Rosny über das steinerne Zeitalter mit besonderem Bezug auf Japan. Dieser Vortrag führte zu einer Discussion, an welcher sich u. A. und mit besonderem Eifer auch Frau Clemence Royer, die Uebersetzerin Darwins, betheiligte. Die Arbeiten des Congresses sind auf neun bis zehn Tage berechnet.

Spanien.

Madrid. [Aus Carthagena] geht uns — so sagt die „K. Z." — eine Zuschrift mit erheblicher Verspätung zu — sie hat aus der blokirten Stadt den Umweg über Algier gemacht —, der wir folgenden, auch noch auf die jetzige Lage passenden Auszug entnehmen: „Leider sind die Ansichten, die ich in einem früheren Schreiben bezüglich des Charakters der letzten Insurrection aussprach, nur zu sehr durch die letzten Ereignisse in und um Carthagena bestätigt worden. Inzwischen werden Sie durch die spanischen Blätter von der Belagerung Carthagena's durch die Regierungstruppen gehört haben. Es sind alle entschlossene und kriegsgewohnte Leute (meistens Zollwächter und Gendarmen, hier die Elitecorps), auf deren Treue die Regierung bauen kann. Martinez Campos ist ein tüchtiger Führer, allein die Stärke der Truppen ist ungenügend (kaum 3- bis 4000 Mann), die Artillerie schlecht, und bei dem beunruhigenden Fortschreiten der carlistischen Bewegung im Norden und der Nothwendigkeit, noch Streitkräfte in Andalusien zu lassen, ist auf die nöthigen Verstärkungen vor der Hand nicht zu rechnen. Daher ist zu befürchten, daß wir einer langwierigen Belagerung entgegen sehen, wenn nicht Uneinigkeit die Rebellen zur Uebergabe bringt, wozu indessen bis jetzt nur schwache Hoffnung vorhanden ist. Carthagena ist eine der stärksten Festungen Spaniens, von Wall und Graben umgeben und durch fünf hochgelegene Forts und zahlreiche Batterieen so wie durch die Kriegsschiffe von der Land- und Seeseite äußerst wirksam vertheidigt. Die Forts und Mauern sind mit Geschützen ziemlich vollständig armirt, und obgleich die Mannschaften ungeübt und ohne tüchtige Führer sind, so können sie doch den schwachen Streitkräften der Regierung gegenüber auf lange Zeit hin wirksam Widerstand leisten. Martinez Campos hat den Mannschaften der rebellischen Regimenter Iberia und Mendigorria und später auch der Marineinfanterie Amnestie versprochen, wenn sie die Sache der Insurgenten verlassen, aber nur Wenige sind bis jetzt zu ihrer Pflicht zurückgekehrt, die Freiwilligen und die Junta sind zur Vertheidigung entschlossen und ein Bombardement der Stadt scheint unvermeidlich. Die Stadt ist mit Lebensmitteln versehen, schon seit längerer Zeit hat man die Ausfuhr verboten; die unnützen Esser sind seit schon 12 Tagen ausgetrieben, und die Vertheidiger Carthagenas und ihre Familien etwa 8000 Köpfe (statt der 34,000 Einwohner, welche die Stadt zählt), sind geblieben. Durch verschiedene Raubzüge, bei denen die Insurgenten natürlich ohne Zahlung alle Lebensmittel und das Vieh, dessen sie habhaft werden konnten, mitschleppten, haben sie sich außerdem noch für lange Zeit verproviantirt. Nur knapp an Geld ist die Regierung des Cantons. Sie hat eine dicht bei Carthagena gelegene Entsilberungsanstalt (Privateigenthum eines Madrider Banquiers) einfach in Besitz genommen und die vorgefundenen Bleibarren eingeschmolzen, um Silber herauszuziehen; da aber die Directoren und die meisten Arbeiter geflohen waren, so haben sie bis jetzt nur ungenügende Resultate erzielen und dem Mangel an Geld durch diesen Raub noch nicht abhelfen können. Dieser Mangel an baarem Gelde bringt vielleicht die Truppen und Freiwilligen, die täglich 8 Realen Löhnung erhalten sollen, zur Empörung, allein bis jetzt ist auch dies nur eine Hoffnung geblieben. Das Feuer auf die Belagerer ist Seites der Insurgenten bereits eröffnet; Tag und Nacht donnern die Kanonen von den Wällen und Forts, bis jetzt haben sie aber bei aller Pulververschwendung nur die Weingärten und Landhäuser zerstört, die Carthagena umgeben, den Truppen aber noch keinerlei Schaden gethan." Die Zuschrift enthält weiterhin eine sehr ausführliche Darstellung der Wegnahme der beiden Rebellenschiffe Victoria und Almansa; doch haben wir die Thatsachen schon aus mehreren Quellen vollständig mitgetheilt.

[Das englische Geschwader] ist durch die Uebernahme der gekaperten Schiffe „Victoria" und „Almansa" in ernste Verlegenheit gerathen. Diese Verlegenheit ist nicht so zu deuten, als ob dem Admiral Yelverton der Muth gebrechen könnte, mit aller Energie eines brittischen Seemannes einem thatsächlichen feindlichen Angriffe zu begegnen; sie bezieht sich vielmehr auf die Haltung, welche er einzunehmen hat, um einen unnützen Krieg Englands mit dem „Canton Murcia" so lange es eben geht abzuwenden. Denn die Aufständischen in Carthagena haben, wie der „Times" von einem die englische Flotte begleitenden Berichterstatter mitgetheilt wird, dem Admiral Yelverton angezeigt, daß, wenn ein Versuch gemacht werde, die beiden Schiffe von ihrem Ankerplatze fortzunehmen, die Forts und die Kriegsschiffe von Carthagena das Feuer gegen das englische Geschwader eröffnen würden. Um den Ernst ihrer Drohung zu beweisen, ließen sie die „Numancia" am Morgen des 28. August sich vor den Eingang der Bucht von Escombrera legen, in welcher die britischen Schiffe ankern; ja, eine Breitseite der „Numancia" wurde direct gegen das englische Flaggenschiff „Lord Warden" gerichtet. Yelverton gab den Aufständischen eine vierzigstündige Frist, sich die Umstände nochmals zu überlegen. Es scheint nun, daß, wie der „Times" aus anderer Quelle vom 30. August berichtet wird, die Carthagener den Vermittelungsvorschlag machten, Yelverton möge die Schiffe nach Gibraltar bringen, aber unter der Bedingung, sie nicht eher der Madrider Regierung zu übergeben, als bis der Streit der letzteren mit Carthagena erledigt sein würde. In Carthagena hofft man, den britischen Admiral auf einen solchen Vergleich eingehen zu sehen. „Denn", sagt der Correspondent, „es ist kaum zu bezweifeln, daß die Rebellen bei einem Versuche der Engländer, die „Victoria" und „Almansa" dem spanischen Admiral zu übergeben, sofort die englischen Schiffe angreifen und dadurch den Admiral Yelverton zu strengen Vergeltungsmaßregeln zwingen würden, die zu großem Blutvergießen und schlimmen politischen Verwickelungen führen müßten." Aus Madrid wird nun vom 31. August ein Gerücht gemeldet, daß das englische Geschwader die „Numancia" gekapert habe. Unglaublich wäre diese Angabe nicht, da das spanische Schiff die Engländer direct mit seinen Kanonen bedroht hatte; doch wird man immerhin eine etwaige Bestätigung abwarten müssen. Im Hafen von Carthagena liegen gegenwärtig elf fremde Kriegsschiffe.

[In einem Tagesbefehl an seine Navarresen] dankt Don Carlos denselben für den neuen Beweis ihrer Tapferkeit, den sie bei der Einnahme von Estella abgelegt, und behauptet, nur die 800 Mann starke Cavallerie habe die feindlichen Generale Villapadierna und Santa Pau vor einer gänzlichen Niederlage gerettet. Es scheint übrigens, daß Santa Pau an dem Tage von Dicastillo und Allo noch gar nicht zu Villapadierna gestoßen war, so daß der letztere allein gegen die Carlisten im Kampfe gewesen. Der Oberbefehlshaber der Nordamee sollte am 30. August mit 10,000 Mann in Vitoria eintreffen, um von dort gegen die bei Estella stehende Hauptmacht der Carlisten vorzurücken.

[Artiger Depeschenwechsel.] Ein Blatt von Malaga veröffentlicht den hübschen Depeschenwechsel, welcher seinerzeit zwischen dem General-Capitän von Andalusien, General Pavia, und dem Civil-Gouverneur Solier in Malaga gepflogen wurde. Dieser war mit der Miliz darin einverstanden, daß man die Truppen nicht in der Stadt brauche. Er erlaubte sich an den General die Anfrage, ob er nach Malaga kommen wolle, was dieses in Aufregung versetzen könnte. Darauf kam die Antwort: „Loja, 10. Chef-General an Gouvernenr von Malaga. Ich antworte nicht auf so dumme Fragen wie die, welche Euer Wohlgeboren an mich gerichtet haben. So viel auf die Frage, und was den Alarm im dortigen Volke betrifft, so rathen Sie ihm, es soll sich ruhig verhalten, weil es mich schon kennt und die Soldaten, die Sevilla genommen haben und die 40 Broncegeschütze von grobem Kaliber, die ich mit mir führe, werden mit den Insurgenten abrechnen." — Eine zweite Depesche des Generals vom selben Tag antwortet auf die Remonstration des Civil-Gouverneurs in demselben Tone: „. . Ich beschimpfe Sie nicht; was ich that, war eine energische Antwort auf Ihr einfältiges Telegramm. Sie mögen Deputirter der constituirenden Cortes sein. . . Für mich sind Euer Wohlgeboren nicht mehr als Civil-Gouverneur einer Provinz, die unter meinen Befehlen steht. . ." Die Depesche schließt: „Genug der Telegramme; wenn ich mit Granada fertig bin, werde ich nach Malaga kommen und dann können wir die Unterhaltung fortsetzen." Wie man weiß, ließ die Regierung General Pavia doch nicht nach Malaga und im Aerger darüber hat er seinen Abschied genommen.

Großbritannien.

* London, 1. Sept. [In Irland] haben die Ernte-Aussichten während der vergangenen Woche sich in Besorgniß erregender Weise verschlechtert, aus den verschiedensten Theilen der Insel treffen beunruhigende Nachrichten ein. Viele Felder sind in Folge des anhaltend niederströmenden Regens überschwemmt, und überall haben die Ernte-Arbeiten eingestellt werden müssen. Am letzten Tage der Woche ist eine Aenderung zum Besseren eingetreten, und wenn diese nur lange genug anhält, dann mag noch viel von dem verloren Geglaubten gerettet werden. Vorläufig aber ist der angerichtete Schade recht beträchtlich.

[Aus Canada.] Wie die „St. Paul Preß" aus Amerika meldet, hat die canadische Regierung den Abgesandten der Mennoniten, die aus Rußland auszuwandern beabsichtigen, so annehmbare Bedingungen im Falle ihrer Niederlassungen gestellt, daß wenigstens die Aermeren unter den Auswanderern auf dieselben wohl eingehen werden. Wie schon in deutschen Blättern berichtet wurde, beträgt die Zahl der Auswanderungslustigen gegen

30,000. Die „St. Paul Preß“ glaubt, diese Schaar werde sich in Amerika in mehrere Züge theilen. Die Aermeren werden sich um Manitoba niederlassen, die einigermaßen Bemittelten werden sich bei Minnesota ansiedeln. Die Wohlhabenden endlich sollen beabsichtigen, im Staate Nebraska, der an Weideländereien reich ist, sich anzukaufen, um daselbst die Schäferei zu betreiben. Die Letzteren treffen in ihrer neuen Heimath auch Landsleute, nämlich russische Lutheraner, die gleichfalls aus religiösen Beweggründen in die neue Welt gewandert sind.

[Aus Zanzibar] einlaufende Nachrichten, die bis zum 2. d. M. zurückreichen, bestätigen, daß der Sultan jenes Landes vor der Hand England noch nicht besuchen wird. Der britische Consul, Dr. Kirk, hat Weisung erhalten, seinen Posten augenblicklich nicht zu verlassen. Dagegen ist der französische Consul, Herr de Vienne, am 2. d. M. abgereist. Ueber den Fortgang der Expedition unter Lieutenant Cameron bringt die Post befriedigende Meldungen. Genannter Offizier hat sich das Vertrauen der Eingeborenen erworben. Am 17. Juni, von welchem Tage sein letztes Schreiben herrührt, war er im Begriff, in Mgunder M'tali einzurücken. Man hofft, daß es gelingen werde, den Elfenbeinhandel mit Unyanyembe wieder ins Leben zu rufen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. September. [Tagesbericht.]

+ [Militärisches.] Das bis jetzt in Freiburg garnisonirende 6. Jäger-Bataillon wird künftigen Sonntag, den 7. September seinen langjährigen Garnisonsort verlassen, und an demselben Tage noch in seinen neuen Garnisonsort Oels einrücken. Zu diesem Behufe ist bereits ein Extrazug der Freiburger Eisenbahn beordert worden, welcher die Mannschaft bis Breslau befördern wird. Von hier aus wird ein Extrazug der Rechte-Oderuferbahn das genannte Bataillon bis Oels überführen.

** [Versetzung.] Der zum Forstmeister ernannte, bisherige Oberförster v. d. Decken ist an die Königliche Regierung zu Breslau versetzt worden.

*** [Der Bericht über das 39. Verwaltungsjahr des Breslauer Handlungsdiener-Instituts, erstattet in der ordentl. General-Versammlung vom 24. Mai 1873 durch den Vorsitzenden,] ist soeben im Druck erschienen. Nach demselben zählt das Institut gegenwärtig 670 Mitglieder, nämlich 8 Ehrenmitglieder, 324 außerordentliche (Prinzipale) und 338 ordentliche Mitglieder (Commis). — Die Zahl der bei dem Bureau im abgelaufenen Jahre angemeldeten Vacanzen betrug 24, sie wurden durch 12 Mitglieder und 12 Nichtmitglieder besetzt. Gemäß den Statuten sollte auch im verflossenen Winter ein Lehrlingscursus eröffnet werden, es waren jedoch bis zum 20. August insgesammt nur 11 Lehrlinge von 8 Prinzipalen angemeldet, während die Statuten die Zahl von mindestens 40 vorschreiben. Es mußte demgemäß der Lehrlings-Unterricht unterbleiben. Für die Mitglieder wurden Curse in der Buchführung und der englischen Sprache am 18. und 28. October mit 52 Theilnehmern eröffnet. Der Unterricht für französische begann erst am 5. November mit 23 Zöglingen. Die Zahl der Theilnehmer stieg im Laufe des Semesters auf 82. — Der Verwaltungsfonds hatte eine Einnahme von 1394 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf., dagegen Ausgabe von 1049 Thlr. 25 Sgr. 1 Pf., so daß ein Ueberschuß von 344 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. verbleibt. Der Unterstützungsfonds hatte eine Einnahme von 299 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., Ausgabe 241 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf., wonach ein Ueberschuß von 58 Thlr. 9 Sgr. verbleibt. Der Institutenfonds besitzt gegenwärtig noch 3300 Thlr. an Effecten. Der Bericht enthält nun ferner die ausführliche Geschichte des Ankaufs des Vereinshauses, Neue Gasse Nr. 8. — Institutsarzt ist Geh. Sanitätsrath Dr. Grätzer, Instituts-Apotheken: Universitäts-Apotheke, Alte Taschenstraße Nr. 20, und Hospital-Apotheke, Nicolaistraße Nr. 46. Die Anmeldung kranker Mitglieder erfolgt bei dem Inspector Herrn M. Stübler oder im Instituts-Bureau, Neue Gasse Nr. 8. Stellensuchende Mitglieder haben sich ebenfalls im Büreau zu melden, sowie ebenfalls die Vacanzen daselbst anzuzeigen sind. Bureau-Vorsteher ist Herr Buchhalter Wohl.

+ [Wohlthätigkeit.] Von den Gästen des Mittagstisches im Café restaurant ist die Summe von 15 Thalern für die abgebrannten Familien auf der Siebenhufenerstraße gesammelt worden.

–d. [Der Reinertrag,] welcher bei der Sedanfeier im Hildebrand'schen Garten auf der Neudorfstraße erzielt wurde und zur Unterstützung hilfsbedürftiger Wittwen und Waisen gefallener Krieger bestimmt ist, beträgt trotz der bedeutenden Kosten die Summe von 300 Thlr. Die Vertheilung dieser Summe soll in der Weise geschehen, daß keine der zu unterstützenden Wittwen unter 10 Thlr., die bedürftigsten aber 15 Thlr. erhalten.

* [Stadttheater.] In nächster Zeit werden wir Gelegenheit haben Mosenthal's viel besprochenes Drama: „Isabella Orsini“ kennen zu lernen, welches am Stadttheater in würdiger Besetzung in Scene gehen wird. Der Name des Verfassers dürfte wohl genügen, um das Interesse der Theaterbesucher wach zu rufen. Nächst dem soll auch Verdi's allbeliebter „Maskenball“ wieder zur Darstellung gelangen, welche Vorstellung dadurch noch besondern Reiz erhält, als der letzte Akt mit Ballet-Einlagen ausgestattet werden soll.

[Richtfest des Krieger-Denkmals.] Am 1. September Nachmittags 5½ Uhr fand auf dem Ziegelplatze das Richtfest des Krieger-Denkmales statt, indem auf die eigentliche Denksäule desselben die höchste und letzte Steinspitze aufgesetzt und somit ein erster Abschluß des Baues erreicht wurde. Ende dieser Woche soll der vergoldete Reichs-Adler aufgesetzt und dann mit Anbringung der detail-Verzierungen, Abschleifung der Steinarbeiten und Abrüstung begonnen werden. — Die Arbeiter feierten den wichtigen Moment durch ein einfaches Festmahl auf der Baustelle, an den höchsten Stellen des Gerüstes wurden eine preußische und eine deutsche Fahne zur Feier des Tages von Sedan ausgehängt.

+ [Wiesenbrand.] Zwei Burschen im Alter von 14 und 15 Jahren, welche zusammen schon manchen Unfug und Diebstahl ausgeführt hatten, machten sich gestern Mittag auf einer Weise unweit der Margarethenmühle an der Ohlauer-Chaussee das Vergnügen, das darauf stehende von der Hitze vertrocknete Gras in Brand zu stecken, welches auch schnell in hellen Flammen aufloderte, und mit großer Schnelle um sich griff, so daß die ganze Wiese abgesengt wurde. Als die städtische Feuerwehr anlangte, war das Feuer, das keinen neuen Nahrungstoff mehr vorfand, bereits erloschen. Gegen die Thäter ist bereits die Untersuchung eingeleitet.

+ [Selbstmord. — Selbstmordsversuch.] Ein 18 Jahr alter Handlungslehrling, welcher in einer hiesigen Musikalienhandlung conditionirte, war gestern Abend in Gesellschaft eines Buchhalters und zweier Frauenspersonen in einem Restaurationslocale anwesend, woselbst die Genannten bis 1 Uhr Nachts verblieben. Auf dem Nachhausewege trat plötzlich der erwähnte Lehrling zwischen den Grundstücken Nr. 5 und Nr. 8 am Weidendamme bei Seite, als plötzlich die übrigen Mitglieder der Gesellschaft durch einen Schuß erschreckt wurden. Man fand den jungen Mann bereits entseelt am Boden liegen, indem sich derselbe mittelst eines Terzerols in den Kopf geschossen hatte. Die Motive, welche ihn zu diesem traurigen Schritt veranlaßt haben, sind bis jetzt noch unbekannt. — Der Schuhmacher Wilhelm Elsner, der zuletzt als Arbeiter in der Breslauer Actien-Fabrik für Eisenbahnwagenbau beschäftigt gewesen, versuchte gestern seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich aus seiner im 2. Stockwerk belegenen Wohnung in der Burgstraße Nr. 16 zum Fenster hinaus auf die Straße stürzte. Der Lebensmüde erreichte jedoch seine Absicht nicht, sondern er zog sich bei diesem Falle einen Armbruch und eine bedeutende Verletzung an der Brust zu, in Folge dessen er nach dem Hospital zu Allerheiligen geschafft werden mußte. Armuth und mißliche Lebensverhältnisse sind die Veranlassung gewesen, die ihn zu dieser traurigen That getrieben haben.

+ [Plötzlicher Todesfall.] In der an der Märkischen Straße belegenen Kohlenniederlage der Freiburger Eisenbahn wurde heute in der Frühe die Leiche des dort angestellten 34 Jahr alten Kohlenwächters Noblitz vorgefunden. Der Entseelte, der noch gestern Abend gesund und munter seinen Dienst angetreten, ist nach dem ärztlichen Ausspruch während seines Nachtdienstes plötzlich von einem Herzschlage getroffen worden.

+ [Polizeiliches.] Die 4 Jahr alte Tochter eines in der Neuen Graupenstraße Nr. 9 wohnhaften Schuhmachers wurde gestern von einem 12 Jahr alten, mit schlechtem grauen Anzuge bekleideten Mädchen nach dem Roßmarkte gelockt, woselbst die Letztere der Kleinen die goldenen Knöpfchen-Ohrringe, im Werthe von 2⅔ Thlr., entwendete und damit die Flucht ergriff. — Bei einer gestern in Morgenau entstandenen Schlägerei ist einem dabei betheiligten Tischlergesellen die silberne Cylinderuhr, in welcher sich die Fabriknummer 71,885 befand, gestohlen worden. — In dem Hause der Sandstraße Nr. 1 wurde einem daselbst wohnhaften Kaufmann der Keller erbrochen und daraus 6 Pfund Butter und verschiedene Eßwaaren geraubt. — Ein ähnlicher Einbruch wurde in dem Hause der Großen Feldstraße Nr. 5 verübt, aus welchem 9 Flaschen Wein, Butter, Geflügel und andere Fleischwaaren gestohlen wurden. — Der Frau eines Feuerwehrmannes wurde gestern aus ihrer Wohnstube die Summe von 7 Thalern; und einem Referendarius aus unverschlossenem Zimmer ein grauer Sommerüberzieher entwendet. — Eine hier auf der Kirchstraße wohnhafte Dame unternahm gestern mit dem Personenzuge der Oberschlesischen Eisenbahn eine Fahrt nach Cosel, woselbst sie eine Hutschachtel im Coupé zurückließ, in der sich eine goldene Damenuhr mit Brillanten, eine gegliederte goldene Kette, drei dergleichen Ringe und ein Kindermedaillon befand. So viel bis jetzt ermittelt, ist die leere Schachtel einem dortigen Schaffner von einem Reisenden, der eben in's Coupé stieg und dieselbe entleert vorfand, übergeben worden. — Bei der Illumination am Sedanfeste ist auf der Ohlauerstraße im Gedränge einem Herrn die goldene Taschenuhr von einem frechen Diebe gestohlen worden. Noch ehe aber der Betreffende seinen Verlust wahrgenommen hatte, gelang es dem patrouillirenden Criminal-Commissarius Kupfermann, den als gewitzten Taschendieb bekannten Gauner festzunehmen und die gestohlene Uhr bei ihm noch vorzufinden. Gleichzeitig aber fanden sich bei einer im Polizeigefängniß mit ihm unternommenen Revision seiner Taschen noch zwei Uhren und zwar eine neusilberne Spindeluhr mit der Inschrift „Hermanus Reynders. Arnhen' und eine silberne Cylinderuhr mit der Nummer 11,400 vor, welche Uhren aller Wahrscheinlichkeit ebenfalls an demselben Abend von ihm escamotirt worden sind.

*** [Die Lungenseuche] ist in Laskowitz, Kr. Ohlau, erloschen; die angeordneten Sperrmaßregeln sind demgemäß wieder aufgehoben worden.

Der Sedantag in der Provinz.

♂ **Görlitz**, 2. Sept. Die Erinnerung an den allgemeinen und Alle mit hinreißenden Jubel, der hier bei Eintreffen der Nachricht von der Capitulation von Sedan herrschte, hatte hier von vornherein den Gedanken, den heutigen Tag jährlich als Nationalfest zu begehen, populär gemacht. Bereitwillig ging die Schützengilde darauf ein, ihr Festschießen, das noch aus sächsischer Zeit her im August stattfand, auf den Tag von Sedan zu verlegen; die Leiter der Schulen waren gleichfalls geneigt, durch Feiern in den Schulen den Tag zu begehen, und unsere Geistlichkeit, deren greises Haupt, während des Krieges noch einmal in jugendlicher Begeisterung erglüht, manch frisches Lied zum Preise der deutschen Kriegsthaten gedichtet hat, war für eine kirchliche Feier des großen Tages. Seitens der städtischen Behörden war diesmal ein Programm des Festes entworfen, demgemäß dasselbe unter lebhafter Betheiligung der Bevölkerung verlief. Auch waren von der Stadtverordnetenversammlung dem Magistrat 200 Thaler zur Bestreitung von Kosten des Festes bewilligt, nicht einstimmig, aber doch gegen den Widerspruch eines Mitgliedes, des als Gründer der Hühnerologie weltbekannten R. Oettel, der es noch heute nicht der preußischen Regierung vergeben hat, daß sie 1815 Görlitz und ihn annectirt hat. Den Schluß des Festes bildete ein Feuerwerk und ein von dem Turnverein ausgeführter Fackeltanz an der nach Leschwitz zu liegenden Seite des großen Neisseviaducts, dessen bengalische Beleuchtung den brillanten Schlußeffect bildete. Ueber alles Lob erhaben war wieder die Haltung der Bevölkerung, die, wie bei allen früheren öffentlichen Festen, jede Störung vermied. Bei der Anwesenheit zahlreicher fremder Arbeiter, die bei den Bauten und besonders bei den Eisenbahnbauten eine lohnende Beschäftigung finden, war man dieserhalb nicht ohne Besorgniß gewesen. Auch von Störungen seitens der Herren Socialdemokraten, die sich mit der Absingung ihres Bundesliedes nach der Melodie der Marseillaise amüsirt haben, hat man nichts gehört.

♉ **Grünberg**, 3. Sept. Am frühen Morgen leiteten Glockengeläut und Böllerschüsse den festlichen Tag ein. Früh um ½9 Uhr versammelten sich am Kriegerdenkmal die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden, sämmtliche hiesige Geistlichen, die hier anwesenden activen und inactiven Offiziere in Uniform, die Veteranen, die Schützengilde, die Kriegervereine von Grünberg und einigen umliegenden Ortschaften, Turner, Musterwebeschüler, gesellige Vereine, die Lehrer und Schüler sämmtlicher hiesiger Schulen, fast alle Gewerke mit ihren Fahnen, Emblemen 2c., und zog von hier aus der unübersehbare Zug wohlgeordnet und begleitet von mehreren Musikchören zur evangelischen Kirche, von wo sich die Festtheilnehmer nach den Gotteshäusern ihrer Confessionen begaben. Nach dem Gottesdienste durchzogen die Schützen, Kriegervereine und Gewerke mit klingendem Spiel die mit Fahnen, Kränzen und Guirlanden reich geschmückte Stadt; dann fand ein Redeactus in der Aula der Realschule statt. Um zwei Uhr Nachmittag traten die verschiedenen Schulen kleine Excursionen an. Die Schützen, Krieger, Turner, Corporationen der Gewerke marschirten nach dem Schützenplatze; dort war Concert und Belustigung der Schüler. Die Schützen hielten das sogenannte Herbstschießen ab, dem sich Abends ein Ball anschloß. Um 7½ Uhr kehrten die Ausgezogenen wieder zurück zum Kriegerdenkmal; dort hielt Dr. Bröficke eine Rede, der sich ein Gesang anschloß. Abends fand eine ziemlich allgemeine und theilweise auch recht glänzende Illumination statt. Um ½9 Uhr begann ein großer Fackelzug durch die Stadt, vom Kriegerdenkmal ausgehend und auch dorthin zurückkehrend, wo die Fackeln unter Absingung von „die Wacht am Rhein“ und „Heil dir im Siegerkranz“ verbrannt wurden. Obgleich Tausende von Menschen in Bewegung waren, so bewegte sich doch Alles in musterhafter Ordnung. Zum Schluß fand auf dem Topfmarkte Freiconcert der Tröstlerschen Kapelle bis 12 Uhr statt. Es ist wohl unzweifelhaft, daß das diesjährige Sedanfest viel großartiger gefeiert worden ist, wie die Feste der vergangenen Jahre.

† **Glogau**, 3. Sept. Der Tag von Sedan fand unsere Stadt festlich geschmückt. In allen Schulanstalten — das katholische Gymnasium hat Ferien — fanden Schulfeierlichkeiten, in der evangelischen, reformirten Kirche, im israelitischen Tempel Festgottesdienst und in den katholischen Kirchen Hochamt mit Tedeum statt. Den Glanzpunkt des Tages bildete das vom Kriegerverein arrangirte Gartenfest in Friedensthal. In geordneten Zügen zogen die Krieger mit einem aus der Mitte des Vereins gebildeten Trommlercorps und dem Musikcorps des Niederschl. Pionnier-Bat. Nr. 5 vom Schützenhause aus nach dem mit Fahnen und kriegerischen Emblemen reich geschmückten Friedensthal. Nach dem ersten Theile des Concerts hielt Herr Gymnasiallehrer Dr. Möves die Festrede, in welcher er die Wichtigkeit des Tages betonte, aber auch bedauerte, daß den aus unserer Stadt gebürtigen und in dem Kampfe für Gott, König und Vaterland gefallenen Kriegern ein Denkmal in unserer Stadt noch nicht errichtet worden ist. Der Herr Redner sprach die Hoffnung aus, daß das heutige Fest vielleicht die Veranlassung dazu sein könnte; er bat, ein Comite zu bilden und den Anfang durch freiwillige Beiträge zu begründen. Diese Stelle der Festrede und das auf Se. Majestät den Kaiser ausgebrachte Hoch wurde mit unendlichem Jubel aufgenommen. Der weitere Theil des Programmes enthielt Concert, Illumination des Gartens, Feuerwerk, lebende Bilder (des Kriegers Abschied, eine Kampfscene, des Kriegers Heimkehr und die Germania, die Büste Sr. Maj. des Kaisers mit dem Lorbeerkranz schmückend), Zapfenstreich und Tanz. Wohl an 5000 Menschen wogten im Garten auf und ab; trotz der großen Menschenmenge ist auch nicht der kleinste Unfall zu beklagen gewesen. Das Fest ist ein wirkliches Volksfest gewesen. — Im Schützenhause fand zur Feier des Tages ein Schießen der Schützengilde statt; der Garten war prächtig illuminirt und ein großes Brillantfeuerwerk abgebrannt worden. Auch hier war bis zum späten Abend der Besuch ein sehr zahlreicher.

** **Bunzlau**, 3. September. Die gestrige Feier des deutschen Nationalfestes hat sich auch bei uns zu einem echten rechten Volksfeste gestaltet, bei welchem Jung und Alt, Hoch und Niedrig, Jedes in seiner Weise seiner patriotischen Freude Ausdruck gab. Die Stadt prangte in reichem Flaggen- und Laubschmuck. Am Vormittage fanden öffentliche Feierlichkeiten im Gymnasium, in der höheren Töchterschule und im Waisenhause statt, wobei die Dirigenten der betreffenden Anstalten die Festreden hielten. Nachmittag um 2 Uhr ordnete sich auf dem Marktplatze der Festzug, welcher gebildet wurde von den Schülern des Waisenhauses (mit ihren Trommlern und Pfeifern), der Bürgerschule und des Gymnasiums, der Schützengilde, den Combattanten von 1870/71, den königlichen und städtischen Behörden, den Lehrercollegien und der Geistlichkeit, der Schützenbrüderschaft, dem Seminar, den Gesangvereinen und dem Turn- und Feuerrettungs-Vereine. Unter den Klängen der Stadtkapelle und dem Gesange von Volksliedern bewegte sich der imposante Zug durch die Obervorstadt nach dem Schießhausplatze. Dort nahmen die Festtheilnehmer um die noch vom Turnfest her stehen gebliebene Rednertribüne Aufstellung, sämmtliche Sänger stimmten die Nationalhymne an und darauf hielt Bürgermeister Stahn eine kurze, kräftige Ansprache. Nachdem nun von den Gesangvereinen und den Sängerchören der Schulen noch einige patriotische Gesänge vorgetragen worden, schloß der officielle Theil des Festes mit dem gemeinschaftlichen Gesange der „Wacht am Rhein“. Darauf vertheilte sich die Festversammlung in die schönen, geräumigen Schießhausanlagen, wo sich bald ein buntes fröhliches Leben entfaltete. Auf dem Plateau fand Freiconcert von der Stadtkapelle, den Gesangvereinen und den Sängern des Seminars statt; im Schießstande waren den einzelnen Lehranstalten Plätze angewiesen, wo die Schüler von Seiten der Stadt bewirthet wurden und sich mit Spielen und Wettübungen, für die hübsche Preise ausgesetzt waren, belustigten; auf dem großen, schönen Lindenplatze waren Restaurationszelte, Paschtische u. s. w. in Menge aufgeschlagen; in den sogenannten „Logen“ fanden Tanzlustbarkeiten statt, bei denen besonders auch die in Folge des Manövers sehr zahlreich anwesenden Offiziere und Soldaten willkommene Gäste waren. Bis tief in die Nacht dauerte der Jubel dieses echten Volksfestes.

Liegnitz, 3. September. Die Stadt hatte bereits am frühen Morgen ein festliches Gewand durch Flaggenschmuck der öffentlichen wie der Privat-Gebäude angelegt. In sämmtlichen Schulen fanden im Laufe des Vormittags zur Erinnerung an den glänzendsten Siegestag des großen Nationalkampfes Schulfeierlichkeiten durch Festreden und Vortrag patriotischer Lieder statt. Um 12 Uhr Mittags ertönten vom Thurme der Peter-Paul-Kirche herab Fanfaren zur Verherrlichung des Tages. Nachmittags gegen 2 Uhr rückten die Vereine und einige Innungen mit ihren Fahnen, zum Theil unter Vortritt von Musikchören, zur Aufstellung auf den Friedrichsplatz heran, woselbst sich bald ein äußerst zahlreiches Publikum versammelte. Die Ordnung und Führung des Festzuges hatten die Mitglieder des Festcomites, außer dem Vorsitzenden, Herrn Taubstummen-Anstalts-Director Kratz, die Herren Turnlehrer Kupfermann, Oberältester Riediger, Oberältester Röhl und Herr Meisterfeld übernommen. Der Zug wurde nach Vorantritt eines Musikchors durch drei Mitglieder der Kunstwirker zu Pferde im Festcostüm eröffnet. Diesen folgten der Führer des Zuges, Herr Turnlehrer Kupfermann, der Gartenbau-Verein unter Vortrag eines riesigen Blumenstraußes, die Kunstwirker mit ihrer prächtigen gewirkten schwarz-roth-goldenen Fahne und ihren geschmückten Stäben aus den Wirkerstühlen, sodann die Mitglieder des Fest-Comites, der Lehrer-Verein, das Männergesang-Quartett, die Gesangfreunde, der Bürger-Gesangverein, ein Musikchor, die Weißgerber-Innung in ihrem Festcostüm, der Handwerkerverein; der Turn- und Feuerwehrverein bildete den Schluß des Zuges, welcher sich um 2½ Uhr unter großer Betheiligung des Publikums in Bewegung setzte. Derselbe ging durch die Pfortenstraße, die Synagogen- und Haynauerstraße nach dem Ring. Vor dem Rathhause wurde Halt gemacht und traten hierselbst in den Festzug ein: Herr Bürgermeister Oertel nebst mehreren Herren Stadträthen, aus dem Stadtverordneten-Collegium indeß nur die beiden Mitglieder des Festcomites, Herr Taubstummen-Anstalts-Director Kratz und Herr Oberältester Genzky, die Herren Regierungsrath v. Bertouch, Regierungs- und Schulräthe Richter und Arnold, Herr Oberpostdirector Rose, Herr Steuerrath von Rekowsky, Herr Gewerbeschul-Director Dr. Siebeck, wie eine größere Anzahl Beamte der Regierung, der Post, der Steuer und Lehrer höherer Schulanstalten. Der Zug begab sich sodann weiter durch die Frauenstraße, die Breslauerstraße, die Königsallee, woselbst er mit Böllerschüssen empfangen wurde. Vor dem festlich geschmückten Denkmal für die gefallenen Krieger wurde Halt gemacht und traten sämmtliche Gesangvereine hervor, um unter Leitung des Herrn Musiklehrer Labus den erhebenden Weihegesang von Abt, wie das patriotische Lied: An das Vaterland (Dir möcht' ich meine Lieder weihen) von Kreutzer vorzutragen. Nach den Gesängen setzte sich der Festzug wieder in Bewegung nach dem Festplatze vor dem Schießhause und bildete hier ein Viereck, die Gesangvereine traten auf das Orchester und eröffneten unter Leitung des Herrn Musiklehrer Jüttner den eigentlichen Festact mit dem Vortrage des Preußenliedes von C. v. Alten. Hierauf betrat die Rednertribüne Literat Herr Nissel. Derselbe führte in schwungvoller Rede vor den Geist der Festversammlung die Anfänge des Strebens für die deutsche Einheit, schilderte die vielfachen Kämpfe für dieselbe und entrollte sodann ein glänzendes Bild des mit so großen Opfern verknüpften Riesenkampfes mit dem Erbfeinde, wodurch endlich das längst ersehnte Ziel, die Einheit des deutschen Vaterlandes mit einem Kaiser und einem Parlament an der Spitze, erreicht wurde. Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm I., in welches die Festtheilnehmer begeistert einstimmten. Mit dem harmonischen Liede: Zuruf an Deutschland, von Otto, schloß der Hauptact des Festes. Ein Freiconcert, von der Kapelle des Herrn Musikdirigenten Straube ausgeführt, vereinigte hierauf einen großen Theil der Festtheilnehmer vor dem Schießhause, während sich auf dem Haage trotz der geringen Anzahl der Zelte ein recht reges, fröhliches Leben entwickelte. Gegen 8 Uhr vereinigten sich mehrere Festtheilnehmer im Schießhaussaale, wobei Herr Director Kratz ein Hoch der tapferen deutschen Armee, welcher das Fest zu danken sei, widmete, während Herr Kaufmann Cohn einen Toast auf den Vorsitzenden des Comites, Herrn Director Kratz ausbrachte, dessen Initiative es gelungen, nachdem von anderer Seite keine Anregung hierzu erfolgt, das Fest in's Leben zu rufen und trotz der vielfachen Hemmnisse, die sich demselben entgegenstellten, so glücklich durchzuführen. — Um 8 Uhr wurde auf dem Haag ein Freudenfeuer angezündet. Hierauf veranstalteten die Kunstwirker der schlesischen Wollwaarenfabrik einen Fackelzug vom Schießhause aus durch die Stadt und dann nach der Promenade zurück, woselbst die Fackeln vor dem Denkmal für die gefallenen Krieger bei bengalischer Beleuchtung ausbrannten. Die Gesangvereine trugen sowohl im Schießhause wie in den Zelten noch mehrere Gesänge vor und erhöhten hierdurch die festliche Stimmung, welche sich bis spät in die Nacht auf dem Haage in ungestörter Weise kundgab. Das Feuerwerk mußte unterbleiben, da hierzu die von den Behörden für das Fest bewilligten Mittel nicht ausreichten. (Anzeiger.)

d. **Landeshut**, 3. Septbr. Die deutsche Nationalfeier wurde hier unter allgemeiner Theilnahme begangen, und zwar fand dieselbe zufolge Beschlusses der städtischen Behörden in folgender Weise statt: Am Vorabend, den 1. Septbr. veranstaltete der Militärverein auf dem Kirchberge am Kriegerdenkmal einen Abendgesang, vom Gesangverein des Handwerkervereins ausgeführt. Am Festtage selbst, nach der Rückkehr vom Gottesdienst nach dem Marktplatz, brachte Herr Landrath v. Klützow das „Hoch“ auf Se. Maj. den Kaiser. Die Stadt war überaus reich mit Flaggen und Guirlanden geschmückt. — Nachmittag versammelten sich die Vereine auf den Höhen des sogenannten Kreppelbusches und verbrachten dort einige gemüthliche Stunden. Abends großer Zapfenstreich; die Illumination war allgemein und glänzend.

s **Waldenburg**, 3. Septbr. Nachdem die ganze Stadt Tage vorher zu dieser nationalen Feier sich gerüstet hatte, wurde sie gestern in früher Morgenstunde durch die feierlichen Klänge des Chorals „Lobe den Herren“, welche von dem Thurme der evangel. Kirche und vom Rathhause herab ertönten, daran erinnert, daß nun der schöne Tag begonnen. Unsere Schuljugend war derjenige Theil der Bevölkerung, welcher zuerst Aufschluß über die hohe Bedeutung der Festfeier erhielt, worauf die erwachsenen Gemeindeglieder in den Gotteshäusern darauf hingewiesen wurden. Den Schul-Andachten und Fest-Gottesdiensten folgte ein Festactus auf dem Gymnasium, welcher sich in Gesang, Gebet, Aufführung eines auf die hinter uns liegende glorreiche Zeit Bezug habenden Drama's und der vom Prorector Treu gehaltenen geistvollen, die Herzen der jugendlichen und erwachsenen Zuhörer ergreifenden Rede theilte. An die am Vormittage stattgefundenen Feierlichkeiten reihte sich Nachmittags ein imposantes Volks- und Kinderfest. Dasselbe begann damit, daß vor dem Rathhause ein Festzug geordnet wurde, an welchem sich mehrere Musikchöre, über 2000 Gymnasiasten und Elementarschüler, der Schützen-, Veteranen-, Gewerbe-, Turn-, Feuerwehr- und der katholische Gesellenverein, die Gesangvereine und Innungen, das Maler- und Dreherpersonal der Krister'schen Fabrik im Costüm, die Behörden und geladenen Gäste betheiligten. Nach einer vom Bürgermeister Ludwig gehaltenen Ansprache setzte sich der Zug unter Vorantritt der Concert-Capelle durch die schon seit den Morgenstunden im Flaggen- und grünen Waldesschmuck prangenden Straßen der Stadt nach dem zu beiden Seiten der Hermsdorfer Straße gelegenen großen Festplatze in Bewegung. Hier angelangt, hielt Rechtsanwalt von Chappuis die Festrede, welche von dem Geiste eines glühenden Patriotismus durchweht war und mit einem begeisterten „Hoch“ auf Kaiser und Reich schloß. Nunmehr entwickelte sich ein Leben und Treiben, wie sich's nicht beschreiben, sondern nur vorstellen läßt. Die Schüler ergötzten sich auf den ihnen angewiesenen Plätzen mit den verschiedensten Spielen und wurden bewirthet, sowie durch mancherlei Geschenke erfreut. Nach erfolgtem Einmarsch stellten sich die Festtheilnehmer wiederum vor dem Rathhause auf; der Bürgermeister brachte ein „Hoch“ auf den Kaiser aus und mit dem Absingen der Volkshymne wurde die erhebende Feier geschlossen.

** **Aus dem Weistritzthale**, 3. Septbr. Der Tag von Sedan wurde in unserem Thale an mehreren Stellen festlich begangen. In Blumenau hatte Herr Lehrer Ismer sehr passend diesen Tag zur Abhaltung des alljährlichen Kinderfestes gewählt, welches sich in Folge Theilnahme vieler Erwachsener zu einem allgemeinen Feste gestaltete. Die Hauptfeier fand in Charlottenbrunn statt und nahm den ganzen Tag in Anspruch. — Früh 8 Uhr Fahnenweihe der Fahne des neu gegründeten dortigen Kriegervereins, dann Gottesdienst und Schulfeier, und Nachmittag großes Volksfest auf einer, von der Gutsherrschaft dazu bewilligten Wiese an der Chaussee von Charlottenbrunn nach Tannhausen, dem sich ein Feuerwerk und Ball anschloß, letzterer namentlich von den Familien des Krieger- und einiger anderen Vereine besucht. — Das Arrangement und Gelingen des festlichen Tages dankten die Bewohner der Umgegend hauptsächlich der, von wahrem Patriotismus geleiteten Thätigkeit des Steiger und Hauptmann des Charlottenbrunner Kriegervereins, Herrn Häusler.

* **Wüstewaltersdorf**, 3. Septbr. Die Nationalfeier von Sedan wurde gestern entsprechend begangen, und zwar durch Flaggen der Häuser, Schulfeier, früheres Schließen der Arbeitssäle und Seitens der Männerwelt durch ein gemeinsames Abendbrot, bei welchem es an Kundgebung von deutschem Patriotismus wahrlich nicht gebrach.

D. **Frankenstein**, 2. Septbr. Die Feier hat hier nach folgendem Programm stattgefunden: I. Am Abend des 1. September Geläut aller Glocken, Zapfenstreich. II. Festtag: 6 Uhr Morgens Reveille, 9 Uhr Vormittags Festgottesdienst in beiden Kirchen; Versammlung hierzu vor dem Rathhause

8¼ Uhr, nach dem Gottesdienst Musikaufführung vor dem Rathhause; Nachmittags Festumzug; hierzu Versammlung der Vereine um 1½ Uhr vor dem Rathhause. Der Festzug bewegt sich von hier um die vier Ringseiten durch die Silberbergerstraße nach dem Turnplatze und von da nach dem Schießhause, woselbst ein Gartenfest stattfindet. Erwähnt muß werden, daß außerdem aus Anlaß der Feier die Kapelle des 4. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 51 gestern Abend concertirte und heut auch in der Synagoge der jüdischen Gemeinde ein Festgottesdienst stattfand. Die Dienstgeschäfte der Behörden ruhten. — Die Illumination am 1. c. war nur auf dem Ringe eine fast allgemeine, in den Straßen blieben die meisten Häuser dunkel, z. B. in der Kloster- und Tuchmacherstraße. In dem heutigen Flaggenschmuck leisteten die Straßen wieder weniger als der Ring. An dem Festzuge nahmen Theil: mehrere Ehrenmitglieder, die Schützengilde, die Feuerwehr, der Gesang-, Turn- und Militär-Verein. Auf dem Turnplatze hielt Herr Dr. Zucker eine längere Festrede, die allgemeine Anerkennung fand. Nach Absingung der „Wacht am Rhein" begann das Fest im Schießhausgarten. Während die Stadtkapelle mit dem Gesangverein das zahlreiche Publikum unterhielten, veranstaltete die Schützengilde ein Festschießen und auch Turnübungen wurden ausgeführt. Durch Mitglieder des Militär- resp. Turn-Vereins gelangten in den Concertpausen Gedichte und theatralische Sachen zur Ausführung. Das herrlichste Wetter begünstigte das schöne Volksfest, das von keinem Mißton gestört wurde.

M. Neisse, 3. Septbr. Herrliches Wetter! Fast alle Häuser mit Fahnen geschmückt. Auch vom Kranze des Rathhausthurmes wehen 12 Fahnen herab. Diese Decoration des Thurmes scheint das einzige Werk des Magistrats zu sein; denn die Musik, welche in der ersten Morgenstunde vom Kranze herunter schallte, hatte der Herr Commandant besorgt. — In der evangelischen Kirche war Festgottesdienst; nach demselben führten die Kinder Kriegsspiele auf. In der Synagoge hielt Herr Cantor Weintraub eine treffliche Rede über die Bedeutung des Tages; daran schloß sich ein Lob- und Dankgebet. In der katholischen Kirche war es öde und leer. Das Volk aber denkt anders als die Priester. Das bewies so recht das herrliche Fest der Bürger-Ressource in Erbs Garten. Ueber 1000 Personen aus allen Confessionen und Ständen stimmten dort in das begeisterte Hoch ein, das Herr Vorsteher Schumann auf Se. Maj. den Kaiser ausbrachte. Die Festrede des Herrn Kreisgerichtsraths Christ schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, und nun erscholl aus 1000 Kehlen die „Wacht am Rhein". Den Schluß des Festes bildete ein prächtiges Feuerwerk. Hierauf zog die ganze Menge unter den Klängen der Musik und Fackelbegleitung nach der Stadt. Der Zug bewegte sich über die Breslauerstraße am Pfarrhofe vorbei. Hier wurde nochmals die „Wacht am Rhein" angestimmt. Es war ein herrliches Fest, trotz der gesalbten und ungesalbten Römlinge.

K. Neumarkt, 3. Septbr. Das gestrige Nationalfest ist hier in würdiger schöner Weise gefeiert worden. Am Abend vorher wurde dasselbe auf beiden Thürmen eingeläutet, und gegen 9 Uhr fand eine Vorfeier auf dem Ringe statt; die hiesigen Turnschüler führten unter Leitung ihres Lehrers Herrn Feist mehrere Reigen auf, prächtige bunte Papierlaternen auf Stäben tragend; nach dem Gesange patriotischer Lieder wurden dort vom Vorsitzenden des Fest-Comites, Rathsherrn Weber, die vor 3 Jahren eingegangenen Telegramms bezüglich des 2. September vorgelesen und sodann ein dreimaliges Hoch auf unsern geliebten Helden-Kaiser und König ausgebracht; viele Fackelträger und bengalische Flammen erleuchteten den Ring. Zapfenstreich schloß diese Feier. Gestern am frühen Morgen blies unsere Stadtkapelle Choräle und patriotische Melodien auf dem Ringe. Fast sämmtliche Häuser wurden von deren Bewohnern mit Fahnen, Kränzen ꝛc. geschmückt; von den Thürmen wehten mächtige Flaggen. In den Schulen war den Kindern der Festtag erklärt ꝛc. und diese mit patriotischen Liedern um 9 Uhr geschlossen worden. Um 10 Uhr bewegte sich ein langer Festzug vom Rathhause nach der evang. Kirche, bestehend aus der Schützengilde, den verschiedenen Bürger-Corps und dem Militär-Verein, inmitten des Zuges befand sich der Herr Landrath, die Magistratsmitglieder und Stadtverordneten, sowie die Vertreter der anderen hiesigen Behörden. Vor dem Altar sprach Pastor Lic. Sandrock Dankgebete und hielt sodann eine gediegene Festrede, sagte u. A. daß der Ring, den die tapferen Streiter der verschiedenen deutschen Stämme vor 3 Jahren bei Sedan um den fränkischen Kaiser mit seinem Heere geschlungen, der Ring der deutschen Einigkeit geworden; er warnte schließlich vor den jesuitischen Feinden des neuerstandenen deutschen Reiches. Auf dem Chore führte Cantor Metzner mit seinem Gesangverein einen Psalm von Hesse auf. Nachmittags hielt die Schützengilde ein Freischießen ab, und im Pabel'schen Garten gab die Stadtkapelle ein sehr zahlreich besuchtes Concert. In dessen Nähe war unser städtisches Geschütz aufgestellt, aus dem öfters Freudenschüsse fielen. Abends hatten sich viele Patrioten zu einem Festessen im Baum'schen Saale vereinigt; in den Gärten und auf den Straßen war fortwährend ein reges Leben.

⊙ Trebnitz, 3. Septbr. Schon der 1. September war für viele Trebnitzer ein Festtag; denn der hiesige unter Leitung des Pastor Neumann stehende, über 100 Mitglieder zählende Gesellenverein feierte sein Stiftungs- und Fahnenweihfest. Gegen 1 Uhr Nachmittags bewegte sich der recht imposante Festzug vom Vereinslocal ausgehend durch die mit Fahnen und Festons reich geschmückte lange Straße nach dem unvergleichlich herrlichen Buchenwalde, woselbst die frische, fröhliche Jünglingsschaar inmitten ihrer sehr zahlreichen Ehrenmitglieder, von ihrem Präses, dem bereits erwähnten Pastor Neumann in entsprechender Weise begrüßt, auf den Zweck des Vereins von Neuem hingewiesen und ganz besonders auf die hohe Bedeutung der Tage von Sedan in begeisterter, mit großem Beifall aufgenommener Rede aufmerksam gemacht wurde. Derselbe schloß mit einem „Hoch" auf unsern vielgeliebten König und Heldenkaiser Wilhelm, in welches die überaus zahlreich versammelten Festgenossen freudig begeistert einstimmten. Nunmehr begann ein fröhliches Treiben und Vergnügtsein. Der unter Leitung des Liedermeisters, Lehrer Mehlhaus, stehende Sängerchor des Vereins brachte mehrere, recht anmuthig gesungene Lieder zu Gehör. Erst der hereinbrechende Abend ließ die über das Gelingen dieses Festes überaus fröhliche Schaar sich wieder zum geordneten Zuge nach der Stadt rüsten. In der schönsten Ordnung bewegte sich der Festzug auf dem von Fackelglanz erhellten Wege nach dem Gasthof „zum Kronprinzen" (bei Feige), woselbst den Schluß des durchaus recht gelungenen Festes ein geselliges Tänzchen bildete. — Der Würde des so bedeutungsschweren 2. Septembers entsprechend wurde am Vorabende mit allen Glocken — die Erinnerung an das gewaltige Ereigniß gleichsam wach rufend — eine Stunde lang geläutet, während am Frühmorgen des erwähnten Tages vom festlich beflaggten Rathhause herab das „Lobe den Herrn, den mächtigen König ꝛc.", „Was ist des Deutschen Vaterland ꝛc.", „Heil Dir im Siegerkranz ꝛc." — von der hiesigen Stadtkapelle recht gut executirt, volltönend in den klaren frischen Morgen dahinrauschte. — Ein Dankgottesdienst konnte, wie bereits im letzten Referat erwähnt, für die evang. Gemeinde wegen der bereits mehrere Wochen in Anspruch nehmenden Renovirung des Innern der Kirche, nicht stattfinden, wohingegen in der katholischen Kirche ein feierliches Hochamt celebrirt wurde. — Schulfeierlichkeiten, bestehend in Redeactus, patriotischen Gesängen und passenden Declamationen (seitens der Schüler) fanden in den einzelnen Klassen der hiesigen Schulen selbstredend statt. — Am Nachmittage des Festtages hielt die Schützengilde ein Lustschießen ab, während der Gesangverein „Concordia" sich auf „Luisens-Höhe" (Kohl'sche Brauerei) zusammengethan und beim edlen Gerstensaft, in der gehobensten „Stimmung" seine patriotischen Lieder unter der immer bewährten Leitung des Dirigenten Cantor Starck, bis in den späten Abend hinein ertönen ließ. Der sehr zahlreiche Kriegerverein hingegen vereinigte sich im Saale bei Feige zu einem gemeinschaftlichen Diner mit darauf folgendem Ball. Patriotische Reden, Toaste ꝛc. würzten das Mahl. — Daß unser althistorisches Trebnitz sein Festtagsgewand angelegt, darf ich schließlich nicht unerwähnt lassen, ebensowenig, daß Gastwirth Feige es wohl, wie immer verstanden, das anmuthige Plätzchen „unter den Kastanien" aufs prächtigste zu illuminiren.

B. Bernstadt, 3. Sept. [Sedanfeier.] Nachdem die Feier schon vorgestern Abend durch Zapfenstreich und drei Freudenfeuer auf den Anhöhen des nahen Weinberges eingeleitet worden war, fand gestern ein liturgischer Festgottesdienst in der hiesigen evangelischen Pfarrkirche statt, an welchem die Spitzen der Stadt, sowie alle hierortigen königlichen und städtischen Beamten theilnahmen. Nach Schluß des Gottesdienstes fand im Saale des evangelischen Schulhauses eine Schulfeier mit den Schülern der obern Klassen statt, die sich seitens des Publikums eines ausnahmsweise starken Besuches erfreute. Verschiedene Gedichte und Volkslieder, die zur Feier des Tages in innigster Beziehung standen, wurden von den Schülern recht gut vorgetragen; hierauf hielt Herr Rector Wendler eine gediegene Ansprache über die doppelte Bedeutung des „Tages von Sedan" als Tag des Sturzes der Napoleonidenherrschaft, und als „Tag der Wiedergeburt des deutschen Kaiserreiches", die einen sichtlichen Eindruck auf die Zuhörer machte. Die eigentliche Volksfeier aber erfolgte erst Nachmittag in dem nahen Lustwäldchen der „Harmonie", wohin sich um 2½ Uhr unter Vorantritt zweier Musikchöre der Festzug, bestehend aus der Schützengilde, dem Krieger-, Turn- und Männergesang-Verein und der freiwilligen Feuerwehr durch die mit Kränzen, Guirlanden und Fahnen festlich geschmückten Straßen bewegte. Der Männergesangverein unter Leitung seines Dirigenten, des Cantor Böhm, feierte durch kräftigen deutschen Sang die Großthaten der Helden von Sedan und weihte seine Lieder dem einigen geliebten deutschen Vaterlande. In einer erhebenden Festrede rief hierauf Herr Bürgermeister Dr. Fabricius den anwesenden Festgenossen die Bedeutung des Tages ins Gedächtniß und schloß dieselbe mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm, das ein donnerndes Echo unter den rauschenden Klängen der Musik seitens der Zuhörer hervorrief. Gegen Abend erfolgte noch die recht gelungene Vorstellung des Festspiels von Friedrich Hoffmann: „Drei Kämpfer", und darauf der Rückzug in die Stadt. — Leider muß ich dem obigen Festbericht die Mittheilung eines Unglücksfalles beifügen, der sich soeben zugetragen und mich auf einige Zeit in der Abfassung dieses Referats gestört hat. Es war wieder einmal der schreckliche Ruf: „Feuer"!, der die Bewohner unserer Stadt — seit ¼ Jahr nun wohl schon zum 6. Male aufschreckte. Aus dem am alten Reitplatze vor dem Namslauer Thore belegenen Stallgebäude des Bial'schen Gasthofes „zum gelben Löwen" (vormals Efrom), schlugen die Flammen zum Himmel auf. Obwohl die schleunigste Hülfe vorhanden war und insbesondere die Mannschaften unserer freiwilligen Feuerwehr wacker und muthig eingriffen, so konnte doch nicht verhindert werden, daß das mit Zinkblech gedeckte Wohnhaus, wenigstens in seinem obern Theile, ein Raub des Feuers wurde. Da das nebenstehende mit Schindeln gedeckte Haus des Schuhmachermeister Giel sofort niedergerissen wurde und auch die Luft ruhig war, so hat glücklicherweise der Brand nicht weiter gegriffen, sondern blieb auf seinen eigenen Heerd beschränkt. Auf welche Weise das Feuer herausgekommen ist, läßt sich augenblicklich mit Sicherheit noch nicht angeben, jedoch unterliegt es keinem Zweifel, daß hier ruchlose Hände im Spiel sind, da überhaupt in den letztverflossenen Wochen schon zweimal im genannten Stallgebäude angelegtes Feuer glücklich wieder gelöscht worden war.

[Militär-Wochenblatt.] Beförderung in der Armee: I. Zu Generals. 1. General-Lieut. v. Stülpnagel, à la suite der Armee mit dem Range als commandirender General, von der Infanterie. 2. Gen. Frhr. Neubronn v. Eisenburg, General-Adjutant des Großherzogs von Baden, Königl. Hoheit, von der Infanterie. 3. Gen. Baron v. Rheinbaben, Gen.-Inspecteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, von der Cavallerie. 4. Gen. v. Podbielski, Gen.-Inspecteur der Artill. ꝛc., von der Cavallerie.

Den Charakter als General der Infanterie resp. Cavallerie erhalten: Gen.-Lt. Landgraf Friedrich von Hessen, Hoheit, Chef des Thüring. Ulanen-Reg. Nr. 6, von der Cavallerie. Gen. Fürst Carl zu Fürstenberg, à la suite der Armee, von der Cavall. Gen. Herzog Eugen von Württemberg, Königl. Hoheit, à la suite der Armee, von der Cavall. Gen. v. Hartmann, Gouverneur der Festung Straßburg i./E., von der Cavallerie. Gen. Herzog Hugo von Ujest, Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, à la suite der Armee, von der Infanterie. Gen. Herzog Victor von Ratibor, Fürst von Corvey ꝛc., à la suite der Armee, von der Cavallerie. Gen. Frhr. v. Wrangel, Gouverneur der Festung Posen, von der Infanterie.

II. Zu General-Lieutenants. 1. Gen.-Major v. Wartenberg, Commdr. des Cadettencorps. 2. Gen. v. Schkopp, Commdr. der 31. Div. 3. Gen. v. Colomb, Commdr. der 12. Cav.-Brig. 4. Gen.-Major Bar. v. d. Goltz, Führer der 1. Div. 5. Gen. v. Baumgarth, Commdr. der 1. Cav.-Brig. 6. Gen. v. Bülow, Inspecteur der 2. Artillerie-Inspection. 7. Gen. v. Lindern, Commandant von Breslau. 8. Gen. du Trossel, Führer der 13. Division. 9. Gen. Frhr. v. Puttkamer, Inspecteur der 4. Artill.-Inspection. 10. Gen. v. Hausmann, Inspecteur der 1. Artill. Inspection. 11. Gen. Prinz Carl von Baden, Großh. Hoheit., Chef des 3. Bad. Drag.-Reg. Prinz Carl Nr. 22. 12. Gen. Fürst Georg von Schwarzburg-Rudolstadt Durchlaucht, à la suite der Armee. 13. Gen. Fürst Leopold zur Lippe Durchlaucht, à la suite der Armee.

III. Zu General-Majors. 1. Oberst Baron v. d. Goltz, Commandeur der 9. Feld-Art.-Brig. 2. Oberst Baron v. Bock, Commandeur der 7. Inf.-Brigade. 3. Oberst Junge, von der Armee. 4. Oberst von Dresky, Commandeur der Garde-Feld-Art.-Brig. 5. Oberst Crusius, Commandeur der 5. Feld-Art.-Brig. 6. Oberst v. Broecker, Commandeur der 2. Feld-Art.-Brig. 7. Oberst v. Winterfeld, Commandeur der 8. Cav.-Brigade. 8. Oberst Graf von Wartensleben, a la suite des Generalstabes der Armee mit dem Range als Brigade-Commandeur, unter Versetzung zu den Officieren von der Armee und Belassung in seinem Verhältniß zum Chef des Generalstabes der Armee. 9. Oberst v. Lüderitz, Commandeur der 18. Cav-Brig. 10. Oberst Frhr. v. Lyncker, von der Armee mit dem Range als Brigade-Commandeur. 11. Oberst Frhr. v. Falkenhausen, Commandant von Straßburg i. E. 12. Oberst Graf v. d. Groeben, Commandeur der 5. Cav.-Brigade. 13. Oberst v. Kleist, Commandeur des Großherzog. Mecklenb. Grenadier-Regts. 89, unter Versetzung zu den Officieren von der Armee. 14. Oberst v. Brauchitsch, Commandeur der 22. Cav.-Brigade. 15. Oberst Erbprinz Günther von Schwarzburg-Sondershausen, a la suite des 3. Thüring. Infant.-Regts. Nr. 71, unter Versetzung zu den Officieren a la suite der Armee.

Den Charakter als General-Major erhalten: Oberst v. Cramer, Commandant von Sonderburg-Düppel. Oberst v. Delitz, Commandant von Minden. Oberst von Neumann, Commandant von Neiße. Oberst von Zglinicki, Commandant von Glogau.

IV. Zu Obersten: a) von der Infanterie. 1. Oberst-Lt. v. Steinsdorff, Commandeur des Magdeburgischen Füs.-Rgts. Nr. 36. 2. Oberstlieut. v. Gayl, vom 2. Hanseatischen Inf.-Rgt. Nr. 76. 3. Oberstlieut. Trenk, Führer des 7. Ostpreußischen Inf.-Rgts. Nr. 44. 4. Oberstlieut. Ehrhardt, Führer des 3. Großherzogl. Hessischen Inf.-Rgts. (Leib-Regt.) Nr. 117. 5. Oberstlieut. v. Oppeln-Bronikowski, Commandeur des Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8. 6. Oberstlieut. Joffroy vom 2. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 27. 7. Oberstlieut. v. Ditfurth, Führer des 4. Pos. Inf.-Rgt. Nr. 59. 8. Oberstlieut. v. Below, Führer des 2. Nassauischen Inf.-Rgts. Nr. 88. 9. Oberstlieut. Dunin v. Przychowski vom 3. Gd.-Rgt. zu Fuß. 10. Oberstlieut. Gr. v. Schlippenbach, Director der Kriegsschule in Potsdam. 11. Oberstlieut. v. Johnston, aggr. dem 2. Bad. Gr.-Rgt. Kaiser Wilhelm Nr. 110. 12. Oberstlieut. v. Kroseck, vom 4. Pomm. Inf.-Rgt. Nr. 21. 13. Oberstlieut. v. Rauch, Commandeur des Lehr-Inf.-Bataillons. 14. Oberstlieut. v. Schlichting, Chef des Generalstabes VII. Armeecorps. 15. Oberstlieut. Loewe vom 3. Westphäl. Inf.-Rgt. Nr. 16. 16. Oberstlieut. Loewe vom 1. Oberschl. Inf.-Rgt. Nr. 22. 17. Oberstlieut. Bronsart v. Schellendorf, à la suite des Generalstabes der Armee ꝛc. 18. Oberstlieut. v. Jena, Commandeur des Brandenb. Jäger-Bat. Nr. 3. 19. Oberstlieut. Strempel, Chef des Generalstabes VI. Armeecorps. 20. Oberstlieut. v. Schmeling vom Kaiser-Alexander-Garde-Gren.-Rgt. Nr. 1. 21. Oberstlieut. Geerz vom Neben-Etat des großen Generalstabes. 22. Oberstlieut. v. Rosenberg vom 4. Garde-Gren.-Rgt. Königin. 23. Oberstlieut. Mischke, persönl. Adjut. des Kronprinzen Kaiserliche und Königliche Hoheit. 24. Oberstlieut. v. Winterfeld, persönl. Adjutant des Prinzen Alexander von Preußen, Königliche Hoheit.

b) von der Cavallerie: 1) Oberst-Lieut. v. Bünting, Command. des 1. Brandenburg. Drag.-Regts. Nr. 2, 2) Oberst-Lieut. Gr. v. Strachwitz, Command. des 2. Bad. Drag.-Regts. Markgraf Maximilian Nr. 21, 3) Oberst-Lieut v. Rauch, Command. des Brandenburg. Husaren-Regts. (Zietensche Hus.) Nr. 3, 4) Oberst-Lieut. Prinz Heinrich XIII. Reuß, Flügel-Adj. und Command. des Königs-Husaren-Regts. (1. Rhein.) Nr. 7, 5) Oberst-Lieut. Prinz Leopold zu Schwarzburg-Sondershausen, à la suite der Armee.

c) vom Ingenieur-Corps: 1) Oberst Grund, Ingen. vom Platz zu Straßburg i. E., erhält ein Patent seiner Charge vom 22. März 1873, 2) Oberst-Lieut. Crüger, Command. des Hess. Pionn.-Bats. Nr. 11.

Den Charakter als Oberst erhalten: Oberst-Lieut. Herwarth v. Bittenfeld, Command. des Niederschles. Train-Bats. Nr. 5, Oberst-Lieut. Richrath, Brigadier der 8. Gend.-Brig., Oberst-Lieut. v. Brandt, à la suite der Land-Gendarmerie, Oberst-Lieut. v. Kotze, Brigadier der 1. Gend.-Brig.

V. Zu Oberst-Lieutenants. a. von der Infanterie. 1. Major Betz vom 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21, 2. Major Hoffmann vom 2. Großherzogl. Hess. Inf.-Regt. (Großherzog) Nr. 116, 3. Major v. Hesse vom 7. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 69, 4. Major Westerweller v. Anthoni, pers. Adjutant des Prinzen Ludwig von Hessen und bei Rhein, großherzogl. Hoheit, 5. Major Michelmann vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, 6. Maj. v. Wilde vom Magdeb. Füs.-Regt. Nr. 36, 7. Major v. Kamecke, Commandeur des Westphäl. Jäger-Bats. Nr. 7, 8. Major v. Bock vom 7. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 44, 9. Major v. Heimburg, Flügel-Adjutant des Großherzogs von Oldenburg, königl. Hoheit, 10. Major v. Goddäus vom Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, 11. Major v. Conring vom 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth, 12. Major v. Goerschen vom 8. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 64 (Prinz Friedrich Carl von Preußen), 13. Major v. Sanitz vom Garde-Füs.-Regt., 14. Major v. Wrisberg vom 3. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 71, 15. Major v. Haugwitz, Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium, 16. Major v. Steuben vom 3. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 20, 17. Major v. Reckow vom 4. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 51, 18. Major Frhr. v. Nettelbladt vom Leib.-Gren.-Regt. (1. Brandenb.) Nr. 8, 19. Major v. Böhn, à la suite des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10, 20. Major Regely, à la suite des 1. Westpreuß. Gren.-Regts. Nr. 6, 21. Major v. Zangen, pers. Adjutant des Prinzen Carl von Hessen und bei Rhein, großherzogl. Hoheit, 22. Major Gerlach vom 1. Großherz. Hess. Inf.- (Leibgarde-) Regt. Nr. 115, 23. Major v. Radowitz, Directions-Mitglied der Kriegsakademie, 24. Maj. v. Schmidt vom 4. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 30, 25. Major Fritsch vom 1. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 26, 26. Major v. Arnim, Command. des Garde-Jäger-Bats.

b. von der Cavallerie. 1. Major v. Seydlitz, Commandeur des 2. Großherzogl. Mecklenb. Drag.-Regt. Nr. 18, 2. Major v. Heinichen, aggr. dem Rhein. Ulanen-Regt. Nr. 7 ꝛc., 3. Major Detmering vom 1. Westpreuß. Ulanen-Regt. Nr. 1, 4. Major v. Lützow vom 2. Garde-Drag-Regt., 5. Major de Claer, Adjut. des Chefs des Generalstabes der Armee. 6. Major v. Haenlein vom Brandenb. Hus.-Regt. (Zieten'sche Hus.) Nr. 3, 7. Major v. Holtzendorff vom Schleswig-Holst. Drag.-Regt. Nr. 13,

c. von der Artillerie. 1. Major Crüger, Führer des Pomm. Fuß-Art.-Regts. Nr. 2, 2. Major v. Lyncker, Führer des Garde-Feld-Art.-Regts. Div.-Art., 3. Major v. Krieger, Führer des Bad. Feld-Art.-Regts. Nr. 14, Div.-Art., 4. Major Mertens, Führer des Westf. Feld-Art.-Regts. Nr. 7, Div.-Art., 5. Major Matthiaß vom Ostpreuß. Feld-Art.-Regt. Nr. 1, Corps-Art., 6. Major v. Werder, aggr. dem Garde-Feld-Art.-Regt., Div.-Art., 7. Major v. Schultzendorff, Führer des Niederschles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 5, 8. Major Sack vom Westf. Feld-Art.-Regt. Nr. 7, Div.-Art., 9. Major Oberdyck, Commandant von Weichselmünde und Neufahrwasser, 10. Major Bastian vom Niederschl. Fuß-Art.-Regt. 5, 11. Major Graf Seyßel d'Aix, pers. Adjut. des Prinzen Carl von Preußen, Königliche Hoheit, 12. Major Benecke vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 15,

d. vom Ingenieur-Corps. 1. Major Bayer, Ingenieur vom Platz in Glogau, 2. Major Schütze, Festungs-Bau-Director in Königsberg, 3. Major Daun, Commandeur des Bad. Pionnier-Bat. Nr. 14, 4. Major v. Hirsch, zum Fortificationsdienst in Geestemünde,

e. vom Train. 1. Major Frhr. v. Bothmar, Commandeur des Westf. Train-Bats. Nr. 7, 2. Major v. Langen, Commandeur des Schleswig-Holst. Train-Bats. Nr. 9.

Bei der Marine. Zum Capitain zur See. 1. Capitain zur See Berger, Commandeur der Schiffsjungen-Abtheilung ꝛc., erhält ein Patent seiner Charge. 2. Corvetten-Capitain Mac-Lean, Commandant Meines Schiffes „Niobe". Berlin, den 2. September 1873. gez. Wilhelm.

[Personal-Veränderungen.] I. In der Armee. Graf v. Dönhoff, Rittm. von der Garde-Landw.-Cavall., der Charakter als Major verliehen. v. Beyer, General der Inf. und Gouverneur von Coblenz und Ehrenbreitstein, ein Patent seiner Charge verliehen. v. d. Osten, Oberst von der Armee, zum Command. des Großh. Mecklenb. Gren.-Regts. Nr. 89 ernannt. v. Ohlen u. Adlerskron, Oberstlieutenant, beauftragt mit der Führung des Westpreuß. Kürassier-Regts. Nr. 5. v. Klocke, Oberstlieut., beauftragt mit der Führung des Schleswig-Holstein. Ulanen-Regts. Nr. 15. v. Kuylenstjerna, Oberstlieut., beauftragt mit der Führung des Lith. Ulanen-Regts. Nr. 12. v. Frankenberg-Lüttwitz, Oberstlieut., beauftragt mit der Führung des 1. Brandenb. Ulanen-Regts. (Kaiser von Rußland) Nr. 3, v. Seydlitz, Major, beauftr. mit der Führung des 2. Großh. Mecklenb. Drag.-Regts. Nr. 18 — sämmtlich zu Commandeuren der betreffenden Regimenter ernannt. Erfurth, Grosch, Kunkel, Röttgen, Falkenhayn, außeretatsmäß. Feuerwerks-Lieuts., commandirt zum Bureau der Landes-Triangulation, der Abschied bewilligt. Mühlhausen, außeretatsmäß. Feuerwerks-Lieut., commandirt zum Bureau der Landes-Triangulation, unter dem gesetzlichen Vorbehalt ausgeschieden.

In der Marine. Gr. v. Waldersee, Corv.-Capit., von d. Stelle als Commandeur der 2. Matrosen-Div. entbunden. Kinderling, Capit. z. See, zum Commandeur der 2. Matrosen-Div. ernannt. Zembsch, Corv.-Capit. und Chef d. Stabes d. Uebungs-Geschw., nach Auflösung d. letzteren zum Führer d. 4. Abth. d. 2. Matrosen-Div. ernannt. Dietert, Capt.-Lt., von d. Commando als Führer d. 2. (Handwerker-) Abth. d. 1. Matr.-Div. entbunden. v. Kall, Corv.-Capit., z. Führer der 2. (Handwerker-) Abth. d. 1. Matr.-Div. ernannt. Trewendt, Lt. z. See, ein Patent seiner Charge vom 15. October 1870 verliehen. Boeters, Klausa, Tirpitz, Büchsel, Sack, Frhr. v. Bodenhausen, v. Ditfurth, v. Reichenbach, Behrenz, Claussen v. Fink, Koch, v. Schönfeld, v. Wietersheim, v. Schuckmann I., v. Raven, Geißler, Rötger, Bischof, Mantius, Frhr. v. Loewenstern, v. Debschütz, Geiseler, v. Schuckmann II., Schloepke, Lieut. z. See, Patente ihrer Charge vom 22. Juni 1871 verliehen. Hahn, Hauptm. vom Ostpreuß. Feld-Art.-Regt. Nr. 1 C. A., unter Stellung à la suite desselben, vom 1. October d. J. ab als Lehrer z. Marine-Schule commandirt. Schneider, Se.-Lt. vom See-Bataillon, unter dem gesetzlichen Vorbehalt ausgeschieden.

Handel, Industrie ꝛc.

4 Breslau, 4. Septbr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in fester Haltung bei animirtem Geschäft. Nach dem Eintreffen der ungünstigen Wiener Notirungen ermattete die Stimmung und schwächten sich die Course ab.

Creditactien 145 Gd., pr. ult. 145½—⅞—¼ bez. u. Gd.; Lombarden 107¼ Br.

Einheimische Banken still. Schles. Bankverein 136½ bez. u. Gd.; Breslauer Discontobank 90¼—90 bez. u. Gd.

Bergwerkspapiere niedriger. Laurahütte pr. ult. 205—4—4½ bez.; Oberschles. Eisenbahnbedarf 127½—5½—6¼ bez. — Schles. Immobilien begehrt und gegen gestern um 3 pCt. höher, 84—4¾ bez.

Breslau, 4. Sept. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. 5000 Ctr., pr. September und September-October 64¼—63 Thlr. bezahlt, October-November 62⅝—¾ Thlr. bezahlt, November-December 62⅝—⅜—½—⅜ Thlr. bezahlt u. Br., April-Mai 61¼ Thlr. bezahlt und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 88 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. September 47½ Thlr. Gd., September-October 47½ Thlr. Gd., April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. September 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. 200 Ctr., loco 20⅓ Thlr. Br., pr. September u. September-October 20⅙—¼ Thlr. bezahlt, October-November 20⅓ Thlr. Br., November-December 20½ Thlr. Br., April-Mai 21⅓ Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) ruhiger, gek. — Liter, loco 25⅝ Thlr. Br., 25½ Thlr. Gd., 25 13/24 Thlr. bezahlt, mit leihw. Geb. 25⅔ Thlr. bezahlt, pr. September 24⅔ Thlr. Br., September-October 23 7/12 Thlr. Br., October-November 21 7/12 Thlr. Gd., November-December 21⅙ Thlr. bezahlt, December-Januar —, April-Mai 21⅙—⅙ Thlr. bezahlt.

Zink. Godulla-Marken auf Lieferung 8 Thlr. 7½ Sgr., 8 Thlr. 8 Sgr. bis 8 Thlr. 10 Sgr. bezahlt. Die Börsen-Commission.

Breslau, 4. September. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Das Hypotheken- und Grundstück-Geschäft war in letzter Woche nicht weniger lebhaft als an den vorangegangenen Tagen; von Grundstücken fanden Verkäufe auf nicht zu entlegenen Straßen als Friedrich-Wilhelmsstraße, Friedrichsstraße ꝛc. statt; im Hypothekenfache erfolgten Umsätze erster und zweifellos sicherer zweiter Eintragungen auf gut gelegene Häuser, wie auf Landgrundstücke. Per Termin October scheinen, da Geld sich noch immer knapp stellte, wenig Abschlüsse zu erfolgen; die Angebote von Rohbau-Hypotheken mehren sich von Tag zu Tag.

Nürnberg, 1. September. [Hopfenbericht.] Die Hopfenernte wird mit dieser Woche allgemein und die Qualitätwaare überall sehr gerühmt; nur in einem Theil vom Elsaß wurden in den letzten August-Tagen durch Stürme die Ernteaussichten ziemlich getrübt, Qualität und Quantität wesentlich geschädigt, was jedoch im Ganzen und Großen keinen Einfluß haben wird. Bezüglich der Gerstenernte sind die Resultate in vielen Getreideländern unter den Hoffnungen und Erwartungen geblieben, schon jetzt hat die Gerste, welche stark begehrt und überall schlanken Absatz findet, einen ungeahnt hohen Preisstand und das ist leider keine erfreuliche Thatsache. — Der heutige Hopfenmarkt zeigte ziemliche Nachfrage für trockene Waare. Beste Qualität erzielte 80 und etliche Gulden, während die größte Zahl der Abschlüsse 66—60, 75—77 fl., feuchte und erwärmte aber einen weit niedrigeren Preis nachweisen.

[Trautenauer Bank.] Am verflossenen Sonnabend fand in Trautenau eine außerordentliche Generalversammlung der „Bank für Handel und Gewerbe des Riesengebirges" statt, in welcher die Liquidation der Gesellschaft beschlossen wurde. Die Liquidatoren wurden gewählt.

μ Nr. 36 des 14. Jahrganges der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung" (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Internationaler Congreß der Flachs-Interessenten auf der Wiener Weltausstellung. — Zur Fleischmehlfabrication. Von Dr. Franz Hulwa. — Landwirthschaftliche Skizzen. Von O. Hausburg. — Berieselungs-Anla

gen. — Der Einfluß der Dürre auf das Rindvieh. Von G. Nentwig. — Die Ernte des Jahres 1873. — **Feuilleton.** Reiseskizzen. Von J. F. (Fortsetzung.) — **Provinzialberichte.** Aus Breslau. — Aus Löwen. — **Auswärtige Berichte:** Bericht über Handel mit Zug- und Zuchtvieh. — Aus Königsberg. — Aus Triest. — Pester Wollmarkt. — Hopfenberichte. **Literatur.** — Personalien. — Briefkasten der Redaction. — Besitzveränderungen. — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger:** Berliner Bericht über Butter, Eier, Hülsenfrüchte ꝛc. — Berliner Stärkebericht. — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Königsberger Wochenbericht von Crohn und Bischoff. — Posener Wochenbericht. — Stettiner Wochenbericht. — Magdeburger Marktbericht. — Dresdner Wochenbericht. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Inserate.

General-Versammlungen.

[**Actien-Färberei und Appretur-Anstalt vorm. Heinrich Körner in Chemnitz.**] Außerordentliche General-Versammlung am 19. September cr. in Chemnitz.

[**Grünberger Actien-Bier-Brauerei und Spritfabrik.**] Ordentliche General-Versammlung am 13. September cr. in Grünberg.

[**Actien-Gesellschaft für Gasbereitung.**] Außerordentliche General-Versammlung am 20. September cr. in Nippes.

Einzahlungen.

[**Actien-Gesellschaft für Gasbereitung.**] Die Einzahlung von 20 pCt. = Thlr. 20 pr. Actie ist am 6. October cr. in **Köln** bei Sal. Oppenheim jun. u. Co. zu leisten.

Ausweise.

Paris, 4. Septbr. [Bankausweis.] Baarvorrath 716 Mill., Zunahme — Mill. Portefeuille mit Ausnahme der gesetzmäßig verlängerten Wechsel 2325 Mill., Abnahme — Mill. Vorschüsse auf Metallbarren 7 Mill., Abnahme — Mill. Notenumlauf 2877 Mill., Zunahme — Mill. Guthaben des Staatsschatzes 115 Mill., Abnahme — Mill. Laufende Rechnungen der Privaten 17 Mill., Abnahme — Mill.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Wien, 3. September. [Südbahn.] Der von der Regierung zur Erstattung der Trennungsvorschläge festgesetzte Termine (24. October) steht nahe bevor. „Pesti Naplo" hält darum den Zeitpunkt für geeignet, auch die Frage der Ablösung der ungarischen Südbahnstrecken wieder in Fluß zu bringen. Die letztere möge, meint das Blatt, gleichzeitig mit den Verhandlungen über die Trennung des österreichisch-italienischen Bahnnetzes behandelt werden. Zur Zeit des Abschlusses der Trennungs-Verhandlungen sollte auch der Ankauf der ungarischen Südbahnstrecken bereits vorbereitet sein.

[**Berlin-Dresdener-Bahn.**] Die Bau-Arbeiten der Berlin-Dresdener-Bahn sind auf der ganzen Linie im Gange. Die hinsichtlich der Erdarbeiten und schwierigsten Strecken bei Waltersdorf, Drähnau, Hohenleipisch und Oberau (Königreich Sachsen), von deren thunlichst schleuniger Fertigstellung die baldige Eröffnung des Betriebes vorzugsweise abhängen wird, sind mit Schächten besetzt. Auf der Strecke Berlin-Baruth sind die Erdarbeiten, sowie Brücken und Durchlässe zum großen Theil fertig. Die Arbeiten auf Bahnhof Berlin schreiten rüstig vorwärts. Die Elbbrücke bei Niederwartha ist in Angriff genommen.

[**Waagthalbahn.**] Ueber den Stand der Waagthalbahn-Angelegenheit finden wir in Wiener Blättern die widersprechendsten Nachrichten. Heute meldet der „Pesti Naplo": „Um die Concession der Waagthalbahn ist starke Concurrenz. Vor Kurzem machte die Kaiser Ferdinands-Nordbahn-Gesellschaft, bald darauf die österreichische Staatsbahn-Gesellschaft den Concessionären Offerte wegen Ueberlassung der Concession. In Folge der Falliments der Wiener Wechslerbank ist der Bahnbau in's Stocken gerathen, und obschon die Breslauer Discontobank, welche 70 Procent des Actiencapitals übernommen, dem Vernehmen nach neuerlich einige hunderttausend Gulden dem Bauunternehmen zur Verfügung gestellt hat, nur damit die Arbeiten der Bestimmung der Concessionsurkunde gemäß im Zuge bleiben können: so scheint es dennoch, daß die Concessionäre der Gefahr, ihre beim ungarischen Aerar deponirte Caution von anderthalb Millionen zu verlieren, sehr nahe treten. Daher rührt es, daß die Concessionäre fortwährend Offerte wegen Abtretung der Concession machen; anderseits wären auch manche Bahngesellschaften und Geldinstitute, welche die Bedeutung der Waagthalbahn kennen, wohl geneigt, die Concession zu übernehmen, aber nicht um solchen Preis, wie die Concessionäre verlangen."

Briefkasten der Redaction.

Noch immer werden uns sowohl von hier als aus der Provinz anonyme oder Berichte eingeschickt, bei denen der Name des Verfassers nicht zu entziffern ist. In beiden Fällen werden die Manuscripte ohne Weiteres beseitigt.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolfs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. Septbr. Fürst Bismarck reist heute nach Varzin ab. (Wiederholt.)

Berlin, 4. Septbr. Die „Prov.-Corresp." meldet: Die Anwesenheit des Reichskanzlers und des Ministerpräsidenten und die Rückkehr der Minister sei zur Verständigung des Staatsministeriums über mehrere wichtige Fragen benutzt. Von einer erneuten Einberufung des Reichstags sei Abstand genommen worden. Die preußischen Landtagswahlen würden voraussichtlich Ende October stattfinden und die Provinziallandtage wahrscheinlich in der ersten Hälfte des October größtentheils einberufen werden. Dasselbe Blatt meldet: Die Räumung Verduns werde den 8. September erfolgen. Es wird bestätigt, daß der Kaiser in den letzten Tagen seine alte Rüstigkeit und volle Frische erprobt habe und morgen mit der Kaiserin zu den Einzugsfeierlichkeiten nach Weimar geht. Gegen den 20. September sei dem Besuche des italienischen Königs entgegenzusehen, dem auf seine zu erkennen gegebene Absicht, dem Kaiser im Laufe des September einen Besuch abzustatten, eine herzliche Einladung des Kaisers zugegangen sei. Die Zusammenkunft werde die erfreuliche und bedeutsame Bestätigung der schon lange zwischen den beiderseitigen Höfen und Regierungen geknüpften nahen freundschaftlichen Beziehungen sein.

Straßburg, 4. Sepbr. Zwei Straßburger Kaufleute, ein Straßburger Eisenbahnbeamter und einer aus Avricourt wurden am vorigen Sonntag in Luneville ohne jede Provocation von wüthenden Volksmassen verfolgt, lebensgefährlich bedroht, ein Kaufmann am Auge schwer verletzt und nur mit Mühe durch einen französischen Artillerie-Offizier gerettet.

Wien, 4. Sept. Wegen des Feiertags findet am 8. September kein Arrangement statt. Die Geschäfte vom 5., 6. und 9. September werden am 10. September arrangirt. — Derjenige Theil der Insolventen, die in der offengelassenen Frist ihren Nichtausgleich entschuldigten und inzwischen ausglichen, ist zur Börse wieder zugelassen. — Die „Neue freie Presse" dementirt die der „Finance Italienne" entnommene Meldung betreffs der Sistirung der Subventionszahlungen seitens der italienischen Regierung an die Südbahn. Der gedachte Zwischenfall sei längst beseitigt. — Nach demselben Blatte sind 22,000 nicht erfüllte Börsenbeschlüsse bei der Börsenkammer anhängig.

Die von der „Presse" gebrachte Meldung von der Emittirung einer galizischen Anleihe von 5 Millionen zum Course von 82, mit 6 pCt. verzinslich, bedarf der Bestätigung. — Dem „Tresor" zufolge sind 80 Millionen Silbergulden in Circulation.

Genf, 4. September. Die Inventur über den Nachlaß des Herzogs von Braunschweig wird fortgesetzt. Die Hinterlassenschaft ist gegen das vorliegende Inventar von 1866 wenig verändert, dagegen die Correspondenz des Herzogs mit Kaiser Napoleon aufgefunden worden, welche sehr interessante Daten enthalten soll.

Paris, 4. Septbr. Einer Mittheilung des „Journal officiel" zufolge sind die finanziellen Dispositionen getroffen, um die letzte Kriegsentschädigungsquote am 5. September zu zahlen. (Wiederholt.)

Paris, 4. September. „Havas" meldet die gestern vollzogene Bestallung Harcourts zum Botschafter in Wien, der schon Mitte dieses Monats nach Wien abreisen soll. Die Creditive für Decazes als Londoner Botschafter würden in der Ministerrathssitzung vom Sonnabend oder Mittwoch ausgefertigt werden.

Plymouth, 3. September. Der Hamburger Postdampfer „Borussia" ist hier eingetroffen.

Madrid, 3. September. Die Cortes beriethen den Antrag, betreffend die Kriegsartikel. Das Amendement Alaves, die Fälle, wo auf Todesstrafe zu erkennen sei, an die Cortes zu verweisen, wurde mit 88 gegen 82 Stimmen abgelehnt. Salmeron will bei der Annahme des Kriegsartikel-Antrags demissioniren. Castelar wird sein Nachfolger werden.

Ritter unserer Zeit. Roman in 6 Büchern von Franz von Nemmersdorf. 3 Bände. Nürnberg und Leipzig. Verlag von Richter u. Kappler. 1873.

Ein Zeitroman, der uns in vornehme Kreise und ihre Schwächen führt; spannend erzählt.

Die Heiligen und die Ritter. Roman von Levin Schücking. 4 Bde. Hannover. Carl Rümpler. 1873.

Hier sehen wir wieder westphälisches Treiben und Leben, das der Verfasser auf's Neue entzückend schildert. August Geyder.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. Septbr., 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 145½. Staatsbahn 204. Lombarden 106¾. Italiener 61¾. Türken 50⅛. 1860er Loose 92¼. Amerikaner 97¼. Rumänen 40⅛. Mindener Loose 94⅜. Galizier 99¾. Silberrente 66⅛. Papierrente 63⅛. Dortmunder 131¼. Geschäftslos.

Berlin, 4. Septbr., 12 Uhr 26 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 145¾. 1860er Loose 92¼. Staatsbahn 204. Lombarden 106¾. Italiener 61⅝. Amerik. 97¼. Rumänen 40¼. Dortmund —. Geschäftslos.

Weizen: Septbr. 88½, October-November 85. Roggen: September 60¼. October-November 61⅜. Rüböl: September 19⅔. October-November 22½. Spiritus: September 22, 20, October-November 21, —.

Berlin, 4. Septbr. [Schluß-Course.] Ruhig. Realisirungen drückten.

Erste Depesche.			2 Uhr 20 Min.		
Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
4½% preuß. Anleihe	102	101⅞	Oest. Papier-Rente	63⅛	63⅛
3½% Staatsschuld	90	89⅞	Oest. Silber-Rente	66⅛	66¾
Posener Pfandbriefe	90	90¼	Centralbank	84⅞	84⅞
Schlesische Rente	94¼	94⅞	Oesterr. 1864er Loose	82	87⅞
Lombarden	106⅞	107⅞	Baier. Präm.-Anl.	112⅞	112¼
Oesterr. Staatsbahn	204	204¾	Wien kurz	90¼	90¼
Oesterr. Creditactien	145⅛	146¾	Wien 2 Monate	89⅜	89⅜
Ital. Anleihe	61⅝	62	London lang	6, 21	—
Amerik. Anleihe	97¼	97¼	Paris kurz	79⅞	—
Türk. 5% 1865er Anl.	50⅛	50	Warschau 8 Tage	81⅞	81¾
Rum. Eisenb.-Oblig.	40⅛	40¼	Oesterr. Noten	90⅝	90⅞
1860er Loose	92¼	92¼	Russische Noten	82⅞	82⅞
Zweite Depesche.			2 Uhr 50 Min.		
Schles. Bankverein	137	137	R.-O.-U.-St.-Actien	127¼	127
Bresl. Discontobank	90	90¾	R.-O.-U.-St.-Prior.	125¾	125⅞
Moritzhütte	84	82	Warschau-Wien	84⅛	84⅝
Dtsch. Eisenbahnbau	52¼	52¾	Russ. Pr.-Anl. 1866	132⅞	132¾
O.-S. Eisenbahnbed.	127¼	127	Russ.-Pol. Schatzobl.	77⅛	77⅝
Masch.-Fbk. Schmidt	65	65	Poln. Pfandbriefe	76⅞	77
Laurahütte	205	206	Poln. Liq.-Pfandbr.	64¾	64¾
Darmstädter Credit	170	170	Berl. Wechslerbank	48¼	48
Oberschl. Litt. A.	187⅞	187⅞	Petersb. int. Hdlsbk.	99¼	99⅜
Breslau-Freiburg	112¼	113	Reichseisenbahnbau	108	107¾
Bergische	111⅞	112	Hahn'sche Effecten	123	124¼
Görlitzer	108	108	Oppelner Cement	86⅞	86⅞
Galizier	99⅞	99⅞	Hamb.-Berl. Bank	102	102
Köln-Mindener	150¾	153	Hibernia	129¾	130
Mainzer	153¾	153	Fuhrwesen	—	—
Dritte Depesche.			3 Uhr 15 Min.		
Bresl. Wechslerbank	77	77⅞	Ostd. Produktenbank	50	50¾
Bresl. Maklerbank	103	103	Kramsta	101⅞	101⅜
Bresl. Makler-V.-B.	90⅞	91	Wiener Unionbank	87⅞	87¾
Br. Pr.-Wechsler-B.	78	78	Bresl. Oelfabriken	72	71
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	76½	76½
Waggonfabrik Linke	72¾	74½	Schles. Vereinsbank	95½	95⅞
Ostdeutsche Bank	73⅞	73½	Harz. Eisenbahnbdrf.	82	82
Prov.-Wechslerbank	86⅜	86⅛	Erdmannsd. Spinn.	70	69⅞
Franco-Ital. Bank	80¼	80¼	Allg. Deutsche Hdlsb.	71¼	70¾

Quistorp 106. Westend 104⅞. Centralbauverein 90¼.

Wien, 4. Septbr. [Schluß-Course.]

	4.	3.		4.	3.
Rente	70, 20	70, 10	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	339, —	338, 50
National-Anlehen	73, 35	73, 75	Lomb. Eisenbahn	178, 50	177, 50
1860er Loose	100, 50	101, 75	London	111, 50	111, 40
1864er Loose	131, 50	133, —	Galizier	220, —	220, —
Credit-Actien	241, —	242, 25	Unionsbank	143, —	145, —
Nordwestbahn	205, 25	205, —	Kassenscheine	166, —	166, 20
Nordbahn	207, —	207, —	Napoleonsd'or	8, 92	8, 90
Anglo	185,	186, 50	Boden-Credit	248, —	249,
Franco	79, 50	80, 50			

Paris, 4. Septbr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 57, 95. Anleihe 1872 92, 12, dto. 1871 91, 75, Italiener 62, 80, Staatsbahn 773, 75, Lombarden 413, 75.

Paris, 4. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3% Rente 57, 92. Anleihe de 1871 91, 65. Anleihe de 1872 92, 10. Ital. 5% Rente 62, 75. do. Tabaksactien 786, 25. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 773, 75. do. neue —. do. Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 411, 25. do. Prioritäten 251, 50. Türken de 1865 52, 10. do. de 1869 330, 00. Türkenlose 149, 50. Fest.

London, 4. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 92⅝. Italiener 61, 15. Lombarden 16, 05. Amerik. 93⅝. Türken 51¼. Wetter: Regnerisch.

London, 4. Septbr., Nachmittags 4 Uhr, (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92⅝. Italien. 5proc. Rente 61, 11. Lombarden 16, 01. 5proc. Russen de 1871 95⅝. 5proc. Russen de 1872 97⅝. Silber —, —. Türken-Anleihe de 1865 51, 03. 6pr. Türken de 1869 63, 01, 9proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 93⅝. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Silberrente 66⅛, Papierrente —. Platzdiscont 3⅛—3¼. Bankauszahlung 100,000 Pfd. Sterl.

Newyork, 3. Septbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 107¼. Goldagio 16. Bonds de 1885 118⅝. do. neue 115⅛. do. de 1865 118⅞. Illinois 106⅝. Erie 59¼. Central Pacific —. Baumwolle 20¼. Mehl 7, 05. Raff. Petroleum in Newyork 16⅝. Raff. Petroleum in Philadelphia 16¼. Havannazucker Nr. 12 8⅞. Rother Frühjahrsweizen 1, 65. Höchste Notirung des Goldagios —, niedrigste —.

Berlin, 4. September. [Schluß-Bericht.] Weizen: Matt, Septbr.-October 88, October-November 87, April-Mai 85. — Roggen: flau, September-October 59⅞, Octbr.-Novbr. 60⅝, April-Mai 61. — Rüböl: fest, September-Octbr. 19 17/24, Octbr.-Novbr. 20, April-Mai 22⅔. — Spiritus: matt, Septbr. 24, 17, Septbr.-Oct. 22, 20, Octbr.-November 21, 09, April-Mai 21, —. — Hafer: September-October 51, April-Mai 49⅞.

Köln, 4. Septbr. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, pr. Novbr. 9, 9, pr. März 9, 3. Roggen flau, pr. Novbr. 6, 13, pr. März 6, 14. Rüböl fest, loco 11⅔, pr. October 11, 3. Wetter: —.

Hamburg, 4. Sept. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, Sptbr.-Oct. 234, Oct.-Nov. 240. Roggen ruhig, September-October 177, Octbr.-Novbr. 180. Rüböl behauptet, loco 65, October 65, Mai 67. — Wetter: Schön.

Paris, 4. Septbr. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. Sept. 88, —, per Nov.-December 91, 25, pr. Januar-April 1874 92, 50, fest. Mehl pr. September 87, —, pr. November-December 85, —, pr. Januar-April 1874 84, 50, —. Spiritus Sept. 64, 75. — Weizen September-Decbr. 39, 25, pr. 4. November 39, —, fest. Wetter: Regen.

Stettin, 4. Sept. (Orig.-Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen matt, per Septbr.-October 85¼, pr. Oct.-Nov. 85½, per Frühjahr 85¼. Roggen: niedriger, per Septbr.-October 59⅜, pr. Octbr.-Novbr. 59⅞, per Frühjahr 59¾. Rüböl: per September-October 19⅚, per April-Mai 21⅙. Spiritus: per Loco 24⅙, per Septbr. 23 5/12, Sept.-October 22, per Frühjahr 20⅞. Petroleum: Septbr.-October 14 5/12. Rübsen: Septbr.-October —.

Die auf den Königlichen Geheimen Justiz-Rath, Kronsyndicus u. Professor Dr. **Schulze** gefallene Wahl als Rector der Universität für das Jahr 1873/74 ist von dem Königlichen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten bestätigt worden und wird der Rector des neuen Geschäftsjahres am 15. October d. J. sein Amt antreten. [4214]

Breslau, den 3. September 1873.

Rector und Senat der Königlichen Universität.

Lobe-Theater.

Herrn Rath Keller ersuchen wir die am Geburtstage Göthe's mit so vielem Beifall aufgeführte **Faust-Dichtung** noch einmal wiederholen zu lassen. [4209]

Viele Freunde classischer Dichtung.

Wir empfangen nachstehende Zuschrift:

Verehrliche Redaction! In der gütigst aufgenommenen Erklärung Seite 3193 Ihrer geschätzten Zeitung sind einige (theils sinnentstellende) Druckfehler zu berichtigen, nämlich es muß heißen:

„ein Wahn der wie es scheint „fixen" Idee ist", u. s. w.

Ferner ist anstatt „Ausbildung" zu lesen: „Ausbeutung seines Zeitungsunternehmens."

Endlich heiße ich nicht „Franz" sondern „Frantz", was ich schon zur Vermeidung von mir wie meinen Namensvettern nicht immer angenehmen Verwechselungen nochmals hervorheben muß. [4186]

Hochachtungsvoll

Beuthen OS., 3. September 1873. Dr. **Adolf Frantz.**

Wenige Walzer, außer der „blauen Donau" dürften die enorme Beliebtheit gewonnen haben wie **Fliege's „Im lieben deutschen Vaterland."** Wenige aber rechtfertigen auch ihren Ruf durch solche schwungvolle Melodien, wie sie **Fliege's Meisterwalzer** besitzt. [988]

Unter den in Wien prämiirten Ausstellern befindet sich auch, wie vorauszusehen, die hiesige **Stobwasser'sche Lampen-Fabrik.**

Derselbe wurde, wie auf sämmtlichen früheren Weltausstellungen, der erste Preis, die Fortschritts-Medaille, zuerkannt. [4191]

Am 9., 10., 11. September

findet die Ziehung der „3. Klasse" — **Königl. Preuß. Landes-Lotterie** — statt! Bei dem überaus geringen Loosevorrath können Aufträge „**nur noch wenige Tage**" berücksichtigt werden. [3668]

Preistarif pro 3. Klasse:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	60	30	13½	6¾	3½	2	1.

Voll-Loose für alle 4 Klassen giltig:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	80	40	17½	8¾	4½	2⅓	1⅙.

Schlesinger's Lotterie-Haupt-Agentur **Breslau,** Ring Nr. 1. Etage.

Oberschlesische Eisenbahn.



Am 10. September cr. tritt zum Norddeutsch-Galizisch-Rumänischen Verband-Tarif ein vierter Nachtrag mit ermäßigten Tarifsätzen für Eiersendungen in Wagenladungen von Galizischen Stationen nach Berlin, Hamburg, Dresden und Leipzig in Kraft, welcher bei unseren Stationskassen zu Breslau, Gleiwitz und Myslowitz zu haben ist. [4215]

Breslau, den 30. August 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Ausführung der Dachdecker- und Klempnerarbeiten incl. Lieferung der Materialien für die Bauten auf dem Bahnhofe Naudten (pp. 2100 □M. Schiefer-Dachfläche) soll im Wege der Submission vergeben werden.

Offerten auf Uebernahme der Arbeiten sind versiegelt und portofrei, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 10. September c., Vormittags 11 Uhr an Unterzeichneten, Glogauer Promenade 6, einzusenden. Die erforderlichen Bedingungen können daselbst im Bureau eingesehen oder gegen Einsendung von 15 Sgr. Copialien bezogen werden. [4131]

Liegnitz, den 30. August 1873.

Der Eisenbahn-Baumeister.
Gabriel.

Oberschlesische Eisenbahn.



Sonntags-Extrazüge nach Oswitz und Obernigk werden nicht mehr abgelassen. [4216]

Breslau, den 4. September 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Allgemeine Preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft zu Breslau.

Montag, den 6. October d. J., Nachm. 4 Uhr, in unserem Geschäftslocale **Alte Sandstraße Nr. 14, erste Etage,** [4181]

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: Geschäftsbericht über das letzt verflossene Verwaltungsjahr und Beschlußnahme über die in § 28 der Statuten ad 1 bis 3 erwähnten Gegenstände.

Breslau, den 4. September 1873.

Das Directorium.

Königliche Gewerbeschule zu Liegnitz.

Die Eröffnung des neuen Lehrcursus der nunmehr vollständig reorganisirten Gewerbeschule findet am 6. October c. statt. [4197]

Dieselbe bietet jungen Gewerbetreibenden die Möglichkeit, nicht nur die bereits gewonnene Grundlage allgemeiner Bildung zu befestigen und zu erweitern, sondern auch in gesonderten Fachklassen sich eine dem speciellen Berufe angepaßte technische Bildung zu erwerben. Erforderlich zur Aufnahme ist ein Alter von mindestens 14 Jahren und die Reife für die Secunda eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung, deren Besitz entweder durch ein Zeugniß oder durch eine besondere Prüfung nachzuweisen ist.

Mit der Anstalt ist eine Vorbereitungsklasse verbunden, für welche als Aufnahmebedingung die Reife für die Tertia festgestellt worden ist. Zöglinge von Mittelschulen, gehobenen Bürgerschulen ꝛc. haben sich behufs Nachweises dieser Reife ebenfalls einer Aufnahmeprüfung zu unterwerfen.

Zur Annahme von Anmeldungen, Beantwortung von Anfragen und Uebersendung von Prospecten ist der Unterzeichnete jederzeit bereit.

Dr. **Siebeck**, Director.

Geschäfts-Verlegung [4125]

von **Ring Nr. 16** nach **Ring Nr. 18** (frühere Manatschal'sche Conditorei) beehrt sich einem werthen Publikum ergebenst anzuzeigen

Breslau, im Septbr. 1873. **Wilhelm Prager.**

Das Verlobungs-Inserat der Breslauer Zeitung vom 30. August c. 938 ist eine freche Unwahrheit, da weder mir noch meiner Tochter Rosa eine derartige Verlobung bekannt ist.
Kozmin, den 2. September 1873.
[1021] **Marcus Goetz**, Kaufmann.

Eduard Groß,
Anna Groß,
geb. **Heidingsfeld,**
Neuvermählte. [4198]
Breslau, 2. September 1873.

Ein munteres Mädel!
Oppeln, den 3. Septbr. 1873.
[1022] **Achill Pawelke.**

Heute Nachmittag beschenkte mich meine innigstgeliebte Frau **Marie** geb. **Madeiski** mit einem kräftigen Knaben. [1026]
Myslowitz, den 2. Septbr. 1873.
Anton Merkel.

Durch die Geburt eines munteren Mädchen wurden hoch erfreut
Adolph Böhm und Frau,
Rosdzin. geb. **Friedenstein.**

Gestern Mittag 12 Uhr endete ein sanfter Tod das theure Leben unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters **Johann Jakob Büscher** in dem ehrenvollen Alter von 76¼ Jahren an Altersschwäche. [2350]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend Mittags 1 Uhr auf den Kirchhof zu Gräbschen statt.

Am 3. September, Mittags 12 Uhr, starb unser treuer Freund und College, der frühere Ober-Meister der Gelb- und Zinngießer-Innung Herr **Jakob Büscher** in dem ehrenvollen Alter von 75 Jahren. Seine Pflichttreue und der ihm eigen gewesene biedere Charakter wird sein Andenken bei uns stets ehren. [2341]
Breslau, den 4. September 1873.
Die vereinigte
Gelb- und Zinngießer-Innung.

Gestern Abend 8 Uhr starb nach langen Leiden unser lieber guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der ehemalige Zinngießermeister
Herr **August Delgehausen.**
Dies zeigen tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung allen Freunden ergebenst an [2361]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 4. September 1873.
Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachm. 3 Uhr a. d. Kirchhof zu Maria-Magdalena in Lehmgruben statt.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend um 7 Uhr starb nach kurzem aber schweren Leiden unser lieber Gatte und Vater, der frühere Feldwebel im 5. Pionnier-Bataillon, Geschäftsführer **Maiwald**, im Alter von 36 Jahren, was ich, um stille Theilnahme bittend, lieben Verwandten und Freunden hiermit anzeige.
Habelschwerdt, den 3. Septbr. 1873.
Die tiefbetrübte Wittwe
[1028] **und 2 Kinder.**

Heut früh 7¾ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Krankenlager meine liebe gute brave Frau, **Mathilde**, geborene **Schuster**, im noch nicht vollendeten 37. Lebensjahre.
Tiefbetrübt mache ich allen theilnehmenden Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, diese Anzeige. [4217]
Die Beerdigung findet Sonnabend den 6. September Nchm. 4 Uhr statt.
Brieg, den 4. September 1873.
Gustav Hoffmann.

Den heute Nachmittag 4 Uhr, in Folge Gehirnschlages urplötzlich erfolgten Tod meiner braven Frau **Wilhelmine**, geb. **Schwürtz**, zeige ich meinen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an. [1036]
Gleiwitz, den 3. September 1873.
W. Beermann.

Heut Vormittag starb nach kurzem Krankenlager in Berlin am Thyphus mein einziger innigst geliebter Sohn, der Handlungs-Commis **Ernst Bajohr**, in dem blühenden Alter von 21 Jahr 3 Monat, was ich allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit anzeige.
Ohlau, den 3. September 1873.
Die tiefbetrübte Mutter
[1037] **Marie Bajohr.**

Nach längeren Leiden verschied Morgens 4½ Uhr unser geliebter Vater, der Königl. Materialien-Abnehmer und Knappschafts-Aeltester **Theodor Wachtel**. Dies theilen Verwandten und Freunden mit [4220]
Die Hinterbliebenen.
Eisengießerei bei Gleiwitz,
den 3. September 1873.

Familien-Nachrichten.
Verlobte. Assistenzarzt in Sanitäts-Corps Hr. Dr. Dassow in Münster mit Frl. Emma Peters, in Barth in Vorpom.
Verbindungen. Major u. Bezirks-Commandeur Herr Schimmelfennig v. d. Oye in Metz mit Fräul. Molly Schmeiden in Neustadt-Eberswalde.
Geburten. Ein Sohn: dem Maj. im Generalstabe Hrn. von Schultzendorff. — Eine Tochter: dem Hrn. Pastor Vorberg in Berlin, dem Hrn. Kammergerichts-Referendar von dem Knesebeck in Wriezen a. O., dem Pr.-Lt. im 1. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 32 Hrn. Lölhöffel von Löwensprung in Meiningen, dem Hrn. Kreisrichter Henschel in Alt-Landsberg.
Todesfälle. Major z. D. Hr. von Eicke in Elbing. Legationsrath z. D. und Kammerherr Hr. v. Herberg in Bettenhausen bei Kassel. Hr. Kreisgerichts-Rath Stahl aus Stallupönen in Königsberg i. Pr. Frau Dr. Peyser in Zehden.

Stadt-Theater.

Freitag, den 5. September. „**Der Barbier von Sevilla.**" Komische Oper in 2 Akten. Musik von J. Rossini. Hierauf: „**Die Verlobung bei der Laterne.**" Operette in 1 Aufzuge aus dem Französischen von Michel Carré und Leon Battu. Musik von J. Offenbach.
Sonnabend, den 6. September. Zum 1. Male: „**Isabella Orsini.**" Drama in 5 Akten von Mosenthal.

Lobe-Theater.
Freitag, den 5. Septbr. „**Die Bekenntnisse.**" Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. „**1733 Thlr. 22½ Silbergroschen.**" Posse mit Gesang in 1 Akt von E. Jacobson. Musik von A. Lang.
Sonnabend, den 6. Sept. Erstes Gastspiel des Herrn **Heinrich Grans**, Oberregisseur am Stadttheater in Leipzig. „**König Richard II.**" Drama in 5 Akten von Shakespeare. Nach Schlegel's Uebersetzung für die deutsche Bühne neu bearbeitet von Dingelstedt. (Richard II., König von England, Herr **Heinrich Grans.**) [4207]

Volks-Theater. [2359]
Freitag. „Die schöne Müllerin." Lustspiel in 2 Akten. „Sachsen in Preußen."

O. Brieg Fr. z. a. ⊙ 5. IX. 6½ J. □ u. Br. M.

Liebich's Etablissement.
Freitag, den 5. September: **Sinfonie-Concert** der **Breslauer Concert-Kapelle.** Zur Auff. kommt unter Anderem: **IV. Sinfonie** (G-moll) von **Raff.** — Anfang 7 Uhr. Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.
Heute [4212]
Großes Concert
von der Kapelle des Hrn. F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Nach 9 Uhr:
Vorstellung der Wunder-Fontaine und der Brillant-Cascade.
☛ Bei ungünstigem Wetter nur Concert.

Odeon.

Auftreten der berühmten Komiker Amann aus München, Kröhn aus Berlin, der Soubretten Frl. Marwitz, Kratz, Seelig und Stuardt. Anfang 7 Uhr. Entree 3 Sgr. [2347]

Ich bin zurückgekehrt. [2317]
Prof. Dr. Köbner.

Zur Feier von Familienfesten:
F. Schellhorn, 120 auserlesene
Geburts-, Namenstags-, Hochzeits- und Abschieds-Gedichte, 18 Polterabend-Scherze, 28 Stammbuchverse, 29 Toaste und 30 Räthsel.
Zwölfte Auflage. Preis 15 Sgr.
NB. Ein schönes Gedicht ist bei Familienfesten von großem Werthe. Diese Sammlung von 120 besten Gelegenheitsgedichten ist mit solchem Beifall aufgenommen, daß jetzt die zwölfte verbesserte Auflage davon veranstaltet werden mußte. [4183]
Vorräthig in Breslau in
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung, Albrechtsstraße Nr. 37,
ferner bei L. Heege in Schweidnitz, J. Hirschberg in Glatz, M. Cohn in Liegnitz.

Lobe-Theater.
Gastspiel des Herrn Grans.
Um vielen Wünschen entgegen zu kommen findet das **erste Auftreten** in [4208]
„Richard II."
Sonnabend, den 6. August, statt. Da nur ein **viermaliges** Auftreten möglich, **keine Wiederholungen.** **Die Direction.**

Reise Nr. 13.
Orient- und Nilfahrt. Auf frank. Verlangen nebst 5-Groschenmarken Programme frco. Klein-Zschachwitz bei Laubegast, Sachsen.
Frhr. von Printz.

In einer gebildeten Familie finden einige **Knaben** liebevolle Aufnahme.
Näheres wird Herr **Prof. Kambly** (Herrenstraße Nr. 19) die Güte haben mitzutheilen. [2367]

Für eine anständige junge Dame ist bis 1. October **Pension** zu vergeben. Näheres **Feldstraße Nr. 11,** Hochparterre rechts. [2366]

Man verlangt in einem jeden Bezirke einen **Vertreter** für eine der einträglichsten Stellen. Jede thätige Person, Mann oder Frau, kann sich in ihren Mußestunden, einen sehr einträglichen Verdienst erwerben. Sich zu adressiren franco an **J. Augustin,** à la **Chaux-de-Fonds** (Schweiz) Zu frankiren mit 2 Sgr. [4176]

Ein junger **Kaufmann,** mit einigem Vermögen **sucht** ein **Geschäft, Hotel, Restaurant,** oder dergl. am hiesigen Platze zu erwerben. Gefl. Offerten sub A. C. 301 an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co., Breslau,** Büttnerstr. 34.

Die innere Besichtigung meiner mit allem Comfort ausgestatteten zum Verkauf erbauten Villen, am zoologischen Garten und Scheitniger Park gelegen, kann jetzt nach ihrer Vollendung, jederzeit stattfinden. Dies den geehrten Reflectanten zur gefälligen Nachricht. [2253]
C. Berger.

Chronische Frauenübel, weißen Fluß heilt gründlich ohne Quecksilber und ohne Einspritzungen. [4070]
Auswärtige brieflich.
Dr. August Loewenstein,
Dominikanerplatz 1a.
V. bis 10. N. 2—5.

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [986]

Für Schauspieler!
Schauspieler für alle Fächer, sowie junge Damen und Herren, welche sich der Bühne widmen wollen, finden bei einem Stadttheater für die Winter-Saison 1873 und 1874 sofort gutes Engagement bei pünktlichen Gagen. Näheres bei der Stadttheater-Direction zu Driesten b. Creuz, Regierungsbezirk Frankfurt, Ostbahn.

In bester Lage von Görlitz wird Gelegenheit geboten ein
photographisches Atelier anzulegen. Auskunft ertheilt **Joh. A. Springer** in **Görlitz, Nonnenstraße 15.**

Wegen Kränklichkeit beabsichtige ich mein hierorts seit 1840 bestehendes, bisher gut rentables
Destillations-Geschäft
zu verpachten resp. zu verkaufen. Zur Uebernahme, welche sofort erfolgen kann, sind 1000 Thlr. Caution erforderlich. Die näheren Bedingungen bleiben einer mündlichen Besprechung vorbehalten. [4177]
Löwenberg i. Schl.
M. Landsberger.

Ein Rittergut
in Niederschlesien, mit 500 Morgen Ackerland, 110 Morgen Wiesen, 1465 Morgen Wald (**über 80,000 Thlr Werth**), ist für 125,000 Thlr. zu verkaufen durch **Eugen Wendriner,** Breslau, Bahnhofstr. 20. [2360]

Mein Haus
hier, in bester Geschäftsgegend gelegen, sich zu jedem Geschäfte eignend, namentlich der bequemen Lage wegen zum Getreide- und Spiritus-Geschäft, will ich sogleich oder zum 1. October d. J. unter günstigen Bedingungen verkaufen. [1017]
Colberg, den 1. Septbr. 1873.
L. Bohn.

Ein Haus,
in guter Lage, für 23,000 Thlr., bei 500 Thlr. Ueberschuß verkäuflich.
Nur Selbstkäufer erfahren Näheres O. S. 28 durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [2234]

Wirthschafts-Verkauf.
In dem Dorfe **Sokolnik** und **Bierzglin,** Wreschener Kreises, ist je eine Landwirthschaft zu verkaufen. Erstere hat 70 Morgen fast durchweg guten Boden, à Morgen 55 Thlr., die zweite hat 139 Morgen Weizenboden, à 70 Thlr. Beide Wirthschaften haben eine sehr schöne Lage. Kauflustige wollen sich an den ev. Lehrer **Buchwald** in **Sokolnik** um nähere Auskunft wenden. [1018]

Grundstücke u. Hypotheken weist zum Kauf u. Verkauf nach **E. Peisker,** Tauenzienstraße 80. [2346]

A. Rechenschafts-Bericht

des Schlesischen Provinzial-Vereins der Victoria-National-Invaliden-Stiftung zu Breslau
vom 3. August 1872 bis incl. 2. August 1873.
Vereinsgebiet: Provinz Schlesien. — Datum der Aufnahme-Urkunde: 23. März 1867.
Betreffend den Fond für die durch den Krieg von 1866 unterstützungsbedürftig Gewordenen.

I. Einnahmen:	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Bestand laut vorjährigem Bericht	39,336	13	3
2. Zuwendungen aller Art (einmalige und laufende Beiträge, Zinsen von Capitalien 2c.)	1,901	8	9
3. Cours-Differenzen	67	7	6
Hauptsumme der Einnahmen:	41,304	29	6

II. Ausgaben:
1. Baare Unterstützungen (laufende und einmalige — § 17b des allgemeinen Statuts —).

an A. Krieger,	Invaliden, Verwundete 2c. selbst: deren Zahl	Gesammtbetrag Thlr.	Sgr.	Pf.	Hinterbliebene Familien derselben: deren Zahl	Gesammtbetrag Thlr.	Sgr.	Pf.	Summa Thlr.	Sgr.	Pf.
a. Officiere	—	—	—	—	1	60	—	—	60	—	—
b. vom Feldwebel abwärts	50	1,430	—	—	51	1,206	—	—	2,636	—	—
zusammen:	50	1,430	—	—	52	1,266	—	—	2,696	—	—
B. Aerzte und andere Functionaire	1	24	—	—	11	329	—	—	353	—	—
im Ganzen:	51	1,454	—	—	63	1,595	—	—	3,049	—	—
2. Abgeführt an das Central-Comite (§ 13 des allgem. Statuts)									—	—	—
3. Geschäfts- und Verwaltungskosten									116	1	—

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Hauptsumme der Ausgaben	3,165	1	—
Bestand	38,139	28	6
und zwar: baar	771	1	—
und in 39,800 Thlr. Werthpapieren zum Anschaffungswerthe von	37,368	27	6

B. Rechenschafts-Bericht

des Schlesischen Provinzial-Vereins der Victoria-National-Invaliden-Stiftung zu Breslau
vom 3. August 1872 bis incl. 2. August 1873.
Betreffend den Fond für die durch den Krieg von 1870/71 unterstützungsbedürftig Gewordenen.

I. Einnahmen:	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Bestand laut vorjährigem Bericht	5,970	22	3
2. Zuwendungen aller Art (einmalige und laufende Beiträge, Zinsen von Capitalien 2c.)	328	13	6
3. Cours-Differenzen	9	10	—
Hauptsumme der Einnahmen:	6,308	15	9

II. Ausgaben:
1. Baare Unterstützungen (einmalige — § 17b. des allgemeinen Statuts —).

an A. Krieger,	Invaliden, Verwundete 2c. selbst: deren Zahl	Gesammtbetrag Thlr.	Sgr.	Pf.	Hinterbliebene Familien derselben: deren Zahl	Gesammtbetrag Thlr.	Sgr.	Pf.	Summa Thlr.	Sgr.	Pf.
a. Officiere	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
b. vom Feldwebel abwärts	34	318	—	—	10	50	—	—	368	—	—
zusammen:	34	318	—	—	10	50	—	—	368	—	—
B. Aerzte und andere Functionaire	—	—	—	—	1	5	—	—	5	—	—
im Ganzen:	34	318	—	—	11	55	—	—	373	—	—
2. Abgeführt an das Central-Comite (§ 13 des allgem. Statuts)									—	—	—
3. Geschäfts- und Verwaltungskosten									35	22	—

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Hauptsumme der Ausgaben	408	22	—
Bestand	5,899	23	9
und zwar: baar resp. in Höhe von 3467 Thlr. 29 Sgr. auf ein Rechnungsbuch des Schlesischen Bankvereins zinsbar angeschrieben	3,499	23	9
und in Werthpapieren zum Nenn- und Anschaffungswerthe von	2,400	—	—

Breslau, den 20. August 1873.

Der geschäftsführende Ausschuß.
von Görtz, Vorsitzender.
Elsner von Gronow. Fromberg. von Ruffer. Stetter. Winkler.

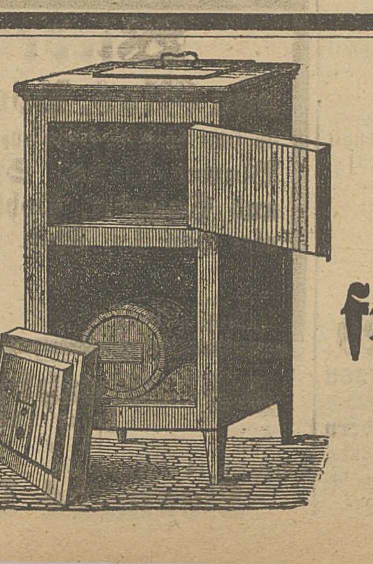
Mein
☛ Magazin ☚

bietet nach täglichem Eintreffen von Neuheiten für die Saison die geschmackvollsten englischen, deutschen und französischen Herren-Artikel in größter Auswahl.

Unterhosen, Unterjacken und Socken in jeder Größe und Weite, sowohl in Wolle, Seide, Vigogne und Baumwolle, Herren-Chales, Cachenez, Cravatten und Shlipse in enorm großer Auswahl für Jung und Alt. Englische Halskragen und Manchetten nur in reinem Leinen, in den neuesten Formen für jede Hals- und Handweite. Unübertroffen gutsitzende Oberhemden in Leinen und Shirting. sowohl weiß wie couleurt, für jede Figur passend, sind in enorm großer Auswahl stets vorräthig. Reise- und Schlafdecken, Reiseplaids, Riemen, Schirme, Abreibetücher, veritable Rennthier- und Hunde-Leder-Handschuh; sowie noch verschiedene andere neue Herren-Artikel für die Herbst-Saison.

Eduard Littauer,
Ring 27 (Becherseite),
zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.

Oben angeführte Artikel sind in anerkannter, reeller, guter Waare aus den besten Fabriken des In- und Auslandes in größter Auswahl stets am Lager. [4195]

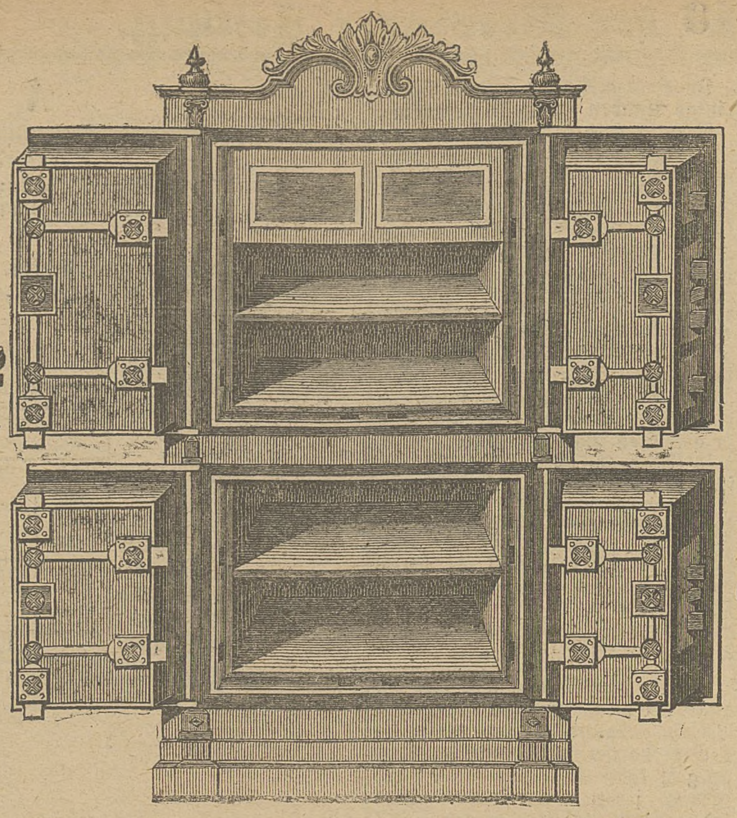


Eisschränke,
neueste Construction, eigenes Fabrikat, für Bier und Speisen
empfiehlt in allen Größen [4199]
H. Meinecke.
Fabrik: Mauritiusplatz 7. **Lager:** Albrechtsstraße 13.

Prämiirt
Wien 1873.
Neisse 1873.



Aelteste und größte Fabrik in der Provinz



für feuer- und diebessichere Kassen

Prämiirt
Krakau 1867.
Paris 1855.



Fabrik Mauritius-Platz 7. **H. Meinecke in Breslau.** Lager Albrechtsstraße 13.

Neueste Anerkennung und Empfehlung.

Am 4. October 1872 wurde in meinem Comptoir während der Nacht ein Einbruch gewagt und schienen es die Einbrecher lediglich auf Geld abgesehen zu haben. Dieses war indeß in einem eisernen Geldschrank aus der Fabrik von Herrn **H. Meinecke** in **Breslau** verwahrt, der sich bestens bewährte, indem es den Dieben weder gelang die Schieber zu beseitigen, noch den Schrank überhaupt zu öffnen.

Freiburg i. Schl., den 18. Februar 1873. **Gustav Becker,** Regulatoren-Fabrik.

Licitations-Kundmachung

wegen Verpachtung mehrerer größerer und kleinerer Meierhöfe auf den Gütern des gr. or. Religionsfondes in der Bukowina.

Von der k. k. Direction der Güter des buk. gr. or. Religionsfondes in Czernowitz wird hiemit bekannt gemacht, daß bei derselben **am 3. October 1873, um 10 Uhr Vormittags,** wegen Verpachtung der nachbenannten Meierhöfe auf die Dauer von zwölf Jahren von dem weiter unten angesetzten Zeitpunkte angefangen, eine Offerten-Licitations-Verhandlung abgehalten werden wird.
Die zu verpachtenden Meierhöfe sind folgende:

Post-Zahl.	Auf der Domäne	Nro. der Pacht-Section.	Benennung des Meierhofes.	Grund-Area. Joch.	Grund-Area. Qudr.-Klaft.	Beginn der Pachtperiode.	Anmerkung.
1	Kotzmann	III.	Zahorby	658	786	1. Mai 1874	
2	„	IV.	Mamajestie	656	499	1. Mai 1874	
3	Kuczurmare	VIII.	Berlince	1920	713	1. April 1874	
4	„	IX.	Slobodzia	589	683	1. April 1874	
5	St. Illie	II.	Bunince u. Mihoweny	429	189	1. Mai 1874	Mit Einschluß der in der Gesammtfläche enthaltenen Grundstücke in Kostina pr. 74 Joch 1452 Q.-Klft. und Petrautz pr. 78 Joch 714 Q.-Klft.
6	„	III.	Miltoka	237	314	1. Mai 1874	
7	„	IV.	Danilla	207	240	1. Mai 1874	
8	Solka	II.	Mardzina	691	1043	1. Mai 1874	Mit Einschluß der in der Gesammtfläche enthaltenen Grundstücke Pareu sekul und Pojana lunga pr. 195 Joch 915 Q.-Klft.
9	Illischestie	I.	Tolowamik	392	754	1. Mai 1874	Diesen Sectionen sind im Zwecke der Viehzucht auch Gebirgsalpen zugewiesen und zwar: ad Post 9 pr. .... 463 Joch 1433 Q.-Klft. „ „ 10 „ .... 626 „ 1277 „ „ „ 11 einschließlich einiger Waldblößen und Waldabschnitte pr. .... 432 „ 39 „
10	„	III.	Lukaczestie	552	1565	1. Mai 1874	
11	„	IV.	Gurahumora	305	564	1. Mai 1874	

Nähere Auskünfte ertheilen diese k. k. Güter-Direction, dann die k. k. Wirthschafts-Verwalter in Kotzmann, Kuczurmare, St. Illie, Solka und Gurahumora, wo auch die Licitations- und Pachtbedingnisse eingesehen werden können.

Die auf den obigen Meierhöfen zum Wirthschaftsbetriebe nach der Entscheidung der Fonds-Verwaltungsbehörde allenfalls noch unerläßlich nothwendigen Gebäude werden von Seite des verpachtenden gr. or. Religions-Fondes erbaut und innerhalb der ersten drei Pachtjahre vollendet hergestellt werden.

Die nach § 36 der oberwähnten Licitationsbedingnisse ausgestellten Pachtofferten sind bei der k. k. Güter-Direction in Czernowitz bis spätestens 3. October 1873, 10 Uhr Vormittags, gehörig versiegelt zu überreichen.

Als Angeld muß dem Offerte für jede einzelne Pachtsection, mit Ausnahme jener ad 6 und 7, der Betrag von Eintausend (1000) Gulden — dagegen für die Pachtsectionen ad 6 und 7 der Betrag von je Fünfhundert (500) Gulden im Baaren oder in, nach dem Wiener Börsencourse berechneten Staats- oder öffentlichen Fonds-Obligationen beigeschlossen sein.

Der Bestbieter ist verpflichtet, dieses Angeld gleich nach der Annahme seines Anbotes bis auf den vierten Theil des angebotenen Jahrespachtschillings zu ergänzen. Den Pachtlustigen steht es frei, ihre Anbote auch auf mehrere Pachtsectionen (Meierhöfe) auszudehnen.

Auf die Pachtsectionen Post 9, 10 und 11 können beim Vorhandensein wichtiger Gründe, die in dem Offerte anzuführen sind, auch Anbote mit Ausschluß der diesen Sectionen zugewiesenen Alpen, daher blos für die in der Colonne „Grundarea' ausgewiesenen eigentlichen Meierhofsgründe gestellt werden.

Da die der Pachtsection Post 8 (Meierhof Mardzina) zugewiesenen Grundstücke Pareu Sekul und Pojana lunga pr. 195 Joch 915 □Klftr. dem Pächter eventuell erst am 1. Mai 1878 werden übergeben werden können, so sind für dieses eben besagte Object, sowie für den übrigen Theil des Mardzinaer Meierhofes separate Anbote in dem Offerte zu stellen.

Uebrigens muß sowohl auf der Außenseite, wie auch im Contexte des Offerts das Pachtobject, für welches dasselbe lautet, genau bezeichnet sein.

Nachträgliche Anbote werden nicht angenommen werden, und die Verwaltung der gr. or. Religionsfondsgüter behält sich die freie Wahl unter den Offerenten ohne Rücksicht auf die Höhe des Anbotes vor.

Pachtlustige, welche sich übrigens bei der Ueberreichung des Offerts darüber gehörig ausweisen müssen, daß sie zum Betriebe einer Landwirthschaft die nöthige Qualification und ein hinreichendes Vermögen besitzen, werden eingeladen, an dieser Licitationsverhandlung sich zu betheiligen. [1032]

Czernowitz, am 29. August 1873.

Von der k. k. Direction der Güter des bukowinaer gr. or. Religionsfondes.

Hammer.

Pensions-Anzeige.

In meinem, mit meiner höheren Töchterschule verbundenen Pensionat finden noch mehrere Mädchen freundliche Aufnahme und gewissenhafte geistige und leibliche Pflege.
Zu franz. und engl. Conversation bieten Schule und Haus Gelegenheit.
Nähere Auskunft ertheilt außer der Vorsteherin der Revisor der Anstalt Herr Pastor Schultze in Gleiwitz. [4213]

Marie Ansorge,
Vorsteherin einer Schul- und Erziehungs-Anstalt in Gleiwitz OS.

Geschwister Colbert,
Confection, Breitestraße Nr. 29.

Für die Herbst- und Winter-Saison haben wir von **H. Gerson in Berlin** die neuesten Modelle erworben, und empfehlen von solchen **Copien**, sowie selbst geschaffene neue **Facon's**, sich zu **Modellkleidern** eignend, **en gros** und **en detail** zu billigsten Preisen. Durch abermalige Geschäftsvergrößerung sind wir in den Stand gesetzt, die größte Auswahl vorräthig zu halten. [4142]

Wiederverkäufern
von Glas, Porzellan und Steingut

empfehle ich mein Lager aller in's Fach schlagenden Artikel, besonders:
Blumen-Vasen, Silber-Glas, Lampen-Glocken und Cylinder, Hohlglas, decorirte Caffee-Service von 1⅓ Thlr. an u. s. w.

Bernhard Cohn,
77. Nicolaistraße 77.
[4210]

Rothbuchenbretter,

4/4", 5/4", 6/4" stark,
offerirt à 14 Sgr. pr. Cbf. ab Waggon Breslau (Oderthorbahnhof), [994]
Siegmund Laband, Beuthen O/S.

Jeden Freitag:
Frische Blut- und Leber-Wurst, frische und geräucherte Brat-Wurst

empfiehlt
die Wurst-Fabrik
Robert Dietrich's
Oderstraße 10. [2349]

Schoeder & Petzold,
Breslau, Zwingerstraße 8,
halten ihr Lager künstlicher Düngemittel den Herren Landwirthen bestens empfohlen. [4062]

Bekanntmachung.

Die Preußische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin, Friedrichsstraße 101 hat die Umschreibung der 4 Actien unserer Gesellschaft Nr. 154, 155, 156, 157 über je 100 Thlr. unter Einreichung derselben bei uns deshalb beantragt, weil diese Actien ganz am Schlusse folgenden stark durchstrichenen Vermerk:

„Diese Actie gehört (folgt ein unleserlicher Vor- und Zuname") enthalten und deshalb zum ferneren Umlauf unbrauchbar geworden sind. Wir fordern hierdurch Jeden, der an die Actien irgend ein Anrecht zu haben vermeint auf, dasselbe bei uns innerhalb der nächsten 6 Monate, spätestens aber bis zum

8. März 1874

schriftlich anzuzeigen, widrigenfalls die Cassation der Actien erfolgen und die Antragstellerin statt derselben neue coursfähige erhalten wird. [4219]

Tarnowitz, den 4. September 1873.

Der Verwaltungs-Rath der Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.
Dr. Wolff, Vorsitzender.

Bekanntmachung. [579]

Der Filiale der Provinzial-Wechsler-Bank in Liegnitz sind angeblich die auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 4. September 1871 emittirten fünfprocentigen Prioritäts-Obligationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft Nr. 3740 und 3741 über je 100 Thlr. nebst Coupons angeblich verloren gegangen.

Alle Diejenigen, welche an die vorstehend genannten Prioritäts-Obligationen als Eigenthümer, Cessionare, Pfand- oder sonstige Briefinhaber irgend welche Ansprüche zu haben glauben, werden aufgefordert, dieselben bei Vermeidung der Ausschließung spätestens in dem

am **19. December 1873,** Vormittags 12 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Siegert im Termins-Zimmer Nr. 47 im II. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anstehenden Termin geltend zu machen, widrigenfalls die Ausfertigung neuer Urkunden an Stelle der aufgebotenen und für ungiltig zu erklärenden erfolgen wird.

Breslau, den 30. Juli 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [622]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3415 die Firma

C. W. Hamann

und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Hamann hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 1. September 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Die verehelichte Sattler **Caroline Rother,** geb. **Fleger** in Mittel-Podiebradt, hat gegen ihren Ehemann, den Sattler **Wilhelm Rother** in Hussinetz, der sich zu Ostern 1871 aus Töppendorf, wo er sich kurze Zeit aufgehalten hatte, entfernt hat, auf Trennung der Ehe wegen böslicher Verlassung Klage erhoben. [1200]

Derselbe wird daher zu dem

auf den 9. October 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Kühn

zur Beantwortung der Klage an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine hierdurch unter der Warnung öffentlich vorgeladen: daß er bei seinem Ausbleiben der böslichen Verlassung seiner Ehefrau für geständig erachtet und dem zu Folge seine Ehe mit der Klägerin getrennt und er als allein schuldiger Theil in die gesetzliche Ehescheidungsstrafe verurtheilt werden wird.

Strehlen, den 11. Juni 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

An der hiesigen gehobenen Töchterschule ist **die 6. Lehrerstelle** anderweitig zu besetzen. Geeignete Bewerber werden zur Einsendung ihrer Meldungen mit dem Bemerken aufgefordert, daß der Gehalt der Stelle zur Zeit 250 Thaler beträgt, binnen kurzen aber auf 300 Thaler erhöht werden wird, und von 5 zu 5 Jahren um je 50 Thaler bis zu einem noch festzusetzenden Maximalbetrage steigt.

Rawitsch, den 1. September 1873.
Der Magistrat. [1552]

Concurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht zu Lissa,
Erste Abtheilung.
Lissa, den 2. September 1873,
Nachmittags 4 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Marcus Ehrlich** zu Lissa ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

14. August 1873

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann und Bank-Agent **J. Jakubowski** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 11. September 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Heintze

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung desselben als definitiven Verwalter oder die Bestellung eines anderen definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. October d. J.
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 4. October d. J.
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 16. October 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem oben genannten Commissar

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. [1550]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Pohle und Sobatz hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Der Commissar des Concurses.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Kretschambesitzer **Joseph Heinisch** gehörigen Besitzungen Nr. 27 und 169 Groß-Mahlendorf sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 22. September 1873, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Sessionszimmer der II. Abtheilung hierselbst

verkauft werden.

Zu dem Grundstück Nr. 27 Groß-Mahlendorf gehören 9 Hektare 39 Are 90 Q.-Meter, zu Nr. 169 Groß-Mahlendorf 3 Hektare 0,3 Are und 50 Q.-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und sind dieselben bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $86^{96}/_{100}$ und resp. $9^{74}/_{100}$ Thlr., die Besitzung Nr. 27 außerdem bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 76 Thlr. veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die neuesten Hypothekenscheine, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IV. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 24. September 1873, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Sessions-Zimmer der II. Abtheilung hierselbst

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Falkenberg OS., den 2. Juli 1873.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Weilshäuser.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **August Baumgarten**'schen Concurs-Sache von hier sollen 45 zur Concurs-Masse gehörige außenstehende Forderungen im Gesammtbetrage von 3989 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. von dem Auctions-Commissar **Maske** unter Leitung des unterzeichneten Concurs-Commissars öffentlich meistbietend verkauft werden. Zu diesem Zweck haben wir einen Termin **auf den 3. October 1873, Vorm. 10 Uhr,**

an unserer Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, anberaumt, und werden Kauflustige hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß bis zum Verkaufstermine ein Verzeichniß der Forderungen in unserem Bureau III. während der Amtsstunden zur Einsicht ausgelegt ist und die Handlungsbücher bei dem Massenverwalter Kaufmann v. Einem hier eingesehen werden können.

Reichenbach i/S., d. 18. August 1873.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissarius des Concurses.
(gez.) Zirkel.

Nachlaß-Auction.

Am 8. September c. Vorm. 9 sollen in Nr. 48 **Kleinburgerstraße** männl. und weibliche Kleidungsstücke, diverse Meubel und Hausgeräthe, 1 Stutz-Uhr, 2 Doppelflinten, 2 einf. Gewehre; **um 11 Uhr ein viersitziger Lederplau-Wagen,** 2 Paar Geschirre, 1 Sattel, 1 Paar Schlittengeläute und Riemzeug, gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [4185]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Cigarren-Auction.

Am 10. September c., Vormittags 10 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** [4184]

40 Mille Cigarren

gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungsrath **Piper.**

Gerichtliche Auction.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hierselbst, sollen am **Donnerstag, den 11. September c., Vormittags 11 Uhr,** vor dem Kreis-Gerichts-Gebäude verschiedene Möbel, ein altes Clavier, sowie 2700 Stück geschnittene weiße Kaninfelle meistbietend verkauft werden. [1551]

Lissa, den 30. August 1873.
Der Auctions-Commissarius.

Auction von Pelzen 2c.

Aus dem Nachlasse eines Kürschners werde ich **Dinstag den 9. September, Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab** in meinem Auctions-Saale, **Ohlauerstraße Nr. 58,** Hinterhaus 1. Etage:

11 Stück neue Nerzpelze,
sowie **26 neue Pelze verschied. Gattung, einige Pelzgarnituren 2c.**

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,
königl. Auctions-Commissarius.

Aufruf.

Am 23., 24. und 30. April c. ist die 145. Auction verfallener Pfänder im hiesigen Stadtleihamte abgehalten worden. [1078]

Die Auctionslosung der verkauften Pfänder hat nach Berichtigung des Darlehns, der Zinsen und der Auctionskosten einen Ueberschuß bei folgenden Nummern ergeben, und zwar:

aus dem Jahre 1869:
13461,

aus dem Jahre 1870:
22493. 25477. 25482. 25775. 26278. 26323. 26562. 27314. 27657. 28135. 28794. 28881. 29427. 30702. 32412. 34115. 34463. 34475. 34525. 35036. 35045. 35362. 35484. 36558.

aus dem Jahre 1871:
37222. 37433. 37705. 38261. 38779. 38949. 39691. 39812. 40089. 40415. 40619. 40646. 40678. 40772. 41133. 41284. 41380. 41984. 42244. 42250. 42299. 42509. 42635. 42692. 42933. 42948. 42983. 43127. 43575. 44215. 44440. 45808. 46293. 49714. 49769. 50016. 50039. 50145. 50175. 50268. 50307. 50351. 50397. 50470. 50505. 50534. 50698. 50714. 50749. 50764. 50994. 51113. 51357. 51530. 51602. 51662. 51898. 51929. 52199. 52247. 52411. 52413. 52524. 52565. 52671. 52703. 52791. 52885. 52976. 53009. 53245. 53256. 53452.

aus dem Jahre 1872:
53706. 53821. 53857. 53932. 53992. 53994. 54049. 54148. 54162. 54229. 54334. 54416. 54807. 54870. 54929. 55200. 55223. 55561. 55802. 55845. 56005. 56019. 56075. 56196. 56225. 56337. 56382. 56431. 56527. 56558. 56708. 56724. 56755. 56827. 56887. 56894. 56907. 57243. 57283. 57303. 57391. 57399. 57638. 57703. 57763. 57782 und 57815.

Die betheiligten Pfandgeber werden daher aufgefordert, sich in unserem Stadtleihamte **bis spätestens den 6. Juni 1874** zu melden und den verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines zu erheben, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die Ueberschüsse der Haupt-Armen-Kasse zum Vortheile der hiesigen Armen werden überwiesen worden.

Breslau, den 28. Mai 1873.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- u. Residenz-Stadt.

Das hier in Verbindung mit einer Fabrik bestandene einzige

Wannen-Bad

ist, da die betreffenden Räumlichkeiten zu den Zwecken der Fabrik unentbehrlich geworden sind, vor Kurzem eingegangen und die baldige Beschaffung eines Ersatzes ein dringendes Bedürfniß. Wir machen **Unternehmer** hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß die Stadtverwaltung bereit ist, die Neu-Anlage eines Wannenbades Seitens eines Privat-Unternehmens thunlichst zu unterstützen. [4178]

Görlitz, den 29. August 1873.
Der Magistrat.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Breslauer Börse vom 4. September 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104⅜ B.	—
do. Anleihe ..	4½	100⅞ B.	—
do. Anleihe ..	4	96½ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	90½ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	127½ B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	99⅚ bz	—
Schles. Pfandbr.	3½	81⅞ B.	—
do. neue		—	—
do. Lit. A. ...	4	91⅞ B.	—
do. do. neue	4	90 bz	—
do. do.	4½	99⅞ bz B.	—
do. (Rustical)	4	I. 90¼ II 89½ b	—
do. Lit. C. ...	4	II. 90 B.	—
do. do. ...	4½	99¾ B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90¼ bz	—
Rentenb. Schls.	4	94¼ G.	—
do. Posener	4	94⅛ bz	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	—	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	—
do. (1885)	5	—	—
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	61¾ B.	61⅞ G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	63¼ B.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	66⅛ B.	—
do. Loose 1860	—	92¾ B.	—
do. do. 1864	—	—	87⅜ G.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	64⅞ B.	—
do. Pfandbr. .	4	—	77⅛ B.
do. do. .	5	—	76⅝ G.
Russ.-Bod.-Crd.	5	89 B.	88 G.
Türk. Anl. 1865	5	—	50⅛ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.Schw.-Frb.	4	113 B.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A. u. C	3½	188 G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	127½ G.	—
do. St.-Prior.	5	126½ B.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	—	—
do.	4½	99¼ B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	83 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90½ G.	—
do. Lit. F. ...	4½	—	—
do. Lit. G. ...	4½	99¾ G	—
do. Lit. H. ...	4½	100⅛ bz	—
do. 1869	5	102½ B.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. ch. St.-Act.	5	102¼ B.	—
R.-Oder-Ufer ..	5	102¼ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	100 B.
Lombarden ...	5	107¼ B.	p.u. 107¼ B.
Oest. Franz. Stb.	5	—	—
Rumänen St.-A.	5	40½ B.	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	84 bzG.	84 bzG.
do. Discontob.	4	90½ à 90 bzG.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	—
do. Maklerbk.	5	—	104 B.
do. Makl.-V.-B.	5	—	92 B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	76¼ B.	—
Ostd. Bank ...	4	—	73½ G.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	88 B.
Schls. Bankver.	4	136½ bzG.	—
do. Bodencrd.	4	—	87 B.
do. Centralbk.	5	—	— [b.G.
do. Vereinsbk.	5	—	95¾ bzG. [à¾
Oesterr. Credit	5	145 G.	pu 145½ à ⅞ à 5

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	94 B.
do. do. Prior.	6	—	92 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.-G.	5	72½ bz	—
Donnersmhütte	5	—	80 B.
Laurahütte	5	204½ G.	pu 205 à 4 à ½ bz
Moritzhütte ...	5	82½ bzG.	— [6¾ b.
Obs. Eisb.-Bed.	5	126 B.	pu 127½ à 5½ à
Oppeln Cement	5	85 B. excl. Div	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas	5	—	—
do. Immob. I.	5	84 à ¾ bz	—
do. do. II.	—	—	90 G.
do. Kohlenwk.	5	—	106 B.
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	102 B.	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	—	95 B.
Ver. Oelfabrik.	5	—	71½ G.
Vorwärtshütte	5	—	77 G

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	90⅝ bz	—
öst. Silberguld.	95⅛ bz	—
fremd. Banknot.	99¾ G.	—
einlösb. Leipzig.	99⅝ B.	—
Russ. Bankbill.	82 bz	—

Wechsel-Course vom 3. September.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 250 fl.	kS.	140½ G.	—
do. do.	2M.	139½ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.21 B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79½ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	81¼ bz	—
Wien 150 fl. ..	kS.	90¾ B.	—
do. do.	2M.	89⅝ G.	—

Preise der Cerealien.
Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ..	8	25	—	—	—	—	8	12	—	—	—	—	7	12	—
do. gelber ...	8	22	—	—	—	—	8	8	—	—	—	—	7	8	—
Roggen	7	10	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	6	20	—
Gerste	6	10	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	5	27	—
Hafer	5	—	—	—	—	—	4	24	—	—	—	—	4	22	—
Erbsen	5	17	—	—	—	—	5	6	—	—	—	—	5	—	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	10	—	8	—	—	7	5	—
Winter-Rübsen	7	25	—	7	5	—	6	20	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 44—46 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise
für den 5. September.

Roggen 64½ Thlr., Weizen 88, Gerste 62, Hafer 47½, Raps 85, Rüböl 20¼, Spiritus 24¾.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 25¾ u. 25½ G 25[13]/24 bz
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.